

Der ... wohleingerichteter hundertjähriger Hauss-Calender, nemlichen : von 1701 bis 1801 Worinnen abgehandelt wird, I. Von denen Calender-Sachen, Planeten, derselben Aspecten, Gewittern und Influenzien. II. Beschreibung der zwölf himmlischen Zeichen ... samt ihrer ausdrücklichen Abconterfeyung, ingleichen derer Metallen und Mineralien, wie solche unter die Planeten gehören. III. Von den Monats-Tabellen, welche zeigen, was im Hausswesen das gantze Jahr hindurch in acht zu nehmen ... IV. Von Ross- und Vieh-Artzeneyen / [Christoph von Hellwig].

Contributors

Hellwig, Christoph von, 1663-1721.

Publication/Creation

Leipzig : C.F. Gessner, [1712?]

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/cgpe4upc>

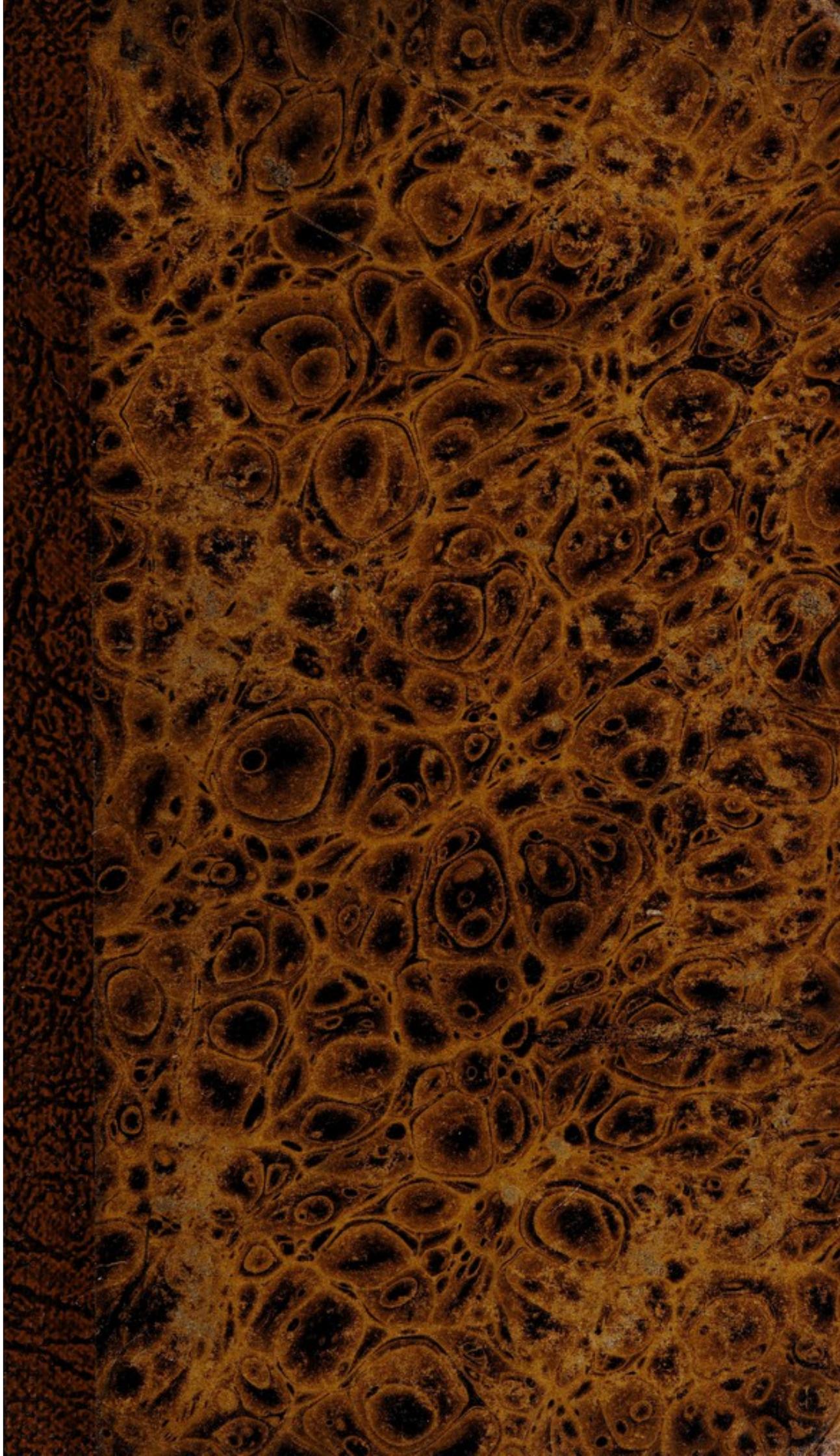
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



N v c

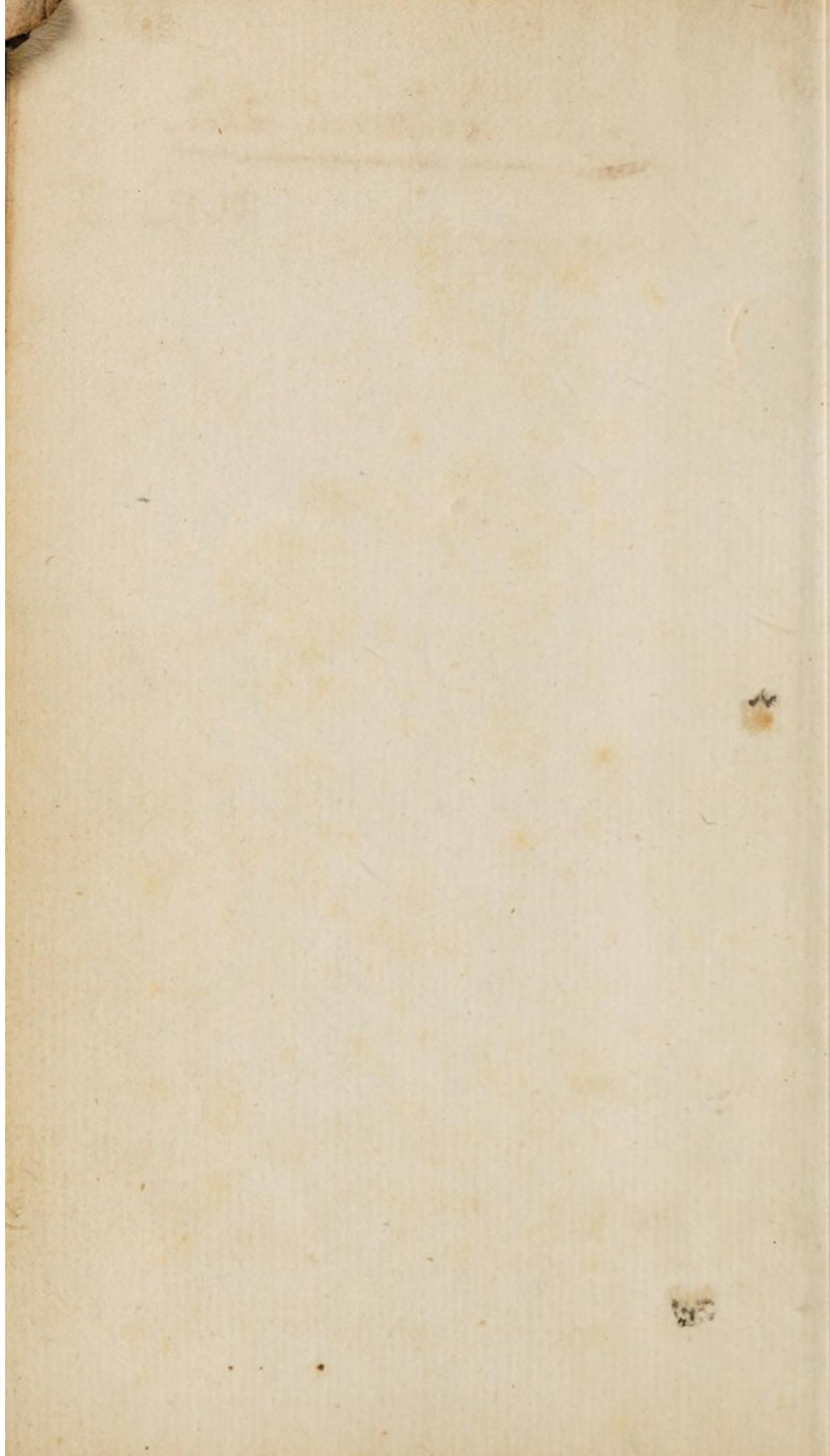
18

790

W.
Nov 6 1907
to Bern

Frau Johanna Leu.

des Geschlechts von Jüngern Maffes sel.



Der nach Art
L. Christoph von Hellwig/
Med. Pract. Erff.

Wohleingerichteter

Hundertjähriger

Sauß-Salender,

Nemlichen:

Von 1701. bis 1801.

Worinnen abgehandelt wird,

- I. Von denen Calender-Sachen, Planeten, derselben Aspecten, Gewittern und andern Influenzien.
- II. Beschreibung der zwölf himmlischen Zeichen, und der 36. Bilder Gestalt, samt ihrer ausdrücklichen Abconterseyung, ingleichen derer Metallen und Mineralien, wie solche unter die Planeten gehören.
- III. Von den Monats-Tabellen, welche zeigen, was im Hauswesen das ganze Jahr hindurch in acht zu nehmen, und von den Alten als Neuen angemercket worden.
- IV. Von Ross- und Vieh-Arkeneyen.



Leipzig,
Zu finden bey Christian Friedrich Gefner.

6916





Vorrede.

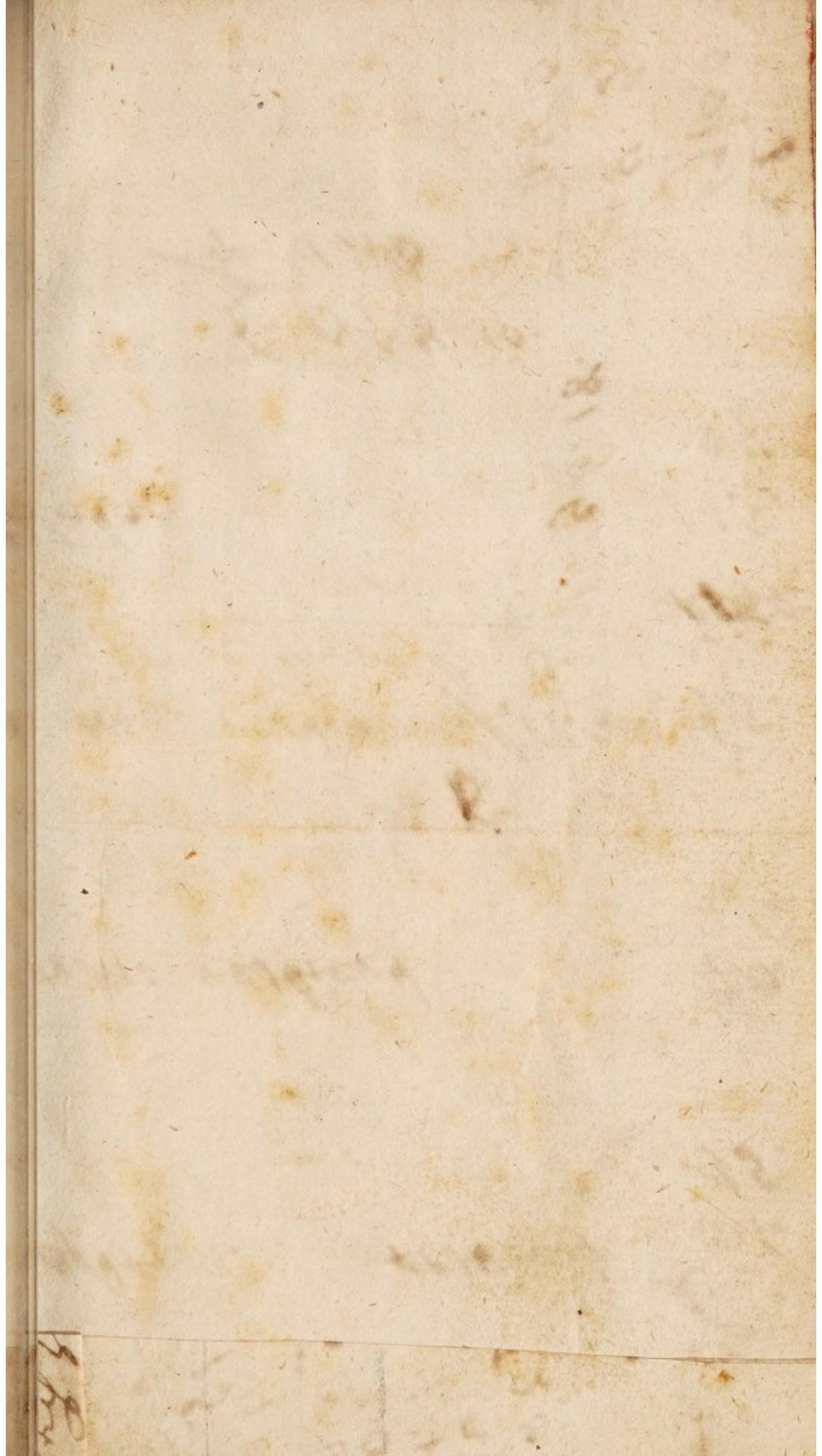
Geneigter Leser!

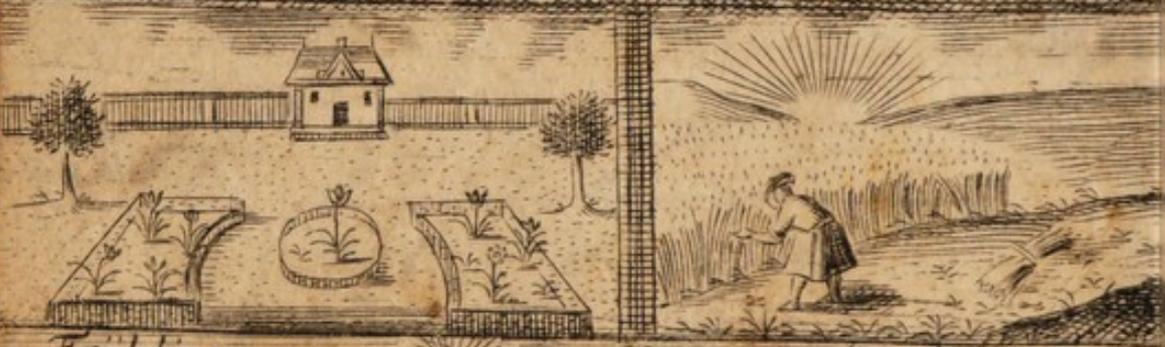
Dieser immerwährende und auf hundert Jahr gestellte Calendar ist auf dieses iektlauffende Seculum nach Christi Geburth, und zwar nach dem vom hohen Reichs-Collegio zu Regenspurg verändert, und verbessert

ten Calender gerichtet, und hat man sich der Art Herrn L. Christoph von Hellwig, welcher ehemals zum Vorschein kommen, bedienet, auch mit vielen zur Haushaltung dienlichen Sachen vermehret, wie solches der geneigte Leser gar wohl in Obacht nehmen wird. Erstlich findet er von Calender, Sachen, Planeten, derselben Aspecten und Gewittern, und andern Influenzien. 2) Die Beschreibung der zwölff himmlischen Zeichen, und der 36. himmlischen Bilder Gestalt,

stalt, samt ihrer ausdrücklichen
 Abconterseyung, ingleichen de-
 rer Metallen und Mineralien,
 wie solche unter die Planeten
 gehören. 3) Von Monats-
 Tabellen, welche zeigen, was
 im Haus- Wesen das ganze
 Jahr hindurch in acht zu neh-
 men, und von den Alten als
 Neuen angemerket worden.
 4) Von Ross- und Vieh- Arz-
 neyen. Sonsten weiß bey dem
 Calender nichts nöthiges zu er-
 innern, maßen man sich gar
 leichtlich darein wird finden
 können, und zumahl, da zu se-
 hen,

hen, wie die Planeten regieren,
und in welchem Jahre jeder
von denselben seine Wirkung
verrichte. Der geneigte Leser
lasse sich diese Bogen bestens ge-
fallen und befohlen seyn. Ich
aber wünsche schließlich, daß
Gott uns und unsere Nach-
kommen in diesem Seculo und
allezeit mit geist- und leiblichen
Seegen, und nach dieser Zeit
mit ewiger Zufriedenheit be-
gnadigen wolle.





Frühling

Sommer



Herbst

Winte



vom Calender und Jahr.

Das Wort Calender wird deriviret von Calendæ, womit die Römer den ersten Tag eines jeden Monats benenneten, Calendæ aber kommt her von dem alten Wort Kalo, ich ruffe, weil bey den Römern die Priester alle Monat den neuen Mond ausruffeten.

Die Calender werden auch Almanach genannt, welches ein Arabisches Wort mit seinem Articul ist, und so viel heisset als die Zahl oder Jahr-Rechnung.

Das Jahr ist entweder astronomisch oder bürgerlich: Und jenes hinwiederum solarisch oder lunarisch. Ein solarisch oder Sonnen-Jahr ist, wenn die Sonne, oder nach des Copernici Meynung, die Erde, den Zodiacum durchwandert, welches geschieht in 365. Tagen, 5. Stunden, 48. Minuten und 45. Secunden. Das lunarische oder Mond-Jahr ist eine Zeit, binnen welcher sich die Sonne mit dem Mond zwölfmahl conjungirt, so sich begiebt in 354. Tagen, 8. Stunden, 3. Minuten, daß demnach ein solches fast II. Tage weniger hat, als ein Sonnen-Jahr.

Es wird allhier nur von dem bürgerlichen Jahr gehandelt werden, welches also genennet wird, weil man dasselbe zu bürgerlichen und Kirchen-Berichtungen gebrauchet. Solches ist sonst in das Julianische und Gregorianische, oder in das alte und neue, wie auch in das gemeine und Schalt-Jahr getheilet worden; weil aber zu Anfang dieses Seculi der verbesserte Calender im Römischen eingeführet worden, so wird auf die erste Abtheilung, nemlich in den Julianischen und Gregorianischen, so in diesem Jahrhundert 11. Tage von einander differiren, bey denen Evangelischen nicht sonderlich mehr reflectiret.

Ein gemein Jahr hat 365. Tage; Ein Schalt-Jahr bestehet aus 366. Tagen. Es wird aber ein Schalt-Jahr genennet von einschalten oder einrücken, weil die 6. Stunden, so alle Jahr übrig bleiben, und in 4. Jahren einen Tag, der ein Schalt-Tag genennet wird, ausmachen, allemahl zum vierten Jahr, und zwar auf den 24. Februarii angesetzet werden, und der am besagten 24. einschaltende Tag Matthias auf den 25. dno verlegt wird, daß also der Februarius, welcher sonst nur 28. Tage hat, in einem Schalt-Jahr 29. Tage bekommt. Dahero, wenn man wissen will, ob ein Jahr ein gemeines oder Schalt-Jahr sey, so darf man nur die Jahr-Zahl nach Christi Geburt mit 4. dividiren, und sehen, ob etwas übrig bleibe oder nicht: denn wenn es gerade aufgehet, so ist es ein Schalt-Jahr; wenn aber 1. 2. oder 3. übrig bleibt, so zeigt es an, daß es das erste, andere oder dritte gemeine Jahr sey.

Tabelle,

Tabelle,

In welcher vom Jahr 1741. bis 1799.
die güldene Zahl, Epactæ, Sonnen Circul,
Sonntags-Buchstaben, Ofter-Termin,
Ofter Fest ꝛc. zu finden.

Jahre Christi	Gül- dene Zahl.	Epa- ctæ.	Sonnen- Circul.	Sonn- tags- Buchst.	Ofter- Ter- min.	Ostern.	Römer Zähl- Zahl.
1741	13	12	14	A.	1. A.	2. A.	4
1742	14	23	15	G.	21. M.	25. M.	5
1743	15	4	16	F.	9. A.	14. A.	6
1744	16	15	17	E. D.	29. M.	5. A.	7
1745	17	26	18	C.	17. A.	18. A.	8
1746	18	7	19	B.	6. A.	10. A.	9
1747	19	18	20	A.	26. M.	2. A.	10
1748	1	30	21	G. F.	13. A.	14. A.	11
1749	2	11	22	E.	2. A.	6. A.	12
1750	3	22	23	D.	22. M.	29. M.	13
1751	4	3	24	C.	10. A.	11. A.	14
1752	5	14	25	B. A.	30. M.	2. A.	15
1753	6	25	26	G.	18. A.	22. A.	1
1754	7	6	27	F.	7. A.	14. A.	2
1755	8	17	28	E.	27. M.	30. M.	3
1756	9	28	1	D. C.	15. A.	18. A.	4
1757	10	9	2	B.	4. A.	0. A.	5
1758	11	20	3	A.	24. M.	26. M.	6
1759	12	1	4	G.	12. A.	15. A.	7
1760	13	12	5	F. E.	1. A.	6. A.	8
1761	14	23	6	D.	21. M.	22. M.	9
1762	15	4	7	C.	9. A.	12. A.	10
1763	16	15	8	B.	29. M.	3. A.	11
1764	17	26	9	A. B.	17. M.	26. A.	12
1765	18	7	10	F.	6. A.	7. A.	13

Jahre Christi.	Gül- dene Zahl.	Epa- ta.	Sonnen- Circul.	Sonn- tags- Buchst.	Oster- Ter- min.	Ostern- Ostern.	Römer Zins- Zahl.
1766	19	18	11	E.	26. M.	30. M.	14
1767	1	30	12	D.	13. A.	19. A.	15
1768	2	11	13	C. B.	2. A.	3. A.	1
1769	3	22	14	A.	22. M.	26. M.	2
1770	4	3	15	G.	10. A.	15. A.	3
1771	5	14	16	F.	30. M.	31. M.	4
1772	6	25	17	E. D.	18. A.	19. A.	5
1773	7	6	18	C.	7. A.	11. A.	6
1774	8	17	19	B.	27. M.	3. A.	7
1775	9	28	20	A.	15. A.	16. A.	8
1776	10	9	21	G. F.	4. A.	7. A.	9
1777	11	20	22	E.	24. M.	30. M.	10
1778	12	1	23	D.	12. A.	19. A.	11
1779	13	12	24	C.	1. A.	4. A.	12
1780	14	23	25	B. A.	21. M.	26. M.	13
1781	15	4	26	G.	9. A.	15. A.	14
1782	16	15	27	F.	29. M.	31. M.	15
1783	17	26	28	E.	17. A.	20. A.	1
1784	18	7	1	D. C.	6. A.	11. A.	2
1785	19	18	2	B.	26. M.	27. M.	3
1786	1	30	3	A.	13. A.	16. A.	4
1787	2	11	4	G.	2. A.	8. A.	5
1788	3	22	5	F. E.	22. M.	23. M.	6
1789	4	3	6	D.	10. A.	12. A.	7
1790	5	14	7	C.	30. M.	4. A.	8
1791	6	25	8	B.	18. A.	24. A.	9
1792	7	6	9	A. G.	7. A.	8. A.	10
1793	8	17	10	F.	27. M.	31. M.	11
1794	9	28	11	E.	15. A.	20. A.	12
1795	10	9	12	D.	4. A.	5. A.	13
1796	11	26	13	C. B.	24. M.	27. M.	14
1797	12	1	14	A.	12. A.	16. A.	15
1798	13	12	15	G.	1. A.	8. A.	1
1799	14	23	16	F.	21. M.	24. M.	2

Vom Intervallo minori.

Intervallam minus ist dasjenige Spacium der Zeit, welches sich befindet zwischen Weihnachten und dem Sonntag Quinquagesimæ, um die Zeit der beweglichen Feste, absonderlich Ostern, zu finden. Es wird Intervallum minus genannt, in Ansehung des Intervalli minoris, welches ist die Zeit zwischen dem Trinitatis-Fest und dem ersten Advent-Sonntag.

Wenn man nun die Ostern gefunden, wie vorhergehende Tabelle zeigt, so gehet man nur von Ostern sieben Sonntage, nemlich bis Esto mihi, zurück, da denn der nechste Sonntag vor Ostern genennet wird Dominica Palmarum, der andere zurück ist der Sonntag Judica, der dritte Lætare, der vierdte Oculi, der fünffte Reminiscere, der sechste Invocavit, der siebende Esto mihi, oder Quinquagesimæ: Solchen folget rückwärts der Sonntag Sexagesimæ, und diesem Septuagesimæ.

Ferner, wenn zwischen dem Neuen Jahr und der Erscheinung Christi oder H. 3. Könige Tag, welcher, als ein Festum immobile, allemahl den 6. Januarii ist, ein Sonntag vorkommet, so heisset er der Sonntag nach dem Neuen Jahr.

Der erste Sonntag, welcher der Ordnung nach auf der H. 3. Könige Tag folget, wird genannt 1. post Epiphantias, der andere post Epiphantias, und so weiter, bis auf Septuagesimæ.

Von Ostern bis Pfingsten sind wieder sieben Wochen, und werden dazwischen 6. Sonntage gezehlet, welche in der Ordnung also auf einander folgen:

gen: Der erste heisset Quasimodogeniti, der andere Misericordias Domini, der dritte Jubilate, der vierdte Cantate, der fünffte Rogate, der sechste Exaudi.

Der erste Sonntag nach Pfingsten ist das Trinitatis-Fest, auf welches der erste, zweyte, dritte und folgende Sonntage nach Trinitatis fortgehen, bis auf den ersten Advent-Sonntag, welcher von Christi Geburts-Tag oder Weyhnachten, rückwärts gezehlet, der vierdte ist. Kommt zwischen Weyhnachten und dem Neuen Jahr ein Sonntag vor, so heisset er der Sonntag nach dem Christ-Tage.

Hierbey ist zu mercken, daß die Fastnacht und Aschermittwoch allezeit gefallen, jene auf den nechsten Dienstag, und diese Mittwoch nach Esto mihi.

Der Himmelfahrts- und Fronleichnamstag werden auf Donnerstage verleset, jener nach dem Sonntage Rogate, und dieser nach dem Fest Trinitatis.

Die vier Quartale, Quatember oder Reichfasten werden auch allemahl an einer Mittwoch eingesetzt; Das erste Quartal auf die Mittwoch zwischen Invocavit und Reminiscere; das andere zwischen Pfingsten und Trinitatis; das dritte um Mittwoch nach Kreuz-Erhöhung, und das vierdte Mittwoch nach Lucia.

Auch ist zu wissen, daß die Feste getheilet werden in Festa mobilia, oder bewegliche, und immobilia, oder unbewegliche, da jene variiren, diese aber alle Jahr auf gewisse Tage fallen.

Die beweglichen sind folgende: Fastnacht und
Ascher

Ascher mittwoch, Ostern, Pfingsten, das Trinitatis-Fest, wie auch die Sonntage vor und nach Ostern, desgleichen alle Sonntage nach Trinitatis.

Die unbeweglichen sind: Im Januario: das Neue Jahr auf den 1. S. 3. Könige 6. Pauli Bekehrung 25.

Februar. Maria Lichtmeß 2. Petri Stuhlfeyer 22. Matthias, in einem gemeinen Jahr 24. in einem Schalt-Jahr 25.

Mart. Gregorius 12. Maria Verkündigung 25.

April. Georgius 23. Marcus 25.

Maj. Philippi Jacobi oder Walpurgis 1. Creutz-Erfindung 3. Urbanus 25.

Jun. Medardus 8. Vitus 15. Johannes der Täufer 24. Petri Pauli 29.

Jul. Maria Heimsuchung 2. Margaretha 13. Apostel Theil 15. Maria Magdalena 22. Jacobus 25. Anna 26.

August. Petri Kettenfeyer 1. Laurentius 10. Maria Himmelfahrt 15. Bartholomæus 24. Johannis Enthauptung 29.

Sept. Egydius 1. Maria Geburth 8. Creutz-Erhöhung 14. Matthæus 21. Michaelis 29.

Octobr. Franciscus 4. Gallus 16. Lucas 18. Ursula 21. Simon Judas 28.

Novemb. Aller Heiligen 1. Aller Seelen 2. Martin Luther 10. Martin Bischoff 11. Elisabeth 19. Maria Opfferung 21. Catharina 25.

Decembr. Barbara 4. Nicolaus 6. Maria Empfängniß 8. Lucia 13. Thomas 21. Heil. Christ-Tag, oder Christi Geburt 25.

Von denen Planeten und Sternen.

Sil in denen Calendern auch von den himmlichen Zeichen, Planeten und deren Aspecten, Sonnen- und Mond-Finsternissen, Gewitter und Erwehlungen erwehnet wird, so soll auch allhier von dem Gestirn und dessen Qualitäten gehandelt werden.

Es werden insgemein sieben Planeten oder Irr-Sternen gezehlet, nemlich Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna.

SATURNUS



Hat in diesem Se-
culo in nachfol-
genden Jahren sein
Reament, als:

1706. 1713.

1720. 1727.

1734. 1741.

1748. 1755.

1762. 1769.

1776. 1783.

1790. 1797.

Ist unter denen
Planeten der Erste
und Höchste, an
der Farbe braun
und bleich, eines

dunckeln Lichts, der unter andern Planeten, weilen er

zumahlen auch von der Sonnen am weitesten abge-
 legen, am wenigsten gesehen wird, vollendet seinen
 Lauff alle 30. Jahr nur einmahl, ist einer kalten Na-
 tur und etwas wenig trocken; Ein männlicher, me-
 lancholischer, irrdischer, und böser Planet, welcher
 der menschlichen Natur feind und schädlich ist; lang-
 sam in seiner Würckung, wird genant *Fortuna*
major; ist ein Vorsteher der alten Leute, Wälder,
 Ahn- auch Uhr- Ahn- Herren, Ackersteuten, und ver-
 gleichen andern, die tieffe Gedancken haben.

Von Ländern sind unter ihm

Thracia, Griechenland, Sachsen, Thüring
 die Marck, Hessen, India, Moscau, Westphalen,
 Arabia petræa, Wallachey, &c.

Die Leute, die ihm untergeben, und unter ihm
 gebohren werden, macht er schwarzbraun, bleich,
 und Erdenfarbe, welche die Augen unter sich schla-
 gen, am Leibe mager, etwan krumm und bucklicht,
 haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt und
 erschrocken, stillschweigend, abergläubig, betrüglich,
 geizig, traurig, arbeitsam, arm, veracht, unglückse-
 lig, neidisch, hartnäckig, einsam, nachstellig, fräßig,
 er bringet mit sich Gefängniß, lange Kranckheit und
 heimliche Feinde.

Unter denen Gliedern des menschlichen Leibes
 hat er unter sich das rechte Ohr, die Milk, Bla-
 sen und Zähne.

Jahr insgemein.

Das Saturnische Jahr ist kalt und feucht, denn
 ob es schon zu gewissen Zeiten etwas trocken, ist es
 doch

doch mehrentheils mit Regen angefüllet, und daher
 ro ein kaltes ungeschlachtetes Jahr.

Frühling.

Ist ganz trocken, und bis in Majum sehr kalt,
 denn wenn gleich der Aprilis anfänglich sich etwas
 zur Wärme lasset ansehen, fällt doch wieder Kälte
 ein, bis in Majum, in welchem die Tage schön, die
 Nächte kalt, und dahero grosse Dürnung, ob schon
 bisweilen Regen-Wetter mit unterläufft, giebt
 auch schädliche Reiffen gegen den Majum, und zei-
 get sich ziemlich annehmlich und warm Wetter mit
 Regen vermischt; Graß und Blumen werden spät
 kommen.

Sommer.

Kalt, mit stetigem Regen-Wetter, und dahero
 unfruchtbar; doch ist der Heumonath über die Helfs-
 te sehr warm und schön, im übrigen aber fast conti-
 nuirlich feucht, Sturm und Plaz-Regen.

Herbst.

Ist auch kalt und sehr feucht, gefreuret zeitig, und
 folget doch wieder ein grosses Ungewitter. Wenn
 die Helffte des Octobris vorüber, fänget grosse
 Kälte an; Im November ist's feucht und warm.

Winter.

Währet bis auf den 21. Martii des künfftigen
 Jahres, ist anfänglich feucht, mit Regen und gros-
 sen Wasser-Güssen. Gegen den 21. December
 wintert es zu mit grossem Schnee und Kälte, und
 gehet nicht bald wieder auf, bis in April.

Da

Daher man sich mit gnugsamen Futter für die
 Schaase versehen soll, weiln sie in diesem Winter
 nicht können ausgetrieben werden; So soll man
 auch gute Vorsehung des Holkes thun, und es zeitig
 fahren lassen.

Sommer-Bau.

Weil der Frühling kalt und unfreundlich, und
 vor dem Heumonath keine beständige Wärme sich
 erzeiget, so darff man mit der Frühlings-Saat so
 sehr nicht eilen.

Hülsen-Früchte, als Wicken, Linsen, Erbsen 2c.
 sollen auf magere Felder geäet werden, damit sie
 im allzumassen Sommer nicht abfaulen, noch aus-
 wachsen. Die Gerste geräth wohl, aber es liegt
 an dem Einbringen. Wegen des continuirlichen
 Regens werden viel Früchte auf dem Felde aus-
 wachsen. Flachs und Hanff sind unterschiedlich.
 Kraut und Mörsing versaulet zeitig. Alle Rüben
 gerathen zeitig und wohl. Das Heu wächst nicht
 zu viel und nicht zu wenig, man soll allen Fleiß an-
 wenden, daß es im schönen Julio zeitig herein ge-
 bracht werde, sonst ist es versäumet. So wächst
 auch viel Grummet, ist aber wegen vieler Masse
 schwerlich einzubringen; Wer feistes Vieh haben
 will, kan es lassen abhüten; In diesem und nach-
 folgendem Jahre soll man an Heu und und Stroh
 einen Borrath schaffen, dann die zwey darauf fol-
 gende Jahre, sub Marte & Sole, wächst wenig
 Gersten und Hafer.

Winter-Bau.

Ist ziemlich schlecht und wenig, daher dem Sommer-Bau nicht gleich; Zu Einbringung so wohl dieser, als anderer Sommer-Früchte, muß man die guten Tage mitnehmen, damit auf dem Felde nicht so viel auswachse und verderbe.

Herbst-Saat.

Man soll Korn und Weizen zeitlich säen, denn der Saame wächst gar langsam, ob es schon stets regnet, und soll man so wohl im Herbst, als vergangenen Frühlinge, keine Schaafse auf den Saamen treiben, dann der Winter-Bau wächst dieses Jahr nicht recht fort.

Obst.

Das Obst geräth ziemlich wohl, zumaln Birn; Zwetschken giebt es sehr viel.

Hopffen.

Giebt es wenig, doch ist er gut.

Wein-Bau.

Der Weinstock läset sich im Frühlinge ziemlich wohl an, wird aber wenig daraus, gemeiniglich fällt er ab, mehrentheils in der Blüthe, es bleibe aber viel oder wenig, so wird er doch nicht zeitig, und ist daher nichts als ein Eßig-saurer Trunck zu gewarten, man soll im Herbst zeitig lesen, denn es erfreuet sonst alles, mit dem Decken soll man aber nicht eilen, denn ob es schon im October zeitig zu erfreuet, gehet es doch wieder auf, und wintert vor
dem

dem December nicht zu. Dahero, wenn zeitlich zugedecket wird, müssen die Reben in nassen Erdreich verfaulen, und Schaden leiden.

Wind, Guß und Ungewitter.

Es hat zwey oder drey mahl grosse Winde im Jahre, Regen und Guß, aber nicht viel Ungewitter mit Donner und Blitzen, doch etliche, mehrentheils im Frühlinge, mit gefährlichen Nieseln.

Ungeziefer.

Es giebt viel Schlangen und Kröten, und im Winter viel Mäuse. Im Geträudig giebt es nicht viel Würmer, wie in andern Jahren, und werden sie im Winter durch die grosse Kälte alle getödtet.

Fische.

Lachse und Forellen giebt es nicht so viel, wie sonst, doch ziemlich nach Nothdurfft; giebt aber sonst viel andere Fische den Sommer durch; im Herbst etwan mehrere, doch aber kein Überfluß.

Kranckheiten.

Zu Ende des Sommers, wie auch Herbstes, giebt es viel Kranckheiten, welche gefährlich, die fast gleich einer Pest sind, als tödtliche Fieber, Durchlauff, rothe und weisse Ruhr, Catharren, Zipperlein, Nussak, Schäbigkeit, Schlag, Schwindsucht, Fieber, Schwarz- und Gelb-Sucht, Husten, böse Hälse, und andere dergleichen, die von kalten Flüsssen verursacht werden.

PARTICULAR-Bitterung.

MARTIUS, ist vom 22. bis zum Ende rauh, gefroren, und täglich kälter, 30. Schnee und Kalt.

APRI.

APRILIS, ist bis den 4. sehr kalt, den 5. ein schöner heller warmer Tag, den 7. und bis auf den 8. trüb und Regen, den 12. bis 17. sehr kalt, hell und windig, den 19. ziemlicher Regen, 20. 21. 22. sehr rauh und kalt, 24. warm und geschwülig, 25. trüb, warm, Regen und Sonnenschein, 26. 27. 28. schön und geschwülig, 29. Regen, und darnach schön und warm.

MAJUS, den 3. frühe kalt, sonst schön, 4. Donner und Plaz-Regen, den 5. unstet und kühl, 6. frühe grossen Reiff, Tag hell und kühl, vom 7. bis 27. des Nachts kühl und des Tags oft warm und grosse Dürnung, 7. rauhe Luft, 28. 29. 30. trüb und Regen, 31. starcker schädlicher Reiff und sehr windig, Abends Regen.

JUNIUS, vom 2. bis den 4. sehr kalt und rauh, 5. sehr kalter Regen, 7. 8. 9. warmer Regen mit Sonnenschein, 26. Regen, 28. herrlich schön Wetter, und 30. trüb.

JULIUS, den 2. trüb und rauh, 3. Regen, 4. bis den 8. grosse Hitze und schön, 10. zu Nacht Ungewitter, und lange schwere Plaz-Regen, und starcken Regen, vom 12. bis 28. grosse Hitze, langer starcker Regen bis zu Ende.

AUGUSTUS, den 2. trüb und wenig Regen, 6. herrlich schön Wetter, und die Nacht kühl, 7. Plaz-Regen und Donner, 8. ziemlich schön, 6. bis den 14. täalich Regen, 17. schön, 18. groß Ungewitter, mit Donner, Sturmwind, und Plaz-Regen: Das Getraydig wächst auf dem Felde aus.

SEPTEMBER, den 2. bis 5. windig, und frühe in etwas gefröstelt, 6. Regen, warm und Donner, 8. un-

8. unaufhörlicher Regen, 12. Gewölcke ohne Regen, 13. 14. Reiffe, und kleine Nacht-Fröste, 15. hell und warm, 16. gewölckig, 17. gewölckig ohne Frost, 18. früh Nebel, und ist dabey sehr kalt, wie im Winter, Sturm-Wind, bis zum Ende ziemlich Frost.

OCTOBER, den 2. als den 9. Regen mit Sturm-Wind, 10. 11. hell, 12. bis 22. Regen und gewölckig, 24. 25. 26. Nebel und stetiges Regenwetter, 29. bis zum Ende Frost und Nebel.

NOVEMBER, den 2. 3. sehr hell und kalt, 4. 5. Regen, bis den 8. fein Wetter, 9. bis den 12. Regen, 13. 14. 15. Regen und kleine Güsse, 16. bis 22. täglich mit Regen vermischt, 23. 24. sehr kalt, 25. Regen, 27. ein schöner lustiger Herbst-Tag, 28. des Tags schön, und des Nachts Regen, 29. fein Wetter, 30. windig.

DECEMBER, den 5. Regen und Schnee, hellet sich aber darnach aus, 8. ganzer Tag Regen, 9. warm und trüb, 10. starcker Regen, 11. schöner Frühlings-Tag, 12. wolckigt, 13. starcker Regen-Guß, 14. bis den 18. trüb, 20. hell und Eiß, 30. hell, still, kalt, ohne Schnee, 31. früh Nebel, darnach trüb.

JANUARIUS, den 2. bis 4. trüb und mittel kalt, 6. Schnee und Regen, doch bleibet Schnee, 7. wenig Schnee, 9. trüb, 11. Schnee, 13. trüb und Wind, 14. Schnee, 16. trüb, windig und mittelmäßig kalt, 21. grimmige Kälte, 22. 23. Wind und Schnee, 24. 25. hell, sehr kalt, 26. unerhörte Kälte, 29. 30. Schnee und sehr windig, Den 31. recht grimmige Kälte.

FEBRUARIUS, den 3. bis 5. sehr kalt, 6. Schnee, dabey recht kalt, 8. kälter denn niemahlen, in allen Kellern frierets, also auch den 9. und 10. welcher alle andere mit Kälte weit übertrifft, dergestalt, daß viele Menschen, Viehe und Bögel erfrieren, 11. etwas milder, jedoch grimmige Kälte, 13. 14. starcker Sturm-Wind mit Schnee, dabey sehr kalt, 15. trüb, 16. 17. es schneyet ziemlich sehr, 18. trüb, gar wenig Schnee, des Nachts aber kalt, 19. trüb, 20. warm und fein, 21. bis 28. Regen, da denn der großmächtige Schnee meistentheils abnimmet, den 29. frühe wird es eine Morgenröthe haben, und ein klein wenig mit Frost angehen, um 10. Uhr Plaz-Regen, zwischen 11. und 12. Uhren ein recht formal Wetter, daß es donnert, und dabey Kiesel wirfft mit darauf folgendem Regen, darnach wirds des Abends wieder still mit feinem Sonnenschein, doch ziemlich kalt, wenn es dunckel wird, donnert und blizets, mit Sturm-Wind, Plaz-Regen und kleinen Kieseln unter einander, des Nachts folget starcker Regen, und darunter schneyet es, nebst begleitenden grausamen Winde.

MARTIUS, den 2. 4. grosser Wind, früh Schnee, Abends Regen und Schnee, dabey kalt, den 5. 6. schöner Sonnenschein, den 7. bis den 9. Regen, 11. Schnee, 12. rauh, 13. 14. schön, aber frühe Eiß, 15. Schnee, 16. 17. hell, kalt, 18. sehr kalte Luft, 19. und 20. sehr kalt, und tieffer Schnee, 21. kalt, windig und Schnee.

JUPL-

JUPITER.



Regieret in diesem
seculo nach fol-
gende Jahre:

- | | |
|-------|-------|
| 1700. | 1707. |
| 1714. | 1721. |
| 1728. | 1735. |
| 1742. | 1749. |
| 1756. | 1763. |
| 1770. | 1777. |
| 1784. | 1791. |
| 1798. | |

Ist der nächste
Planet = Stern
nach dem Satur-
no, groß, schön und
klar, vollendet sei-

nen Lauff alle zwölff Jahr einmahl; seine Natur
ist warm und feucht, mittelmäßig und lüfftig, ist
ein menschlicher, männlicher und freundlicher Pla-
net, machet schöne, weisse und wohlgestalte Leute,
eines guten Gemüths, verständig in ihren Wer-
cken, und glücklich, bedeut Hoffart, Reichthum,
Lob, Kinder, Cardinäle, Bischöffe, Prälaten, Rät-
ter und Vorsteher. In des Menschen Leibe reagie-
ret er über die Lunge, Leber und Seripp, Puls-
Adern und menschlichen Saamen.

Länder, so ihm zustehen, sind:

Portugaall, Cilicia, Calabria, Normandia, Ly-
dia, Pamphilia, Spanien, Dalmatien, Ungarn,
Meissen, Arabia felix &c.

Jahr insgemein.

Das Jahr ist ziemlich gut, doch mehr feuchte, denn trocken, weilen aber Saturnus, sein Vorfahrer, mit seinem langwierigen Winter und grimmi- ger Kälte im Frühling noch anhält, giebt es ein spä- tes Jahr, ob schon Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist, also daß manchmahl in diesem Jahre alle Früchte drey Wochen später, als sonst in an- dern Jahren, herfür wachsen.

Frühling.

Ist bis in den Majum kalt und feucht, in der Mitte auf 10. oder 12. Tage temperirt und ge- schlacht, nachmahls aber bis zum Ende feucht und kalt.

Sommer.

Ist anfänglich kalt und feucht, in der Mitte gut, mit vielem Donner- Wetter vermischt, zu Ende ganz hitzig. Wenn im Jovialischen Jahre ein dür- rer Sommer ist, so in 28. Jahren kaum geschiehet, so wird darauf das Geträide theuer; Es hat aber ei- nen durren Sommer, wenn im Februario, Martio, April oder Majo eine Sonnen- Finsterniß gewesen.

Herbst.

Ist durch und durch mit Regen angefüllet.

Winter.

Anfänglich etliche wenige Tage ganz kalt, und hat viel Schnee, zum Ende aber ganz gelinde, und ohne Schnee, doch sehr windig.

Sommer-Bau.

Diß ist ein gut Gersten- Jahr, und wächst über- flüssige und gute Gerste, wenn kein durrer Sommer ist,

ist, deren ein grosser Vorrath zu verschaffen, weil die zwey darauf folgende Jahre gar wenig zu verhoffen. Es gerathen auch die Wicken sehr wohl. Es giebt wenig Hafer, Erbsen und Hirsen, Flachs und Hanff bleibet klein, sind aber gut. Viel Heu und Grummet, aber nicht an allen Orten, dergleichen Kraut und Rüben. Man mache guten Vorrath an Heu, Stroh und Futter, denn die zwey folgende Jahre gar wenig zu hoffen.

Winter-Bau.

Man soll so wohl im Frühlinge als Herbst keine Schaafse auf den Saamen treiben, und hüten lassen, und ob schon im Frühling keine Schaafse darauf kommen, giebt es doch ein spätes Jahr, ohnachtet daß Jupiter zu aller Fruchtbarkeit geneigt ist, also daß manchemahl in diesem Jahr alle Früchte später als sonst hervor wachsen.

Herbst-Saat.

Ob es schon langsam zurwintert, ist's doch besser, daß man zeitlich, denn spät säe, sonderlich den Weizen, wegen des rauhen trockenen Frühlings, so darauf folget. Wenn der Saame nicht gar zu sehr ausgewachsen, so selten geschicht, so lasse man die Schaafse darauf gehen.

Obst.

Es wächst fast nichts, wenig Kern, kleine Eicheln, doch etwas Buchen.

Hopffen.

Nicht gar viel, doch an der Substanz gut.

Wein-Bau.

Im vierten Septennio geschicht's kaum einmahl,

daß im Jovialischen Jahr ein Haupt-Wein wächst, auch gar wenig und sauer; wann widerwärtige Aspecten mit einfallen, giebt es gemeiniglich einen halben Herbst, und wird ein gemeiner Speise-Wein. Weil es im Herbst langsam zuwintert, darff man mit dem Decken nicht eilen, doch solls nicht unterlassen werden, denn nach Lichtmeß giebt viel Glat-Eiß; wann eine Sonnen-Finsterniß im Februario, Martio, April oder Majo, im Jove, Marte und Sole, so wächst ein guter Wein.

Wind, Guß und Ungewitter.

Der West-Wind wehet am meisten, bisweilen auch der Sud-Wind: Ob es schon im Jahr oft und vielmahl Regenwetter ist, giebt es doch keine merckliche Wasser-Güsse, als wann der Schnee abgeheth. Im Sommer giebt es viel Ungewitter, doch ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Weil das Jovialische Jahr gemeiniglich und mehrentheils kalt ist, als giebt es wenig Schlangen, Kröten, Heuschrecken, wenig Würme im Geträide; Zu Ausgang des Herbstes aber giebt viel Mäuse.

Fische.

Giebt es aller Orten mittelmäßig.

Krankheiten.

Im Herbst giebt Herzens-Angst, Hauptwehe, Milk-Beschwerung.

PARTICULAR-Bitterung.

MARTIUS, den 22. Regen und Schnee bis den 24. da frieret es, klar und schön bis den 27. darauf trüb und Regen.

APRI.

APRILIS, fängt sehr schön an, bis den 6. da es regnet, rieselt, und darauf gefrieret, bald darauf veränderlich und ungeschlacht bis zum Ende.

MAYUS, den 2. ganz schön und warm, bis auf den 22. ist unterweilen Donner und Gewitter, warm und fruchtbar, 23. trüb und unlustig, 24. 25. bis 29. trüb und rieseln, bis zum Ende kalt. Wenn der Weinstock nicht groß Laub hat, wird er ganz erfrieren.

JUNIUS, anfänglich Reiff und raube Luft, währet bis den 8. darauf schön warm bis den 21. da Wind, Regen und schaurig, den 24. Reiff, darauf hitzig und warm Wetter, und zu Ende vermischt.

JULIUS, fängt an mit kühlen Wetter bis auf den 9. und 12. heiß Wetter, die Nächte sind kühl 12. 14. bis zum Ende grosse Dürrung.

AUGUSTUS, fängt an mit warmen Wetter, darnach unlustig bis den 11. da schön Wetter anfängt bis den 30. ungestüm bis zum Ende.

SEPTEMBER, fängt an mit unlustigen Wetter und Regen, bis auf den 10. da schön Wetter bis auf den 14. darnach drey Tage Regen, drey Tage wiederum schön, den 21. Regen bis 25. darnach schön bis zu End.

OCTOBER, fängt mit schönen Wetter an, bis auf den 8. da trübes Wetter sich erhebet, 14. 15. schöne lustige Zeit, den 17. fängt es an zu reiffen, 18. gefrieret es, vom 19. bis 21. Nachmittage allezeit schön warm, 27. bis zum Ende trüb.

NOVEMBER, fängt mit schönen Wetter an, bis den 7. da Regen einfällt, vom 11. bis 16. Schnee, 3 Tage schön, darnach unlustige Zeit bis zum Ende.

DECEMBER, fänget an mit unlustigem Wetter, währet mit Nebel und Schnee bis den 10. da es trocken bis den 18. rauh und frostig bis den 28. da es regnet, 30. 31. fein Wetter.

JANUARIUS, trocken und nicht zu kalt.

FEBRUARIUS, schön lustig im Anfang, den 13. bis 18. Schnee und Wind, darnach bis zum Ende überaus kalt.

MARTIUS, fänget an mit kaltem Wetter des Morgens, und des Abends thauet es, 8. 9. Regen und Schnee unter einander, 10. bis 21. kalt.

MARS.



Regieret in diesem Seculo nachfolgende Specificirte Jahre:

1701. 1708.

1715. 1722.

1729. 1736.

1743. 1750.

1757. 1764.

1771. 1778.

1785. 1792.

1799.

Ist ein heller, wie auch ein Feuerbrennender Stern, glänzet auch er-

schrecklich, endet alle zwey Jahr seinen Lauff, seine Natur ist sehr hitzig und trocken, ohne Temperament choleric, ist ein männlicher Planet, der mensch-

menschlichen Natur zuwider, ein böser Anstifter des Kriegs, und allerhand Zwiespalt, er hat unter sich das Kriegs - Wesen, die Alchymistery, Schmiede, Schlösser, und allerley Handwerker, die mit und unter dem Feuer arbeiten, dergleichen alle Gewalt, Tyranny, und Gewaltungen, bedeutet furiose wütende Leute, sonderlich die rothe Haare haben, gar choleriche Leute, vermessene, schwächige, verschwendische, Räuber u. d. g. machet seine Unterhabende braun und schwarzgelb: In dem menschlichen Leibe hat er das lincke Ohr, die Galle, Nieren, Athem und das heimliche Gemächt.

Länder stehen ihm zu:

Norwegen, Bayern, Engelland, Franckreich, Schweden, Schlesien, Pohlen, Burgundien, Dennemarck, &c.

Jahr insgemein.

Er ist mehr trocken, denn feucht, dann ob es schon zu gewissen Zeiten regnet, so seynd doch mehrere trockene Jahre bey des Martis Regierung.

Frühling.

Ist gemeiniglich trocken, rauh und kalt, und soll man grossen Fleiß anwenden, daß man die Schaafe nicht auf den Saamen, und auch nicht so lange auf den Wiesen gehen lasse, sonst wird gar wenig wachsen, hat viel Reiff, rauhe und wilde Luft, bis auf den 9. Tag Jun. die sehr schädlich seyn.

Sommer.

Der Mars hat unter allen Planeten den hitzigsten Sommer, also, daß unterweilen die Sonne

Das dünne Holz in den Wäldern vor grosser Hitze anzündet, es seyn die Nächte sehr warm und ungeduldig; Flüsse und Brunnquellen werden klein.

Herbst.

Im Herbst ist es gleichfalls mehr trocken denn feucht, und wächst ein Haupt-Wein. Vor dem Advent schneyet es nicht leichtlich zu, und ob es schon im October unterschiedliche mahl frieret, ist doch der November mehrentheils warm.

Winter.

Ist ziemlich kalt, und mehr trocken denn feucht, ganz unbeständig.

Sommer-Bau.

Wenn die Gersten auf frische gute Felder und zeitlich geäet wird, wächst derselben genug, aber auf sandige Felder und sonderlich spät, wenig, kurz, und strecket sich nicht; Im Frühling soll alles untersäet werden, es giebt wenig Hafer, aber gut, doch wird dessen auf guten Feldern auch ziemlich viel. Erbsen, Linsen und Wicken müssen auf feuchte und feiste Felder gesäet werden, so gerathen sie auch ziemlich, sonst wird wenig darauf. Hirsen muß in diesem Jahr zeitlich gesäet werden. Flachs geäth nicht wohl. Hanff bleibet klein, und dünnstenglich, ist aber gut. Wenig Heu und Grummet, darum soll man bey Zeit die Schaafe von den Wiesen lassen.

Winter-Bau.

Es wächst gutes vollkommenes reichliches Korn, der Weizen ist mittelmäßig, man muß aber im Frühling mit keinen Schaafen darauf hüten.

Herbst=

Herbst-Saat.

Weiln es spat zuwintert, so darff man mit der Saat nicht nothwendig eilen, man soll auch keine Schaase hernach drauff treiben lassen.

Obst.

Es giebt was mehr Birn denn Aepffel; Zwetschen und Kirschen gar wenig; auch gar wenig Nüsse, gar kleine Eicheln, und wenig.

Hopffen.

Wächst nicht viel, hat Gefahr, so wohl im Frühlinge von den Reiffen und scharffen Luft, als im Sommer von den Rieseln, was aber bleibt, ist gut.

Wein-Bau.

Es giebt ein Haupt-Wein, und ist gewiß ein vollkommener Herbst zu hoffen; Nach diesem Jahre sind noch zwey Wein-Jahre, kan also in ein und andern an Wein und Früchten eingekauft werden.

Wind, Guß und Uagewitter.

In des Martis-Jahren giebt es wenig Wind und Regen, aber schwere Donner-Wetter, die leicht anzünden.

Ungeziefer.

Es giebt ungewöhnlich viel Schlangen und Heuschrecken.

Fische.

Dieses Jahr giebt es wenig Fische.

Kranckheiten.

In diesem Jahre grafiren vornehmlich hitzige Fieber und rothe Ruhr mit wunderlichen Zufällen, ingleichen haben die Leute grosse Angst am Herzen, und Anstoss von der Melancholie, und hat ein Medicus in diesem und folgenden zwey Jahren genug zu thun, die Kranckheiten und ihre Zufälle zu heben.

PARTICULAR-Witterung.

MARTIUS, den 21. pflegets frühe zu frieren, die Tage aber meistentheils schön und lustig zu seyn.

APRILIS, pfleget bis auf den 16. zu gefrieren, nachmahls fällt gelindes Wetter ein, bis den 23. darauf wieder Reiff und rauhes Wetter bis auf den 29. da es anfänget schön lustig zu seyn.

MAJUS, fänget den 3. mit Donner an, folget bald wieder rauhes, trüb und kühles Wetter bis auf den 8. darauf 3. Tage wieder gelinde, 11. gefriert es wieder zu Nacht-Eiß, bleibt kalt bis 20. darauf schön warm, 30. Eiß und Reiff.

JUNIUS, fänget mit Reiff an, folget darauf trüb, den 9. Reiff, schön warm, welches bis zum Ende verbleibet.

JULIUS, fänget mit grosser Hitze an, so wohl bey Tag als Nacht, donnert fast täglich, giebt viel Kiessel, zündet oft an, bleibt schön bis den 12. denn wirds trüb, und etwas kühl, und Regen bis auf den 28. darauf Regen bis zum Ende.

AUGU.

AUGUSTUS, fängt früh mit Nebel an, die Tage schön und warm, bis zum Ende.

SEPTEMBER, fängt an mit herrlichen schönem Wetter bis auf den 13. da etwas kühl und herbftig Wetter einfällt, bald darauf wieder schön bis auf den 28. da trübes Regen-Wetter sich einftellet.

OCTOBER, fängt an mit ungeschlachtetem Wetter, hat den 10. Reiff bis den 17. da ein schöner Sommer=Tag, 25. kalt, darnach wieder schöne Zeit, bis 30. ziemlich kalt.

NOVEMBER, kalt, bis den 10. Nachmittag aber gemeiniglich schön und warm, 11. fängt trüb Wetter an mit Nebel, Regen, bis auf den 13. da es wieder gefrieret bis 30. Nachmittag aber Sonnenschein.

DECEMBER, fängt mit Frost an, bald trüb, Regen, Kälte und Eiß, den 10. Schnee, darauf frierets bis den 19. da es regnet, wird aber gleich wieder kalt bis zum Ende.

JANUARIUS, fängt an mit Kälte, 16. kalt, Eiß auf etliche Tage, 20. Schnee bis 27. Regen-Wetter und Schnee bis zum Ende.

FEBRUARIUS, fängt an mit trüb und Regen-Wetter, 9. bis 12. schön lieblich Wetter, folgen 3. Tage Schnee, darauf sehr kalt, wieder Frost, 11. regnet und fiefelt, schneyet darauf, sehr kalt bis den 18. Regen-Wetter.

MARTIUS, fängt an mit hartem Wetter, bis den 20.

SOL.



Regieret in diesem
Seculo nachfol-
gende specificirte
Jahre:

1702.	1709.
1716.	1723.
1730.	1737.
1744.	1751.
1758.	1765.
1772.	1779.
1786.	1793.
1800.	

Hat sowohl im
Auf- als Nieder-
gang neben ihr her-
gehend den Stern

Venus, würcket temperirte Wärme, dienet außser
ihrem Scheine die überflüssige angezogene Theile
des obern Salzes, oder Mercurii von dem Vi-
triol zu separiren, und wenn also Vitriolum und
Mercurius in reactione stehen, wie vom Frühling
bis Herbst, macht die Aneinanderreibung ihrer
Theile in der Luft und an dem Leib des Menschen
und Thiere alles warm, wenn aber die Sonne
von uns mit ihren Perpendicular-Strahlen, und
nur oblique scheint, so bleibet bey dem Vitriol
und allen subjectis, die Menschen und Thiere aus-
genommen, der überflüssige Mercurius sitzen, und
ist in der Luft keine reaction mehr, sondern die
vitrio-

vitriolischen Theile hat Mercurius ganz verdünnet und ohnmächtig gemacht, wird also ein Theil der Welt kalt und schadet diese qualitas allen Dingen sehr; Dieser Planet ist mittelmäßig gut, warm und trocken, ein gütiger Planet, wenn er gute Aspecten hat, böse contra, machet die Leute schön, krauß Haar, starck, fromm, großmüthig, bedachtsam, ruhig, groß geehrt, giebt ein langes Leben, gesunden Leib, machet aufrichtig und gutes Gemüths, giebt Königliche Würden, Reichthum und Ehr, mehr denn andere Planeten, er bedeutet Könige Fürsten, Grafen, Freyherren, Hof-Leute, Obrigkeiten und andere vornehme und vorsichtige Herren, Ehrgeizige, die nach Dignitäten streben, Großmüthige, die über andere herrschen, hat im menschlichen Leibe das Gehirn, Herz, rechte Auge, der Männer lincke Ohr, der Weiber Nerven, und die rechte Seite.

Alu Ländern beherrschet die Sonne
Italien, Sicilien, Böhmen &c.

Jahr insgemein.

Das Solarische Jahr ist durch und durch trocken, wenig feucht, mittelmäßig warm.

Frühling.

Ist temperirt, anfänglich ziemlich feucht, sonderlich im April, welcher Monat sehr veränderlich und unflätig, der Majus aber ist schön und trocken, zu End mit starckem Reiff und Frost, welches weit in den Junium continuiret; dahero grosse Obsicht zu haben, daß die Schaafe nicht auf den Saamen kommen, und so viel möglich, auch von den Wiesen gehalten werden.

Som-

Sommer.

Es ist auch der Junius nicht sicher vor dem Reif, und ist darneben grosse Dürnung; Augustus ist anfänglich ungestümm, darnach aber wiederum hell und still. Die Tage sind in diesem Sommer hitzig, die Nächte aber kühl, ist mehrentheils ein schöner Sommer, endet sich doch mit ungestümmen Wetter.

Herbst und Winter.

Ist annehmlich, trocken und schön, reiffet und gefrieret zeitlich, doch mit mäßiger Kälte, fänget an mit rauhen unlieblichen Wetter, wird aber bald wieder besser. Februarius der fänget mit lieblichen Wetter an, und endet sich in grosser Kälte, so bis in den Martium währet.

Sommer-Bau.

Muß zeitig vor die Hand genommen, und so viel es sich thun läffet, untersäet werden. Gerste und Hafer wächst wenig, doch gut an Körnern. Guter Hirsen, wenn er zeitig gesäet wird. Wenig Linsen, Erbsen und Wicken, wenn sie nicht in feiste oder feuchte Felder, worauf der Mist schon verwest ist, gesäet werden. Flachs ist nicht viel nüz. Hanff dünn und kurz. Heu wird gar wenig, davon oben gemeldet worden. Man soll die Schaafse zeitig von den Wiesen lassen. Das Grummet wächst hübsch, Kraut und Rüben können wegen der Dürnung nicht wohl wachsen.

Winter-Bau.

Das Korn wird treflich gut, aber wenig, wie auch der Weizen. Im Frühling sollen keine Schaafse auf den Saamen gelassen werden. Herbst.

Herbst-Saat.

Den Herbst-Saamen soll man untersäen, damit er in dem drauf folgenden nassen Frühling nicht auswachsen möge, es ist aber nicht vonnöthen gar zeitig zu säen.

Obst.

Mehr Birn denn Aepffel, viel Kirschen, Nüsse, Zwetschen und Eicheln giebt es.

Hopffen.

Ob er sich Anfangs zwar wohl anlasset, wird doch wenig, oder gar nichts draus, darum man sich zeitlich damit versehen soll.

Wein-Bau.

Wenn im vorigen Jahr kein Haupt-Wein gewachsen, wächst er dieses Jahr, denn der Mars, Sol, und darauf folgende Venus, machen alle sieben Jahr die rechte Wein-Jahre.

Wind, Guß und Ungewitter

Ost- und Nord-Wind wehet meistens dieses Jahr, bisweilen auch der West- oder Süd-Wind, aber gar selten; hat viel Ungewitter, mit Donner, Blitz und Hagel, so den Früchten sehr gefährlich sind, aber keine Güsse.

Ungeziefer.

Es giebt viel Kröten und Schlangen, viel Heuschrecken; Würme wachsen gern in Geträydig.

Fische.

Giebt es allenthalben mittelmäßig.

Krankheiten.

Wenn der Winter zu Ende wird lauffen, werden

den sich regen Seitenstechen innerliche Apoptemata, hitzige Fieber, oft regieret auch der Schlag, Bräune, Krampff Herkzittern, Entzündung der Leber, Haupt-Wehe, Rückgrad = Schmerzen, Windblasen im Leibe, daraus sich Gestanck oder Säulung zu erheben pflegen.

PARTICULAR-Witterung.

MARTIUS, ist vom 22. bis 23. sehr kalt, vom 25. bis zum Ende frühe allezeit Eiß und den Tag über thauets.

APRILIS, von Anfang kalt, den 4. schön und warm, 8. windig und Plaz-Regen, 9. bis 11. schön warm, 18. Suß und Ungewitter, 19. schön, darnach Ungewitter mit Donner, bis 23. dann rauhe Luft, 25. sehr kalt, und dabey trüb, 30. trüb.

MAJUS, den 1. und 2. rauh, windig, kalt, vom 4. bis 15. schön warm Wetter, mit wenig Donner und Regen vermischt, 24. frühe Eiß, 27. schön, 28. 29. kalt und etwas Regen, 30. reißts und frieret, darnach Regen und Schnee den ganzen Tag.

JUNIUS, den 2. schön, 3. grosse Regen und Güsse, vom 4. bis 8. rauh, 9. schöner warmer Tag, 10. unbeständig, vom 11. bis 14. kühl, Abends wärmer, 15. Tag und Nacht Regen, 20. frühe sehr kalt, 22. 23. schön warm, 24. steter Regen und Güsse, 25. sehr kalt, vom 26. bis zum Ende Regen.

JULIUS, den 1. 2. 3. kalt trüb, Kiesel, 4. warm, 6. sehr kalt, vom 17. bis 18. warm, vom 19. bis 21. Regen, vom 23. bis zum Ende schön warm und hitzig.

AUGUSTUS, vom 1. bis 6. schön warm, 8. ganzen Tag Regen, von 9. bis 11. trüb und ein wenig

wenig Regen, 13. schön, 15. zu Nacht Reiff, 16. Donner, Blitz, Plaz-Regen, 17. kalter Regen, 18. bis 25. schön, sehr warm, 26. bis 28. täglich Donner mit grossem Regen, 30. 31. Regen.

SEPTEMBER, den 1. bis 4. warm Wetter, den 4. zu Nacht Donner und Plaz-Regen, 5. bis 9. hell, schön, wenig Regen, vom 18. bis 25. unbeständig, Wind und Schnee-Flocken 27. schön, und warm, 29. bis zum Ende Regen.

OCTOBER, den 1. schön, 2. 3. frühe gefroren und helle, 4. 5. schön warm, 7. ganzer Tag Regen, 8. bis 13. trübe, kalt, und unterweilen ein wenig Nieseln, 15. windig, trübe, Regen, 16. grosser Wind und Schnee, 19. unbeständig, 21. bis 27. starcker Regen, unterweilen mit Schnee vermischt, 29. ziemlich schön, 30. trübe und kalt.

NOVEMBER, den 1. bis 14. Regen-Wetter und ziemlich kalt, 16. zu Nachts schneyets, vom 17. bis zum 20. Regen, 21. bis 26. schön warm, wie im Sommer, bis zum End.

DECEMBER, den 1. 2. Schnee, 3. bis 8. unbeständig, 10. zu Nacht grosse Kälte und grosser Schnee, 11. 12. grimmige Kälte, 13. 14. Schnee und gelinde, 16. hell und sehr kalt bis den 20. und wenig Schnee.

JANUARIUS, den 1. 2. 3. trübe, mittel kalt, 4. 5. 6. grosse Regen-Güsse, 7. 8. 9. mittel kalt, 11. Regen und kleine Güsse, 23. bis zum End unbeständig, mit Wind, Schnee und Nebel.

FEBRUARIUS, vom 1. bis zu Ende trübe, Regen, Nebel und Wind, 8. hell und ziemlich kalt, 9. bis 12. trübe, Regen und Schnee, 13. bis 16. hell

und kalt, 18. Regen, Schnee, 19. bis 22. kalter Wind, 23. bis 26. helle, frühe kalt, mit Eiß, Nachts kalter Regen, 28. rauh und kalt.

MARTIUS, vom 1. bis 7. rauh, kalt und windig, 8. bis 17. sehr kalt, 19. Wind und Schnee, mit Regen, 20. 21. Regen und sehr kalt, Nachmittags helle.

VENUS.



Regieret in diesem Seculo nachfolgende Jahre:

1703.	1710.
1717.	1724.
1731.	1738.
1745.	1752.
1759.	1766.
1773.	1780.
1787.	1794.

Ein schöner heller, weiß - glänzender Stern, wird außer der Sonn und Mond am meisten gesehen, vollendet

alle Jahre, wie die Sonne, seinen Lauff. Seine Natur ist feucht und warm, doch minder denn Jupiter, weibisch, temperirt, und in allen seinen Affecten äütlich, wird Fortuna minor genennet. Die Weibesbilder machet er schön, mit langen Haaren, giebt ihnen ein rund Gesicht und Augen, formirt fast solche Leute wie der Jupiter, welche aber dem

dem Müßiggang und Bollust ergehen sind, hat im Menschen unter sich i.: Mutter, Nieren, Gebähr-Glieder, Gefäß des Saamens, Brust, Kehle, Lenden, Leber und den Geruch.

Unter diesen Planeten gehören an
Ländern:

Oesterreich, Elsas, Liefland, Lothringen, Ir-land, Schweiz, Francken, 2c.

Jahr insgemein.

Ist mehr feucht dann trocken, so man alle Theile des Jahrs zusammen nimmt, auch geschwülig, und ziemlich warm.

Frühling.

Weilen das Solarische Jahr die Kälte ziemlich weit hinein treibet, giebt es einen späten Frühling, gemeiniglich temperirt, und allen Früchten bequemlich. Wo der Saamen groß, kan man die Schaafse wohl darauf treiben, sie auch länger auf die Wiesen gehen lassen, als man sonst oder andere Jahre zu thun pfeget.

Sommer.

Wenn die Masse im Frühling nicht so lang continuiret, folget ein warmer geschwüliger Sommer, wie es ordinaire zu seyn pfeget, regnet es aber stetigst im Frühlinge, so folgt ein durrer hitziger Sommer, welches gar selten geschicht, und wächst ein guter Wein. Sonst ist es jederzeit zu besorgen, daß viel Heu und Getraid im Felde verkaule. Wann im venerischen Jahr ein durrer Sommer ist, wird das Getraid dünne, welcher folget, wenn im

Februario, Martio, April, Majo zuvor eine Sonnen-Finsterniß, oder sonst ein Comet gewesen.

Herbst.

Ist gemeiniglich Anfangs warm und schön, aber nicht lang, darum mit allen Fleiß dahin zu sehen, daß die Weinberge zeitlich gedecket, auch der Winter-Bau zeitlich gesäet werde, denn um die Helffte des Novembris wintert es gemeiniglich zu, und gehet vor Weynachten nicht wieder auf.

Winter.

Ist leidentlich, anfänglich trocken, darnach, sonderlich vom 12. Febr. bis zum Ende, ganz feucht, hat überaus grosse Wasser-Güsse, die den Häusern, Menschen und Vieh grossen Schaden thun.

Sommer-Bau.

Wenn der Frühling gar zu naß ist, also, daß es schier regnet, so sehe man, wie der Saamen zeitlich ins Feld gebracht werde, denn es solat ein dürre hitziger Sommer, da es in etlichen Wochen nicht regnet; Ist aber der Frühling nicht übermäßig naß, so solat ein warm- und feuchter Sommer, hitzig und dürre, und bleiben die Saamen-Früchte sehr zurück, ist er aber, (wie gemeiniglich) feucht, so gerathen alle Sommer-Früchte; liegt aber daran, wie man sie ohne Schaden heimbringe. Wenn man nun im Frühling siehet, daß es alle Tage regnet, soll man die Hülsen-Früchte, als Bickfen, Erbsen, Linsen, auf magere Felder säen, sonst wachsen sie so sehr aus, und verfaulen. Wenn es einen dürren Sommer giebt, wird nicht viel taugliches am Flachs und Hanff, im widrigen aber alles sehr wohl.

Win-

Winter-Bau.

Es sey das venerische Jahr wie es wolle, so wird an Korn und Weizen nur Stroh, giebt aber selten wohl, es sey denn, daß man den frischen Saamen im Frühling abschneide, so giebt es besser.

Herbst-Saat.

Man soll zeitlich säen, wegen des zeitlichen Winters, der darauf folget. Wegen der grossen Kälte, sowohl im Mittel, als folgenden Wetter, soll der Saamen untersäet werden, daß er nicht auswachse.

Obst.

Wann der Frühling übermäßig naß, so wird in allen gar wenig, ist gemeiniglich temperirt, wachsen viel Aepffel, Zwetschken, Nüsse, Kirschen, aber nicht viel Birn, gar keine Eicheln.

Hopffen.

Wächset gut und ziemlich viel.

Wein-Bau.

Es giebt einen vollkommenen Herbst, es faulen aber die Trauben unter diesem Planeten mehr, als sonst unter keinem andern, der Wein hat für dem Frost keine Gefahr, und wächset ein Haupt-Wein. Die Weinberge müssen zeitlich gedecket werden. Nach Martini kan man nicht mehr in die Erde kommen. Man versehe sich mit Wein und Getrandig wohl, weil 3. Miß-Jahre nach einander folgen werden.

Wind, Guß und Ungewitter

Das Jahr hat sehr viele und fast tägliche Ungewitter, und grosse Wolcken-Brüche.

Ungeziefer.

Es giebt viel Kröten, Schlangen und Heuschrecken, im Sommer und im Herbst viel Mäuse; es wachsen auch Würme im Getraide.

Fische.

Genug, aber nicht viel Lachs und Forellen.

Kranckheiten.

Es regieren allerley Kranckheiten, Schwachheiten der Leber und des Magens, innerliche Apostemata und Seitenstechen; Frankosen-Kranckheiten finden sich auch leichtlicher als sonst ein.

PARTICULAR-Bitterung.

MARTIUS, vom 22. bis zu Ende warm, bald kalt, bald trüb und rauhe Luft, bald Wind und Regen.

APRILIS, im Anfang auf vorigen Schlag, hat den 5. Schnee, ist unlustig, bald schön, bald Wind, Regen, Schnee, bis 14. 15. schön, bis 22. Regen, rauher Wind, unbeständig, darauf Reiff und Frost, bis 30. da es warm wird.

MAJUS, vom Anfang schön und warm, den 7. Donner, nachmals Regen, bis den 17. da Wind und fein Wetter, 25. rauhe Luft bis 29. da es schön warm bis zum Ende.

JUNIUS, anfänglich warm und schön, bis den 21. lauff unterweisen Donner und Regen mit ein, darnach täglich Unlust bis zum Ende.

JULIUS, anfänglich trüb, den 4. Reiff, Nachmittage Donner, darnach schön, den 11. wiederum Regen-Wetter, bis den 15. 16. 17. da schön Heu-Wetter,

Wetter, darnach Regen bis den 26. da es drey Tage schön, den 28. bis 30. Donner, 31. schön.

AUGUSTUS, Regen bis den 9. da ein schöner Tag, darnach wieder Regen bis den 15. da ein schöner Tag, und darnach schöne warme Zeit bis den 25. von dar bis zum Ende Regen.

SEPTEMBER, vom Anfang schön Herbst-Wetter bis den 12. den 17. 18. 19. bis 25. meist kühle und feucht, von dar bis zu Ende wieder gut Wetter. Wenn der Tag Egydii schön, hat man 4. Wochen gut Wetter zu hoffen.

OCTOBER, den 1. 2. schön, 3. Donner, Blitz, Guß, Regenwetter, darnach unlustig, bis den 9. 10. schön, bis den 19. da es Eiß frieret, 30. Schnee 31. trüb.

NOVEMBER, fänget trüb an, und mit rauhen Winden, 6. 7. schön lustig, 9. solat kalt Regen-Wetter, bis 17. 18. Schnee bis zum Ende; die lehtern Tage sind sehr kalt, und liegt der Schnee bis zu Weyhnachten.

DECEMBER, fängt 2. Tage kalt an, darauf Schnee, den 9. Regen, den 10. fängt es an zu frieren. und sich auszuhellen, von 21. bis den 25. unlustig, von dar bis zu Ende kalt.

JANUARIUS, continuiert diese Kälte, den 8. Schnee, den 9. kalt bis den 16. da es gelinde scheint, es regnet bis den 20. da es bis den 30. gelinde wird.

FEBRUARIUS, fänat trüb an, 5. schön, darauf unlustig, 9. fällt grosse Kälte ein, 10. ein so kalter Tag, dergleichen in vielen Jahren nicht gewesen, 11. 12. sehr kalt, 13. warm mit einem Regen, dar-

auf groß Wasser erfolget, bis 27. da es bis zu Ende
rauh, windig, Schnee und unlustig.

MARTIUS, vom Anfang bis zum 22. meist
kalt.

MERCURIUS.



Regieret in diesem
Seculo nachfol-
gende Jahre:

1704.	1711.
1718.	1725.
1732.	1739.
1746.	1753.
1760.	1767.
1774.	1781.
1788.	1795.

Ist ein kleiner und
nicht weiß schei-
nender Stern, als
zeit bey der Son-
nen, ist einer ver-
änderlichen und

unbeständigen Natur, mit guten Conjunctionen
und Aspecten ist er gut, mit bösen böß, Männli-
chen männlich, Weibischen weibisch, Glücklichen
glücklich, endet jährlichen seinen Lauff, seine eigene
Natur ist kalt und trocken. Denen Menschen, die
er unter sich hat, macht er lange Finger, und giebt
ihnen eine unbeständige Natur, so immer etwas er-
dencken, und veränderlich seynd, und hinter dem
Berge halten, bedeutet, daß sie eines guten Ingeniü
seynd, als Philosophos, Mathematicos, Arith-
meti-

meticos, Cankler, Schreiber, Kauffleute und allerhand künstliche Meister, giebt Reichthum, der durch Kunst und Kauffmannschafft erworben worden.

Die unter ihm liegende Länder:

Lombardey, Flandern, Braband, Croatien ꝛc.

Jahr insgemein.

Ist mehr trocken und kalt, als warm, selten fruchtbar.

Frühling.

Der ausgehende Merx ist warm, der April bis den 25. trocken, darnach kalt, der Majus hat anfänglich rauhe und kalte Tage, also daß die Früchte in Gefahr stehen.

Sommer.

Hat ziemlich viel Regen, von welchen die Erde doch nicht recht erquicket wird. Das Heu und Getrayde kan wohl eingebracht werden, doch muß man sich nicht säumen.

Herbst.

Erster Theil hat viel Regen und zeitlichen Frost, wenn aber die Helffte des Octobris fürüber, fällt trocken Wetter ein, bis zum Anfang des Advents.

Winter.

Nach dem schönen Herbst kömmt zu Anfang des Decembris der Winter auf einmal, ist kalt und schneyet bis in Februarium, der sich etwas gelind anlasset, um die Helffte ist er sehr kalt bis den 4. Martii, darnach Sturm-Wind bis zum Ende.

Sommer-Bau.

Es geräth alles ziemlich wohl. Ist ein gutes, Gersten-Jahr, Haber, Linsen, Erbsen, Wicken, müssen gesäet werden, wo es nicht zu trocken noch zu feucht ist. Hanff und Flachs sind gut, aber der Hanff bleibet kurz.

Winter-Bau.

Ist unterschiedlich; Wenn das vorige Jahr einen warmen trockenen Sommer gehabt, wird dis Jahr am Weizen und Korn viel Gestroh, aber wenig Körner; Ist der vorig Sommer feucht gewesen, so giebt es viel Körner; Korn und Weizen hat gefährliche Blüthe.

Herbst-Saat.

Die erste und die letzte ist die beste, die mittlere fressen die Schnecken hinweg. Die erste Saat kan im Frühlinge mit Schaafen abgehütet werden, die letztere aber nicht.

Obst.

An etlichen Orten wächst viel, an etlichen mittelmäsig, an etlichen Orten gar nichts.

Hovffen.

Wird nicht viel, auch nicht sehr kräftig.

Wein-Bau.

Geräth gar selten, etwa in 50. oder 60. Jahren einmahl, ist allereit ungeschlacht, wann er sich gleich im Frühling schön und wohl anlasset, so wird doch selten was gutes draus. So folgen nach diesem auch noch 2. Miß-Jahre sub Luna & Saturno.

Wind,

Wind, Guß und Ungewitter.

Ost-Wind wehet am meisten, etliche mahl der West, selten der Nord; Es kommen im Sommer wenig Ungewitter.

Ungeziefer.

Im Herbst giebt es viel Mäuse; wo die Würme nicht zuvor seyn, wachsen diß Jahr keine im Getraid. Im Herbst giebt's viel Schnecken, die dem Saamen Schaden thun.

Fische.

Giebt's im Sommer wenig in denen Flüssen, im Herbst aber mehren sie sich.

Krankheiten.

Lassen sich dieses Jahr langsam curiren, und erregen sich meistentheils im Frühling und ausgehendem Herbst, und kommt gemeiniglich diß Jahr Seuche unter das Vieh.

PARTICULAR-Bitterung.

MARTIUS, den 22. ist warmer Regen, 26. hellet sich aus und wird schön warm, den letzten kühl.

APRILIS, ist kalt und trocken, bis den 15. also daß den 16. 17. Rosmarien und Nägelein in Gärten erfrieren, vom 25. bis zum Ende warm, den 28. Donnerts und bleibet warm.

MAJUS, das schöne Wetter continuiret bis den 6. da es bey Tage windig und rauh, vom 8. bis 18. sehr warm, und wird alles Gewächs verhindert wegen der Dürnung, 25. schöner warmer Regen bis 29. von dar bis zu Ende fruchtbar.

JU.

JUNIUS, fängt schön an, vom 9. bis 10. Regen, darauf frühe Nebel bis den 13. Darnach fällt Regen-Wetter ein bis den 23. Darnach schön bis zum Ende.

JULIUS, fänget mit grosser Hitze an, den 5. fällt Regen-Wetter ein, continuiert bis den 21. Darnach schön warm bis zum Ende.

AUGUSTUS, fänget mit grosser Hitze an, den 5. fällt Regen-Wetter ein, und continuiert bis 19. da ein schöner Tag, darnach unstetes Wetter bis zum Ende.

SEPTEMBER, anfangs bis den 5. schön warm, und starcker Regen, darnach Donner, darauf wird schön Wetter bis den 20. den 30. Regen-Wetter.

OCTOBER, fänget mit Regen an bis 13. 14. trüb, Regen, 15. 16. schön, bis 24. Regen, darnach wieder schön, vom 29. bis zum End, Nebel, kühl.

NOVEMBER, fängt schön an, 5. 6. grosser Wind, darauf 2. Tage Regen, darnach wieder schön, bis den 15. ausser daß bisweilen Nebel, 17. trüb und kalt, bis 27. darnach Regen bis zum Ende.

DECEMBER, den 1. schön, bis 15. ungestüm, 16. kalt, bis den 20. 21. 22. bis 29. trüb, Schnee, darauf sehr kalt.

JANUARIUS, continuiert die Kälte bis den 30. da es windig und lind.

FEBRUARIUS, den 1. trübe und lind, 3. bis 6. trüb und kalt, 8. schön, Regen, 13. 16. Schnee und grosse Kälte.

MARTIUS, den 6. 8. 9. feucht, 13. 14. 15. Regen, 18. 19. 20. Glat-Eis.

LUNA.

LUNA.



Regieret in diesem Seculo nach folgende Jahre:

- | | |
|-------|-------|
| 1705. | 1712. |
| 1719. | 1726. |
| 1733. | 1740. |
| 1747. | 1754. |
| 1761. | 1768. |
| 1775. | 1782. |
| 1789. | 1796. |

Der Mond ist einer annehmlicheren Farbe, ungleich dicke, eine Zierde der Nacht, eine Mutter des Thaues

und Feuchtigkeit, ein weibischer Planet; Endet seinen Lauff alle 28. Tage, 7. Stunden 43. Minuten, ist kalt und feucht, doch etwas wenig warm dabey, machet unbeständige Leute, die gern reisen, und unbeständig im Leben sind, bedeutet Königin, Wittweiber, Mütter, Eherweiber, den gemeinen Pöbel, und die stetiaer Bewegung sind, Gesandten, Bothen, Kleinmüthige, regieret das Hirn, lincke Aug der Männer, und rechte der Weiber, den Magen, Bauch und Gedärme, die Leber der Weiber.

Dieser Planet hat an Ländern unter sich:

Burgundien, Holland, Seeland, Preussen, &c.

Jahr

Jahr insgemein.

Ist gemeiniglich mehr feucht denn kalt und trocken.

Frühling.

Ist sehr feucht, und darneben warm, mit unterlauffenden Frost, der ganze Merz ist kalt, April hat Regen, und Majus ist vom Anfang schön, doch auch Regen, worauf grosse Kälte folget, der Junius ist sehr fein, hat zu Zeiten Regen.

Sommer.

Ist zu Zeiten warm, doch öftters kalt.

Herbst und Winter.

Ist anfänglich feucht, mittelmäßig kalt, darnach ganz kalt und feucht, der December bringt bald Schnee, darauf grosse Güsse, nach dem 20. ist ziemlich kalt, doch trüb, bis gegen den 21. Januarii, darnach etwas lind, bald wieder kalt, bis gegen den 25. da wieder grosse Wasser-Güsse, darnach Schnee: Martius ist anfänglich rauh und kalt, darnach warm. In diesem Winter sterben die Schaaf und Bienen gern.

Sommer-Bau.

Wann diß Jahr einen hitzigen Sommer hat, so muß man sich mit der Saat der Sommer-Früchte nicht verspäten, doch auch nicht mit Gewalt eilen, weil die Hitze spät anfänget. Die Gerste, wie auch der Hafer, gerathen aufs wenigste mittelmäßig, wie auch Linsen, Wicken, Erbsen; Hirsen pflegt in bequemen Feldern oft sehr wohl zu gerathen; Nicht zu spät und nicht zu zeitlich gesäet; Es giebt auch genug Heu, aber wenig Grummet.

Win

Winter-Bau.

Der Saamen des Winter-Baues, und sonderlich der Korn-Saamen, wenn er im Herbst zeitlich gesäet worden, und mercklich groß ist, soll er mit den Schaafen abgehütet werden, wird sonst zu feist, und giebt mehr Stroh denn Körner; Wann der Weizen-Saamen im Majo schön ist, und sehr wächst, wird nichts daraus, denn er wird zu feist.

Herbst-Saat.

Man soll säen so zeitlich als es immer seyn kan, wird dennoch wenig genug geben, denn im kalten Wetter wächst es gar wenig, oder gar nichts, und denn kömmt der Winter gar zu leichtlich, darum laß man keine Schaaf auf die Saat gehen, sonst bleibt wenig oder gar nichts, man soll allen Saamen, so viel es sich thun läffet, untersäen, sonst wird er im Winter durch die vielfältigen Güsse verflößt.

Obst.

In etlichen Orten giebt es wenig, in etlichen genug, und ganz kleine Eicheln.

Hopffen.

Geräth mittelmäßig, leidet gemeiniglich Schaden im Frühling, durch Mehlthau und Kiesel.

Wein-Bau.

Das Jahr wird wenig Wein, und aufs höchste ein halber Herbst, und soll man im Herbst bald lesen, weil kein gut Wetter zu hoffen ist; die Weinberge seynd zeitlich zu decken.

Wind, Guß und Ungetwitter.

Im Winter hat es grosse Winde, und unae-
wöhn-

wöhnliche Güsse, im Frühling und Sommer nicht sonderlich viel Ungewitter, doch etliche ohne mercklichen Schaden.

Ungeziefer.

Diß Jahr hat nicht viel Frösche, Kröten, Schlangen, Heuschrecken, aber viel Rauppen und Würme, im Getrayd auch viel Mäuse.

Fische.

Es giebt allenthalben überflüssige Fische.

Krankheiten.

Im Herbst grassiren tödtliche und hitzige Fieber, und allerhand gefährliche Krankheiten.

PARTICULAR-Witterung.

MARTIUS, den 21. rauh Wetter, und Sturm-Wind bis den 29. den 31. Regen.

APRILIS, vom 1. bis 9. windig, trüb, Regen, 10. 11. 12. 13. Regen, 14. bis 20. kalt, 21. schön, 26. bis zum Ende Regen.

MAJUS, bis den 7. schön warm, 10. bis 13. hitzig, darnach kalt und Regen, 24. kalt und Eiß, 25. 26. 27. trüb, 28. 29. kalt, 30. 31. warm.

JUNIUS, fänget an wie der Majus, 4. 5. trüb, Nebel, 7. Regen, darnach warm, 27. 28. 29. Regen, 31. kalte Nacht.

JULIUS, den 1. Nebel, 3. bis 5. beständig mit Regen, 7. bis 13. windig, 15. Regen, darnach schön bis zum End.

AUGUSTUS, bis 8. warm, 10. Reif und kalt bis den 13. 14. Regen, 15. 16. schön, 20. grosse Hitze, 21. bis 26. Regen, 27. schön, bis zum Ende.

SEPTEMBER, bis den 6. warm, 8. Reif, 9. trüb

trüb und kalt, 13. bis 16. schön, 18. Regen, darnach schön bis den 21. hernach Regen und trübe bis zum Ende.

OCTOBER, unbeständig bis 13. 14. den 25. sehr kalt, 26. wenig Regen, 29. 30. kalt, 31. Regen.

NOVEMBER, 1. bis 5. Regen, 6. bis 16. Regen, 23. hell und kalt, 24. gelind, 29. und 30. winteret es zu.

DECEMBER, 1. kalt, 4. Schnee, 5. bis 10. Regen und grosses Wasser, 11. 12. Regen, 13. 14. trübe, 21. ziemlicher Schnee, 22. bis zu Ende ziemlich kalt.

JANUARIUS, continuiret bis den 11. die Kälte, vom 12. bis 18. trübe, gelinde, 19. kalt, darnach hell und kalt bis 24. 26. Regen, 27. Guss, bis zum Ende still.

FEBRUARIUS, 1. Wind, 2. 3. Regen, vom 4. bis 10. trüb und Wind, 12. 13. grausamer Wind, 14. Schnee, 15. 16. Wind und Regen, 17. bis 19. Regen und trüb, 20. bis zum Ende gar schön.

MARTIUS, 1. bis 5. rauh und kalt, 6. bis 9. warm, 11. Regen, 12. bis 16. schön, 17. bis 19. alle Morgen kalt und rauh.

Von denen Aspecten und deren Wirkungen.

Von denen Aspecten der Planeten sind folgende fünf die vornehmsten, ältesten und bekannsten: Coniunctio, Oppositio, Sextilis, quadratus und Trigonus

Coniunctio, die Zusammenkunft, ist, wenn zween oder mehr Planeten an einem Ort oder Grad

des Zodiaci nach der Länge zusammen kommen, ob sie schon nach der Breite etliche Grad von einander abstehen. Der Coniunctio Character ist dieser σ .

Oppositio, der Gegenstand oder Gegenschein, dessen Kennzeichen ρ , ist eine Distance der Planeten, welche sechs Zeichen, oder einen halben Circfel weit, oder 180. Grad von einander abstehen.

Sextilis, der Sechsteschein, ist eine Distance von zwey Zeichen, so der sechste Theil des Zodiaci, oder 60. Grad ausmachen, wird also bezeichnet \ast .

Quadratus oder Tetragonus, der Sevierteschein, ist die Weite von drey Zeichen, oder 90. Graden, so den vierten Theil des Zodiaci begreiffet, und wird also bemercket \square .

Trigonus, der Gedritteschein, ist eine Distance von vier Zeichen, oder 120. Grad, und also der dritte Theil des Thier-Kreyfes, dessen Character ist Δ .

Von denen neuesten Aspecten, so Keplerus erfunden, kommen in unsern Calendern nur zweyen vor, der Semisextil. SS . und Quincunx. Vc . Semisextil. ist eine Weite von 30. Graden, ein Quincunx von 150. Graden. Der ganze Himmels-Circfel hat 360. Grad.

Die hefftigsten Aspecten, nemlich σ \square und ρ h und Δ , erregen um selbige Zeit, da sie in denen Calendern angesetzet sind, wegen ihrer langsamen Bewegung in der Luft grosse Veränderung des Wetters, nach ihrer Natur, und des Zeichens, darinnen sie sich befinden: Denn in feurigen Zeichen bringen sie Hitze und Dürre; in wässerigen Zeichen verursachen sie viel Regen; in lufftigen Zeichen starcken Wind; in irdischen Zeichen unfreundlich
und

und kalt Wetter, wobey man auch die Jahrs-Zeit in acht zu nehmen hat.

⚔ und ♂♂♂ wirken grosse und ausdorrnde Hitze, auch bisweilen Plaz-Regen, Donner, Blitz, Entzündung des Wetters, Hagel und Wolcken-Brüche, Sturm-Winde und ungestüm Wetter; im Winter auch wohl starcken Frost.

⚔ und ♂♂♂ machen die Luft kalt, und bringen Regen oder Hagel mit sich, item starcke Winde, trüb und feucht Wetter, und im Winter Schnee.

⚔ und ♀♂♂ bringen Plaz-Regen, Überschwemmung und Kälte, im Winter Schnee.

⚔ und ♀♂♂ bedeuten unfreundlich Wetter, hefftige Winde, Kälte, Frost oder Schnee.

⚔ und ♀♂♂ erregen Nebel, Regen, trübe und im Winter kalte Schnee-Lufft.

♃ und ♂♂♂ erwecken grosse Hitze und Dürre, oder auch wohl Plaz-Regen, Donner, Blitz, Hagel und Sturm-Winde.

♃ und ♂♂♂ geben warm, hell, temperirt und angenehm Wetter, sanffte Winde, auch wohl fruchtbaren Regen mit etwas Donner.

♃ und ♀♂♂ machen gemeiniglich temperirt und angenehm Wetter, bisweilen gewölkicht, sanfft- und fruchtbaren Regen.

♃ und ♀♂♂ erregen gemeiniglich trockenen Wind.

♃ und ♀♂♂ pflegen helle und temperirte Luft, wie auch sanffte Winde zu geben.

♃ und ♂♂♂ erwecken Hitze und Dürre, austrocknende Winde, bisweilen auch Plaz-Regen, mit Donner, Blitz und Hagel.

♂ und ♀ ☐♂ bringen hell und temperirt Wetter, bisweilen Regen, und im Winter Schnee.

♂ und ♀ ☐♂ bedeuten grosse und schädliche Hitze und Dürre, wie auch Wind, bisweilen Donner, Hagel und Platz-Regen.

♂ und ♀ ☐♂ erregen gelbe und rothe Wolcken, Regenbogen, Donner und Regen.

☉ und ♀ ☐♂ giebt Sonnenschein und hell Wetter, bisweilen auch Regen.

☉ und ♀ ☐♂ bringet gemeiniglich Wind und trocken Wetter, zuweilen auch Regen.

☉ und ♀ ☐♂ verursachen bisweilen Dürre, zuweilen auch Wind und Regen.

♀ und ♀ ☐♂ ist meist zu Regen geneigt.

♀ und ♀ ☐♂ lindert im Sommer die Hitze, incliniren zu gelinden Regen, und im Winter zu Schnee.

♀ und ♀ ☐♂ bringen Winde und Veränderung des Wetters zuwege.

Von denen Finsternissen.

Die Zeit der Finsternisse ist in acht zu nehmen: Im Frühling afficiren sie die Sommer-Saat und frühzeitigen Früchte, die Baum-Blüthe und den Weinstock; Im Sommer die Erndte und Einsammlung des Getraydes; Im Herbst das Futter und Winter-Saat; Im Winter den Kohl, die Vögel und Fische.

Es sind aber die Wirkungen der Sonnen-Finsternissen grösser, als der Mond-Finsternissen: Auch haben die Total-Finsternisse grössern Effect und längere Währung, als die Partial-Finsternisse, wel-

welcher Effect von dem Moment der Finsterniß seinen Anfang nimmt, und gemeiniglich so lange währet, bis wieder eine andere Finsterniß vorkommt, oder doch wenigstens von einem Neu- oder Vollen Mond bis zum andern oder dritten, nachdem nemlich dieselben mit dem vorhergehenden übereinstimmen oder nicht. Ist aber Sonne und Mond nur halb verfinstert, so ist der Effect nur halb so groß, und dauret auch nur halb so lange.

Es ist zu mercken, daß diejenigen Kinder, welche zur Zeit einer Sonnen- oder Mondes- Finsterniß geböhren, und die Luminaria im ersten, 4. 7. oder 10den Hause gefunden werden, nicht lange beym Leben bleiben: Und wenn die Ecclipsis in Gradum ascendentis, oder in Locum ☉ oder ♀ einer Nativität-Figur fallen, sie dem Geböhrenen Kranckheit oder sonst ein Unglück zuwege bringen.

Tabelle,

Welche das Zu- und Abnehmen des Tages zeigt.

Zunehmen des Tages.	VIII.	den 25. Novembr.
den 17. Januarii	IX.	den 4. Novembr.
den 7. Februarii	X.	den 18. Octobr.
den 24. Februarii	XI.	den 1. Octobr.
den 12. Martii	XII.	den 14. Septembr.
den 29. Martii	XIII.	den 29. Augusti.
den 14. Aprilis	XIV.	den 11. Augusti.
den 2. Maji	XV.	den 20. Julii.
den 24. Maji	XVI.	Abnehmen des Tages.

**Tage- und Nacht-Stunden, wie
solche von denen Planeten regie-
ret werden.**

Tages-Stunden.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Sonntag	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂
Montag	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁
Dienstag	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂
Mitwoch	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁
Donnerst.	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂
Freitag	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁
Sonnab.	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂

Nacht-Stunden.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Sonntag	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁
Montag	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂
Dienstag	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁
Mitwoch	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂
Donnerst.	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁
Freitag	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂
Sonnab.	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁	♂	♁

Zu mercken:

Die Zeichen des Zodiaci sollen nach dem Lauff des Monats beobachtet werden, wie sie täglich in dem gemeinen Calender verzeichnet sind.

Wenn ein Kalb im Zeichen der Jungfrauen gebohren wird, lebets kein Jahr; Fällt es im Scorpion, stirbt es noch ehender, darum soll man keines in diesem Zeichen, wie auch im Steinbock und Wassermann abgewehnen, so bekommen sie nicht leichtlich das tödtliche Feuer.

Tabelle,

Worinne zu sehen, welche Jahre ein jeder Planet regieret:

Satur- nus	Jupi- ter	Mars	Sol	Venus	Mer- curius	Luna.
1706.	1700.	1701.	1702.	1703.	1704.	1705.
1713.	1707.	1708.	1709.	1710.	1711.	1712.
1720.	1714.	1715.	1716.	1717.	1718.	1719.
1727.	1721.	1722.	1723.	1724.	1725.	1726.
1734.	1728.	1729.	1730.	1731.	1732.	1733.
1741.	1735.	1736.	1737.	1738.	1739.	1740.
1748.	1742.	1743.	1744.	1745.	1746.	1747.
1755.	1749.	1750.	1751.	1752.	1753.	1754.
1762.	1756.	1757.	1758.	1759.	1760.	1761.
1769.	1763.	1764.	1765.	1766.	1767.	1768.
1776.	1770.	1771.	1772.	1773.	1774.	1775.
1783.	1777.	1778.	1779.	1780.	1781.	1782.
1790.	1784.	1785.	1786.	1787.	1788.	1789.
1797.	1791.	1792.	1793.	1794.	1795.	1796.
	1798.	1799.	1800.			

Die
Metallen und Mineralien,

Nemlich, wie solche unter die Planeten gehören:

Saturnus,	Bley, kalt und trocken.
Jupiter,	Zinn, warm und feucht.
Mars,	Eisen, heiß und trocken.
Sol,	Gold, warm.
Venus,	Kupffer, kalt und feucht.
Mercurius,	Quecksilber, kalt.
Luna,	Silber, feucht.

SATURNUS, Bley.

Dieser Planet hat das Bley unter sich, welches daher auch Saturnus genennet wird; nebst dem Bley wird dem Saturno auch das Antimonium Arsenicum, Alaun & omnia terrea fusca ponderosa zuueignet. Das Bley bestehet ex sulphure indigesto, sale aluminoso ac Mercurio, kaltet und verdicket die Säfte, dahero die Präparata darvon innerlich und äusserlich gebrauchet, tödten die allzugrosse venerische Begierden, heilen die Frankosen, Krebs und andere von scharffen Säften entsprungene Kranckheiten und Schäden.

Antimonum, zu teutsch Spießglas, giebt viele vortreffliche und nützliche Medicamenta, fast wider alle hitzige und andere Kranckheiten, indem sie nicht allein die malignitates durch Schweiß und Purgierung fortreiben, das Geblüt reinigen, und also der Fäulung widerstehen, sondern auch die innerlichen Obstructiones der Leber, Milk, Mesenterii,

rii, &c. lösen, und die Wassersucht, Binde, und daraus entkommene Beschwerden, vertreiben; Darnebst hat es auch ob particulas solares, die es bey sich führet, eine stärckende Krafft, jedoch beweisen die antimonialische Medicamenta ihre Krafft nicht auf einmal, sondern sachte und allmählich; Und das Antimonium diaphoreticum ist ein solch Medicament, welches man nicht wohl wissen kan. Vom Arsenico und Alumine, weil sie nicht allzusehr in medicina den Patienten adhibiret werden, ist wenig zu schreiben, ausser daß man etliche præparata davon brauchet, zumahl Mlaun, und dessen præparata, woraus man in den bösen Hälßen unterschiedliche Gurgel-Wasser pflegt zu machen.

JUPITER, Zinn.

Diesem Planeten wird das Zinn zugeschrieben, wie auch die Edelgesteine, Hyacinth und Saphir; und hat seinen Ursprung ex Mercurio puriore & sulphure albo minus maturo, und werden die Medicamenta præparata darvon vornehmlich in den Mutter-Kranckheiten mit Nutzen gebrauchet; äusserlich heilen sie ulcera maligna & cancrosa, in Fisteln sind sie auch herrlich, wofern solche præparata mit einem gewissen Pulver vom Maulwurff zu rechter Zeit verfertiget, vermischet, und inn- und äusserlich gebrauchet werden, welches ich öffters und mit Nutzen an den Patienten versuchen lassen, und wohl erfunden.

Der Edelgestein Hyacinthus, wenn er getragen wird, widerstehet dem Krampf, der Gicht, der Pest und andern giftigen Kranckheiten, zumahl,

wenn man ihn in aurum mercuriale, (welches aber recht præpariret seyn muß, und nicht nach der gemeinen Art) einfallen läßt; stärcket auch das Herz und Lebens-Geister.

Der Saphir widerstehet nicht allein dem Gifft, sondern ist auch præpariret, und innerlich adhibiret, in Bauchflüssen gut, dieweil er gelinde adstringiret, dahero er auch das starcke Bluten mit stillt, zumahl wenn er auf die Stirn gebunden wird. Er macht ein lustig Gemüth, und treibet die Melancholie; Ein Stückgen davon rund gemacht, in die Augen lassen lauffen, benimmt die Schmerzen, verzehret die Feuchtigkeiten, und nimmt weg was etwa in die Augen gefallen, bewahret in Blattern und Masern das Gesicht.

MARS, Eisen.

Solcher Planet beherrsichet das Eisen, den Magnetstein und Ostiocolam, und wird das Eisen ex Sulphure & Sale, worunter viele particulæ terreæ & crudiores gemischt, generiret, hat vires adstringendi & aperiendi, und bestehet die eröffnende Krafft meist in des Eisens volatiliore parte, nemlich in dessen Salt., die Krafft aber zu adstringiren geben ihm die particulæ terreæ; Es werden köstliche Medicamenta aus dem Eisen verfertiget, als limatura Martis præp. und ist eine herrliche Arzenei wider die Würmer, so wohl bey Alten, als Kindern, und weiß ich in solchem Affectu keine Arzenei, die diese übertrifft: Antimonium diaphoreticum Martiat. & Tinct. Mart. schaffsen grossen Nutzen in Cachexia, Chlorosi, Menstr. obstructione, malo hypochondriaco, in der
Sicht,

Sicht, und was davon herstammet, als Chiragra, Gonagra, Podagra, Dolore Ischiadico &c. und ist billig darinnen zu recommendiren; so ist es auch herrlich in morbo gallico.

Der Magnetstein wird nicht viel von denen Medicis gebraucht, er hat die Krafft fast als der Blutstein, adstringiret und stillet das Blut; die Chirurghi brauchen diesen Stein mit unter das unguentum sympatheticum, welches, wenn nur das Gewehr, womit einer verwundet, mit solchem verbunden wird, oder man aufs Blut streichet, trefflich heilet. Dabey ist mir ein Pflaster bekannt, von dem Magnet gemacht, welches die Podagrischen Schmerzen, aufgelegt, vertreibet.

Mit dem Ostiocola, Germ. Beinbruch, dessen auch zu Tännstädt viel und schön wächst, kan man in Beinbrüchen gute Curen thun, wenn solcher inn- und äusserlich gebraucht wird.

SOL, Gold.

Der Sonnen wird das Gold, der Adlerstein, Chrysolith, Rubin, Terra sigillata, und Cinnab. nat. zugeschrieben; Und ist das Gold das edelste Metall, bestehend aus sehr reinem Mercurio und Vitriolo, und ein wenig Wasser. Es ist reiff, so bald alle überflüssige Feuchtigkeiten oder Wasser weg ist, alsdenn kömmt der Mercurius zur Reifigkeit, ist beständig, und bekleidet. Es bestehet des Goldes Vollkommenheit in der Reinigkeit und richtigem Gewicht des Vitrioli und Mercurii, und befördert dieses Metalles Wachsthum gleichfalls sehr die Reinigkeit und Festigkeit der Matrix; wäre die Matrix weich und porös, so würden die

unreinen und groben Dämpfe, welche in dem Luft-Flusse, und die Erde stets durchgehen, leichtlich eindringen, und das reine Vitriolum verunreinigen, weil aber die Matrix compact, und geschlossen ist, so kan nichts, als das reineste Luft-Salz, hinein dringen. In Beschreibung nun der Medicamenten ex Auro will ich mich nicht lange aufhalten, weil davon viele vieles geschrieben, worunter vieles sich falsch befindet, zumal auch, wenns an die Metallen-Dinctur kömmt, wovon, geliebts Gott, ich in einem Tractätgen zu schreiben gesonnen. Gewiß, wenn ein Künstler das Gold recht wüßte zu tractiren, so hätte er ein vortrefflich heilsam Medicament, dann solches, weils die Lebens-Geister vor andern erquickt, fast alle Kranckheiten heben würde. Mir ist zwar ein Modus bekannt, durch den Speichel das Gold zu solviren, und mache ich denn daraus, mit Zusehung Cinnab. nativ. in gewissen Gewicht, ein vortrefflich Pulver, von mir Pulvis solaris genannt, dessen Kräfte, (nur in kleiner Dosi zu nehmen) mehr zu sehen, und zu fühlen, als zu beschreiben; Gewiß ist, daß solches Pulver, durch Gottes Gnade, ihm sey Danck, desperate Kranckheiten hebet, allem Gift widerstehet, und die Lebens-Geister erfrischt, und wo mans denen Patienten, absonderlich in guten warmen Wein einbringen kan, und ein Schweißgen erfolgt, ist gute Hoffnung zur Genesung, wie solches vielfältig probiret worden, und ich von dessen Kräfte und Gebrauch in einem Tractätgen (Frauenzimmer-Apothekgen genannt,) etwas weitläufftiger geschrieben.

Hier

Hiernechst finde das Antimonium solare, ex Antimonio, Nitro & Auro, gemacht, vor kräftig, vielen Kranckheiten zu widerstehen, und solche zu vertreiben.

Der Adlerstein, wenn solcher an die Dickbeine der Gebährenden, wie die Autores schreiben, gebunden wird, soll er die Geburt befördern, wo aber an die Arme, solche zurücke halten, muß aber also bald nach der Geburt wieder abgebunden werden, wiewohl ich solchen niemals jemanden gebraucht, indem mir, die Geburt glücklich zu befördern, ein innerlich Pulver, und äußerlich Sälblein, auf den Nabel zu legen, bekant, welche die Geburt im Ertztem glücklich forttreiben, wovon in meinem Frauenzimmer Apotheckgen deutliche Nachricht zu finden.

Vom Chrysolith melden die Autores, daß er in Gold gefaßt, am Halse oder lincken Arm getragen, alle Furcht, Melancholie, wie auch verdriessliche Träume vertreiben, innerlich aber gebraucht, Epilepsiam curiren solle.

Der Rubin widerstehet äußerlich und innerlich dem Gifft, macht frölich, und unterdricket die bösen Gedancken, benimmet libidinem veneream, erhält gute Gesundheit, und wird gesagt, daß wenn einem Menschen ein Unglück vorstehe, er solches mit Veränderung der Farbe anzuzeigen pflege.

Cinnabaris nativa, ist auch rohe, in kleiner Quantität zu gebrauchen, ein schön Medicament in morbis Cephalicis, als Apoplexia, Epilepsia, Schwindel &c. ermuntert und stärcket auch trefflich

nich die Spiritus, deswegen ichs zu meinem Pulvere Solari mit brauche.

Terra Sigillata, ist ein gut Medicament, trocknet sehr, und ist gelinde, adstringirender Natur, gut wider giftige Kranckheiten, rothe Ruhr, und andern Durchlauff, wie auch wider die Bisse der giftigen Thiere, ist darbey ein trefflich Sudoriferum.

VENUS, Kupffer.

Die Venus hat das Kupffer von Metallen, nebst dem Edelgestein Carneol. Lap. Calaminar. und Lazuli, den Agtstein, das Vitriolum und Chalci-tem. Aus dem Kupffer werden mehr äusserliche als innerliche Dinge præpariret, die so wohl zu Nutz als Gesundheit dienen, unter andern ein Spiritus, Saltz und Del, welche in der Chirurgie gute Medicamenta abgeben. Zum Nutz præparirt man den Grünspan, und das Berggrün, wie mir denn eine Manier bekannt, durch schlechte Arbeit und wenig Kosten in kurzer Zeit, Winter und Sommer, ein schönes Berggrün, besser als das gemeine, zu machen, wenn gefeilt Kupffer gnug behanden, da ein Pfund viel weniger zu stehen kömmt, als vom gemeinen, wie man es pfleget einzukauffen, und ist solches Berggrün gold- und silberhältig, wie davon etwas weitläufftiger in meinen Berg-Historien zu finden.

Des Carneols Tugenden bestehen in Stillung des Geblüts, eingenommen; äusserlich getragen, soll er nicht allein tapffer und munter machen, sondern auch der Zauberey widerstehen, und auf den Leib gebunden, den Fœtum in utero materno zurück halten.

Vom Lapide Calaminari werden äusserliche Arzneyen præpariret, welche trocknen und adstringiren, darnebenst die Geschwüre und Narben vertreiben. Es werden auch daraus Pflaster gemacht, nemlich: Das Zelten-Pflaster, und Emplastrum gryseum.

Lapis Lazuli purgiret, und treibet die humores crassos fort, curiret daher, nach vieler Auctorum Meynung, den Schlag, Epilepsie, Milk-Beschwerden, ic. äusserlich als ein Amuletum am Halse getragen, verhütet, daß die Kinder nicht leichtlich erschrecken, stärcket das Gesicht, ist wider die Ohnmachten, und verhütet Mißgeburthen, muß aber, wenn die Geburths-Zeit herbey nahet, abgenommen werden, damit er die Frucht nicht zurück halte, und schwere Geburthen verursache.

Nun kommen wir auf den Agtstein, von dessen vortrefflichen Nutzen man einen ganzen Tractat schreiben könnte; Es ist gewiß eine solche herrliche Arzney äusserlich und innerlich, als eine seyn mag, seine Natur ist sonderlich zu erwärmen und zu stärken, darinnen ja die vornehmsten Dinge zur Gesundheit bestehen, vornehmlich wird er in Haupt-Schmerzen und Mutter-Kranckheiten adhibiret, als: In allerhand Flüssen, Augen-Beschwerden, Epilepsie, Schlag, Schlassucht, Schwindel, Aufblähung der Mutter, profluvio sanguinis & seminis, fluore albo mulierum, Chlorosi. Über dieses ist der Agtstein ein trefflich Mittel, wenn er mit einem gewissen Salze versehen wird, wider die Unfruchtbarkeit der Weiber, daher meine Tinctura vitæ meist aus Agtstein bestehet; Und ist mir
noch

noch kein Medicament vorkommen, das die Unfruchtbarkeit der Weiber so hebet und fruchtbar machet, als meine Tinctura vitæ, welche ich, nechst Gott, meist dem Agtstein, dessen viel darben, zuschreibe, iedoch muß sie, wie ich Information darben ertheile, auf meine Manier gebrauchet werden. Von dieser Tinctur Kräfte und Würckung ich viel, wanns nöthig, anführen könnte.

Im Vitriol (meine Diede ist hier nicht vom Vitriolo aereo,) stecken grosse Kräfte, und we den daraus viel und köstliche inn- und äusserliche Arzneyen bereitet, in vielen Kranckheiten nützlich, es trocknet und adstringiret hefftig. Der Spiritus, Sal, Oleum, haben alle ihren nützlichen Gebrauch in Medicis & Chirurgicis, da mir denn bey Betrachtung des Vitrioli gleich einfällt die juste Bereitung des pulveris sympathetici ex Vitriolo, welche des Jahrs nur einmahl kan verfertiget werden, ich auch solche Zeit nicht versäume, denn weils ein vortreflich äusserlich Medicament in allen Blutsänkungen, als: Hæmorrhagia narium, uteri mictione cruenta, &c. wie ich solches Gott Lob vielfältig glücklich in meiner Praxi befunden, so lasse es nicht von Händen, recommendire es auch nebst dem Wundholz, welches alle Jahr auf einen gewissen Tag zu schneiden, fleißig in acht nehme, solches in der Noth zu haben, indem es nicht verdirbt. Chalcitis ist ein Minerale, fast dem Kupfer gleich, und wird mit zu dem Theriac genommen.

MERCURIUS, Quecksilber.

Nun kommen wir auf den Mercurium, welcher das Quecksilber beherrschet, wie auch den Sal-

pe

peter, Marcasit Schmaragd. Ich rede aber hier nicht vom Mercurio aereo, welcher das Vitriolum aereum aus einander dehnet, daß man es sehen und schmecken kan, als wann die Luft einen Wein sauer macht, oder besser zu sagen: Vini Vitriolum verdünnet, worauf der Wein sauer schmecket, und Eßig heisset. Es wird insgemein das Quecksilber zu den Mineralien gezehlet, kan aber aus vielen Ursachen vor ein Metall gehalten werden, dieweil daraus Gold, (welches ein schön Ansehen, und in Schliessung der pororum gleich dem guten Golde ist,) Aurum Mercuriale benahmet, kan verfertigt werden. Wenn solches Quecksilber-Gold recht laboriret, und so dann (weil sich allerhand daraus arbeiten läßt,) an Hals oder Händen, in was für Form es beliebet, es seyn Ringe, oder was anders, getragen wird, widerstehet es nicht allein dem Gift und giftigen Kranckheiten, sondern ziehet auch solchen aus dem Leibe an sich, ist darbey eine gute äusserliche Arzney in der Sicht und dero Anhange, als Chiragra, Gona-gra, Podagra, dolore Ischiadico, nicht weniger in der Kräße und andern Unreinigkeiten des Geblüts; es giebt bevorstehender Schwachheit auch ein und anderes Zeichen; Nur ist dieses, daß es recht præpariret werde, und nicht auf eine gemeine Art, sonsten wirds an seiner guten Wirkung das meiste verlieren, (wovon in meinen Berg-Historien,) ja wohl gar nicht allein dem Zahnfleisch schaden, sondern auch Salivation und Fäulniß verursachen. Derer ex Mercurio verfertigten inn- und äusserlichen Medicamenten giebt's

gar viel, welche alle ihren herrlichen Nutzen in Re-
 Medica haben, nemlich das Geblüt zu reinigen,
 Würmer zu vertreiben, die Frankosen-Kranckheit,
 Krebs, malum mortuum, Kräcke, &c. zu heben.
 Ex Mercurio werden auch wider die Gicht, Po-
 dagram &c. Pillen præpariret, und in einer Apo-
 thecke zu Erffurt verkaufft, welche in den Con-
 tracturis trefflich sind. Die Autores schreiben,
 daß der Mercurius auch die Geburt befördere, alle
 harte Geschwulst verzehre, und der Zauberey wi-
 derstehe, iedoch wird er, zumal so er nicht recht præ-
 pariret, Schaden nach sich ziehen, daher bey den
 Medicis und in Apothecken allerhand præparata
 ex Mercurio zu finden.

Das Nitrum, oder Salpeter, ist ein sulphurisch
 und fruchtbar Saltz, welches in der Luft gezeuget,
 und wenn sich in die Erde gesencket, aus solcher
 gelocht wird. Daß es in der Luft generiret wer-
 de, beweiset unter andern, wenn die Salpeter-Er-
 de schon ausgelaugert, und eine Zeit lieget, sich wie-
 der Salpeter darinnen findet. Des Nitri Ge-
 brauch ist in der Medicin vielfältig, bloß und præ-
 pariret; Es hindert die Fäule, stillt die Hitze
 und Durst, zertheilet materiam crassam, und re-
 solviret auch das geronnene Geblüt, lindert da-
 bey die Schmerzen; (wo aber ein Durchlauff ist,
 brauchet mans nicht leichtlich,) die Præparata da-
 von, als Sal, Spir. comm. & Arcan. duplicatum
 &c. sind innerlich gut in hitzigen Fiebern, Seiten-
 stechen, Steinschmerzen, in obstructionibus, u. a.
 m. äußerlich in inflammatione faucium, angina,
 in combustionibus u. d. gl. Consten wird auch
 ein

ein nutzbar Kunststück ex nitro & sulphure verfertigt, Guss und Fluss genennet, welcher sehr berühmt, und eine Art ist, die Metalle leichtlich von einander zu scheiden, welches, weil mirs jemand communiciret, und angehet, hiebey gedencken wollen.

Wir kommen nun auf den Marcasit, welcher wenig in rebus Medicis zu adhibiren, auffer äußerlich in garstigen Geschwüren. Man macht das Magisterium davon, welches die Flechten, Hautigkeiten der Hände, und garstigen Flecken vertreibt, ja gar eine gute weisse Schmincke abgiebt, wem beliebt, kan sich damit schmincken.

Der Edelgestein Smaragd hat seinen herrlichen Nutzen in dem, daß er, wenn er äußerlich getragen wird, Furcht und Schrecken widerstehen soll, innerlich aber giebt er ein herrlich Medicament in Bauch- und Blut-Flüssen, in der Pest, hitzigen Fiebern ꝛc. stärcket den Patienten, und wird also vielfältig in morbis adhibiret.

LUNA, Silber.

Mit Luna wollen wir nun vorieho beschliessen, welchem Planeten das Silber, CrySTALLUS, Sperma ceti und Terra sigillata alba aus den Metallen und Mineralien, ꝛc. zugebracht ist, denn in diesen Bogen handele ich nicht von Animalibus & Vegetabilibus, welche auch in ihrer Art unter die Planeten gehören, und von selbigen ihren Einfluß bekommen, sondern, wie gedacht, bloß von den Metallen und Mineralien; Silber und Gold (das Gold ist das vornehmste) werden metalla nobi-

lora benahmet, Eisen und Kupffer aber Metalla ignobilia duriora, und Bley, Zinn und Quecksilber, Metalla ignobilia molliora. Es bestehet Silber und Gold aus einem Wesen, jedoch das Silber inferiori & imperfectiori. Des Silbers Kräfte sind vornemlich in denen Kranckheiten des Haupts zu mercken, welche die præparata ex argento geschwind und glücklich vertreiben, jedoch ist, fast wie bey dem Golde, sehr schwer in Præparationibus seine Kräfte recht zu extrahiren; In meiner Praxi brauche ich davon nichts als das Antimonium Diaphoreticum Lunare, welches ich nicht allein in Haupt-Wein, und davon herrührenden Kranckheiten, Verliehrung der Kräfte, sondern auch schwindfüchtigen Fiebern vielfältig, G. L. glücklich adhibire, daß balde Gesundheit darauf erfolget.

CrySTALLI vires, bestehen in vi adstrictoria, und dahero gut in Dysenteria, Diarrhœa, Coeliaca, Cholera, Fluxu uterino, so denn auch den Stein zermalmen, und denen Podagricis gut thun. Ich brauche die Medicamenta ex Crytallo nicht, auffer im Mangel der Milch bey säugenden Weibern, denn ich finde, wie Crytall. præp. vortreffliche Milch machen, ja so, daß es die Weiber eigentlich spüren, dahero in Mangelung der Milch ich Crytall. præp. besser, als sonst was befinde. Wann jemand zu viel Quecksilber zu sich bekommen, und nimmt Pulv. Crytall. 2. Scrupel, oder 1. Quintlein mit süßen Mandel-Öel ein, so wird er curiret.

Sperma ceti, Wallrath, ist ein genus bituminis,

nis, und wird als ein Schaum auf dem Meer gefunden, hat seinen Ursprung ex exhalationibus terræ sulphuræ, welchen particulæ salis immisciret sind. Seine Krafft bestehet darinnen, daß es die crassam materiam im Husten sonsten resolvi- ret, auch die von Winden verursachte Schmerzen stillet, dahero es ein gut Medicam. in Colica, auch Reissen des Leibes, zumal bey kleinen Kindern, Aeußerlich soll es die Narben vertreiben. Terra sigillata alba trocknet und adstringiret, machet auch Schweiß, und widerstehet der Fäulniß.

NOTA.

Es sind viele alte und neue Medici, so wohl gewisse Mineralia, als auch Vegetabilia und Animalia, ieden Planeten besondere zuschreiben, so habe solche dem curiosen Leser zu Gefallen, auch ex Regno Vegetabili & Animali, fürzlich hieher setzen wollen, weil wir allbereit von denen Gewächsen ex Regno Minerali gehandelt.

SATURNO.

Werden zugeschrieben vornemlich folgende Vegetabilia, oder Kräuter-Gewächse, (NB wovon ferner in meinem Kräuter-Büchlein, Nutz- und Lust-Garten genannt, zu sehen, allwo auch ihre Gestalt, Kräffte, ꝛ.) welche ich, wie auch von den Thieren, hieher setzen will, als da sind:

Von Kräutern: Wolffs- oder Gifft-Kraut, Reuschlamm, Eypich, Faulholz, Goldwurk, Manns-Treu, Meliden, Hirtentasche, Hanff, Rappers, Schirling, Kümmel, Cypressen, Flachs- seide, Tymseid, Farrenkraut, Bilsenkraut, Schwarck-Niese-Wurk, Groß-Klettenwurk, All-

raun, Maulbeer-Baum, Moos, Samaristen, Opium, Einbeer, Fichten-Baum, Engelsfuß, Seidenbaum, Salbey, Hutschungen-Kraut, Hauswurk, Senesblätter, Pfennigkraut, Nachtschatten.

Thiere: Der Esel, Kröte, Cameel, Kaze, Hasse, Wolff, Almeiß, Maul-Esel, Maus, Fliege, Scorpion, Schlange, Nisse, Sau, Maulwurff, Bär. Vögel: Die Eule, Rabe, Kranich, Nacht-Eule, Pfau, Strauß, Fledermaus, Wiedehopf, wie auch sonst unterschiedliche Gewürme.

JUPITER oder JOVI.

Von Kräutern: Mandeln, Haselnüsse, Berbisbeere, Borrage, Ochsenzungen-Kraut, Ackerminke, Kirschen, Cornerbaum, Hundszungen-Kraut, Endivien, Bohnen, Buchbaum, Feigenbaum, Erdbeer, Eschbaum, Erdrauch, oder Erdraute, Süßholz, Edel Leber-Kraut, Gerste, Weißlilien, Lein, Apffelbaum, Krauseminke, Myrobaloni, Basilien, Olivenbaum, Dosten, Rosinen, Wimpernüßlein, Betonien-Wurzel, Portulac, Pflaumen, Brunellen, Birnbaum, Eichbaum, Rhabarbar, Johannisbeerstrauch, Färberröthe, Sperberbaum, Spicanarden, Beinwell, Weizen, Königs-Kerzen, Viole, Weinstock; Ungleich: Manna, Mastix, Storax, Zucker, und alle süsse Dinge.

Thiere: Das Lamm, Hirsch, Elephant, Schaaf, Ochse. Vögel: Adler, Storch, Taube, Henne, Schwalbe, Rebhun, Phasan.

MARTI.

Von Kräutern: Aron, Knoblauch, Osterlucey, Disteln, Zwiebeln, Attich, Wolffsmilch, Weiß

Weiß-Nießwurk, Spring-Körner, Kellershals, Mißpeln, Eisenhütlein, Wegerich, Lauch, Hanenfuß, Kettig, Hauhechel, Senff, Tormentill, Brennesseln; Ingleichen alle giftige Dinge.

Thiere: Der Hund, Bock, Panterthier, Fuchs.

Vögel: Habicht, Krähe, Falcke, Weiher, Geyer.

Fische: Hecht, Bers.

SOLI.

Von Kräutern: Allerhand Gewürk; Sauserampfer, Buchampfer, Eibischwurzel, Gold- oder Ringel-Blume, Schellkraut, Königskrone, Saffran, Diptam, Enzian, Granat-Baum, Gundermann, Aland, Sonnen-Blume, oder Wendel, Johanniskraut, Lavendel, Lorbeer-Baum, Majoran, Pappeln, Melissen, Palmbaum, Pomeranzen, Citronen, Rosmarien, Sonnentau, Thymian, Eisenkraut, Zitwer; Item Beyrauch, Myrthen, Honig.

Von Thieren: Als der Widder, Ziege, Pferd, der Mensch, Löw, Dohse. Vögel: Schwan, Hahn. Gewürmich: Span, Fliegen, Schröter.

VENERI.

Von Kräutern: Venus-Haar, Coriander, Erd-Aepffel, Fett-Hennen-Kraut, Beilwurzel, Steinklee, Meer-Hirsen, Narcissen, Wasser-Lilien, Petersilien, Rosen, Sandel, Knaben-Kraut, oder Stendelwurk, Quendel, heilige Dreyfaltigkeits-Blume, Nelcken, Benzoe.

Thiere: Caninichen, Kalb. Vögel: Bachstelze, Sperling, Elster, Turtel-Taube.

MERCURIO.

Von Kräutern: Anis, Ackeley, Maßliben, Cubeben, Welche Nüsse, Wacholderbaum, Andorn, Bingelkraut, Steckrüben, Fünfffingerkraut, Pestilenz-Wurzel, Bibernell, Lungenkraut, Hollunder, Saturey, Scabiosen, oder Apostemkraut, Hufflattig, Ehrenpreis.

Von Thieren: Die Wiesel, Schlange. Vögel: Lerche, Stieglitz, Schnepffe, Amsel, Pappagoy, Nachtigall. Gewürme: Biene, Grille oder Heime, Heuschrecke.

LUNÆ.

Von Kräutern: Judenkirschen, Rohr, Wasser- oder Bachungen, Kohl, Chamillen, Schwemme, Ysop, Salat, Mayen-Blumen, Mondkraut, Krefß, Muscaten-Nuß, Mohn, Portulac, Rüben, Lindenbaum.

Von Thieren: Biber, Hindin, Rixen. Vögel: Endte, Gans, Reiher, Teucherlein. Fische: Forelle, Krebs, Karpen, Schnecken, Aустern, Frosch. Würmich: Spinne, Kröte.

Es wären zwar wohl noch unterschiedliche, so wohl Mineralia als Vegetabilia und Animalia unter die Planeten zu bringen, würde aber zu weitläufftig, und ist nicht nöthig, iedoch wenn der Leser weitläufftig nachzulesen Lust hat, beliebe er nur Pharmacopæam Schroëderi aufzuschlagen.

Von Einrichtung des Welt- Gebäudes.

Von den Sternen und Planeten insgemein.

Die Sterne werden auf unterschiedliche Weise abgethelet. Denn (1.) etliche sind Fixsterne, etliche Planeten, das ist Irrsterne. Fixsterne werden sie nicht darum genennet, als wenn sie am Himmel unbeweglich stünden, sintemahl sie so wohl als Sonn und Mond nach der ersten Bewegung innerhalb 24. Stunden von Osten nach Westen zu allemahl ihren Lauf vollenden; sondern nur in Betrachtung der Planeten, weil sie nicht so hin und wieder lauffen, wie sie: sondern immer in gleicher Weite von einander stehen bleiben; da hergegen die Planeten oder Lauff- und Irr-Sterne daher den Namen haben, daß sie bald langsam, bald geschwinde; bald vorwärts, bald hinterwärts gehen; bald sich zusammen fügen, bald wieder von einander lauffen. Derselben sind sieben, und ihre Namen und Kennzeichen diese:

♄	♃	♂	☉	
Saturnus,	Jupiter,	Mars,	Sol,	(Sonne)
♀	☿	☾		
Venus,	Mercurius,	Luna,		(Mond.)

Von Saturnus, Jupiter und Mars.

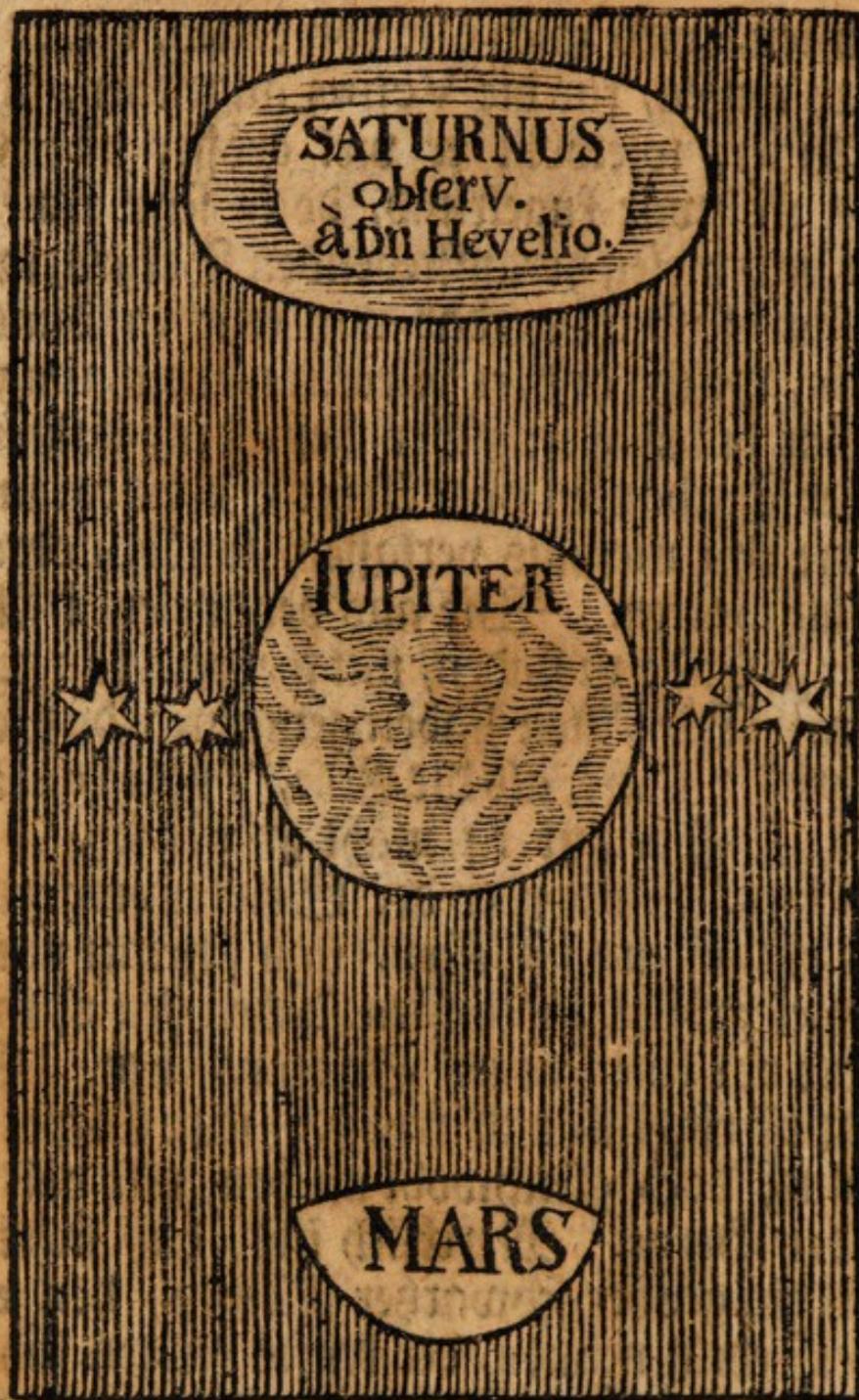
1. Saturnus. Was seinen Körper betrifft, ist kein Stern, der sich so vielfältig verändert. Wenn man ihn mit bloßen Augen ansiehet, scheint er rund, wie andere Sterne, wenn er aber durch Stern-Gläser betrachtet wird, scheint er unterweilen dreyleibicht, bisweilen länglich rund, schier als ein Ey, oder wie eine Olivz. Er soll stets zween, bisweilen drey Trabanten oder kleine um ihn her schwebende Sternlein bey sich haben, welche bald etwas entfernt, bald nahe bey ihm seyn, bald ganz an seiner Kugel hangende erscheinen. Es ist aber Saturnus auf solche Form bishero durch solche Observationes noch nie recht erkannt worden; Aber durch das Neapolitanische Perspectiv-Rohr hat man seine Körperliche Gestalt recht erfahren, daß nemlich auf beyden Seiten keine Sterne stehen, sondern von seinem Corpore zween halbe Ringe, als zween Arme ausgehen, welche eine besondere monströse Form machen, wie ganz deutlich in seinem Abriß, so am Ende zu finden, kan gesehen werden. Diese helle Körper nennet Cassendus Handhaben, Hevelius kleine Arme, andere Saturnus-Diener oder Befehrten. Die Alten haben dafür gehalten, daß dieser Planet 90. mahl grösser, als die Erde wäre; aber nach des hochberühmten Mathematici Tychonis de Brahe Meynung, übertrifft er dieselbe an Grösse nur 22. mahl.

2. Jupiter. Seine Gestalt ist trefflich hell, und wegen seines hellen Glanzes der Venus am
ähn-

ähnlichsten, wird auch oft von denen, die es nicht so genau wissen, für die Venus angesehen, scheinet aber kleiner, wiewohl er viel grösser ist. Sein Körper ist zwar kugelrund, doch sehr rauh und uneben, mit vielen heraufstehenden Bergen, ja man siehet ihn fast immerdar mit etlichen dunkelen Gürteln, welche andere Flecken nennen, umgeben. Man hat durch Ferngläser befunden, daß er immer vier Trabanten oder kleine Sternlein um sich habe, die ihn niemals verlassen, sondern ohn Unterlaß aufwarten. Wie aus deren neuen Abriß, welcher zu Ende zu finden, mit mehrern kan gesehen werden. Die Alten haben gemeynet, daß er 95. mahl grösser wäre, als die Erde, Tycho de Brahe aber sagt, daß er nur 14. mahl grösser sey.

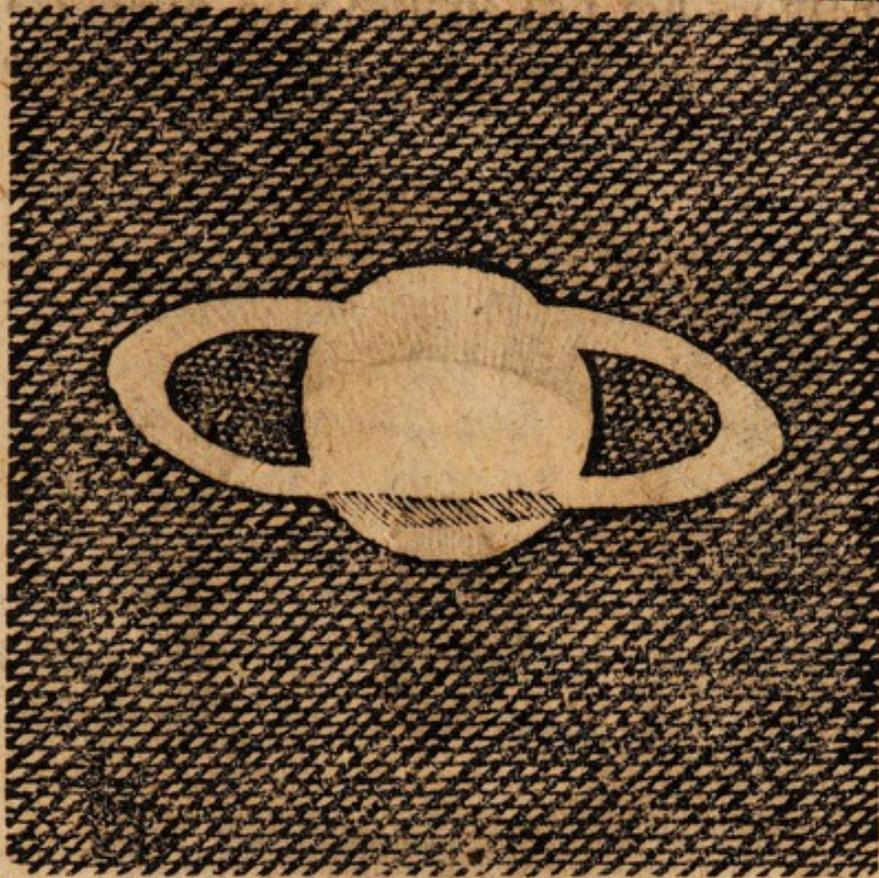
3. Mars. Wenn er der Sonnen entgegen stehet, ist er uns am nächsten, und scheinet uns alsdann viel grösser als sonst, daher ihn oftmahls die Leute vor einen neuen Stern ansehen. Seine Gestalt ist röthlich und feurig; sein Körper auch kugelrund, doch gleichwohl uneben, und voll ausstehender Berge. Mercklich ist, daß sich in der Mitten ein grosser schwarzer Flecken, den etliche seinen Schild nennen, der keines Lichtes fähig ist, in ihm sehen lasse. Er soll sein Licht auch von der Sonnen haben, daher er unterweilen als ein halber Mond erscheinet. Er ist nach Tycho Meynung 13. mahl kleiner als die Erde.

Von letztbemeldten drey Planeten besiehe folgende Figuren, so aus Hevelii Selenographia genommen:



Weil aber nun diese drey obere Planeten bis
 hero von andern Sternsehern durch ihre Tubos
 und Perspectiven in anderer Gestalt, als in vor-
 herstehender Figur zu sehen, sind observiret wor-
 den: Als hat man dero neue Gestalten deren vor-
 hergehenden wollen der Ordnung nach, als solche
 an dem Himmel stehen, auch hierbey setzen. Und
 ist also des Saturni seine Figur folgende:

Wie



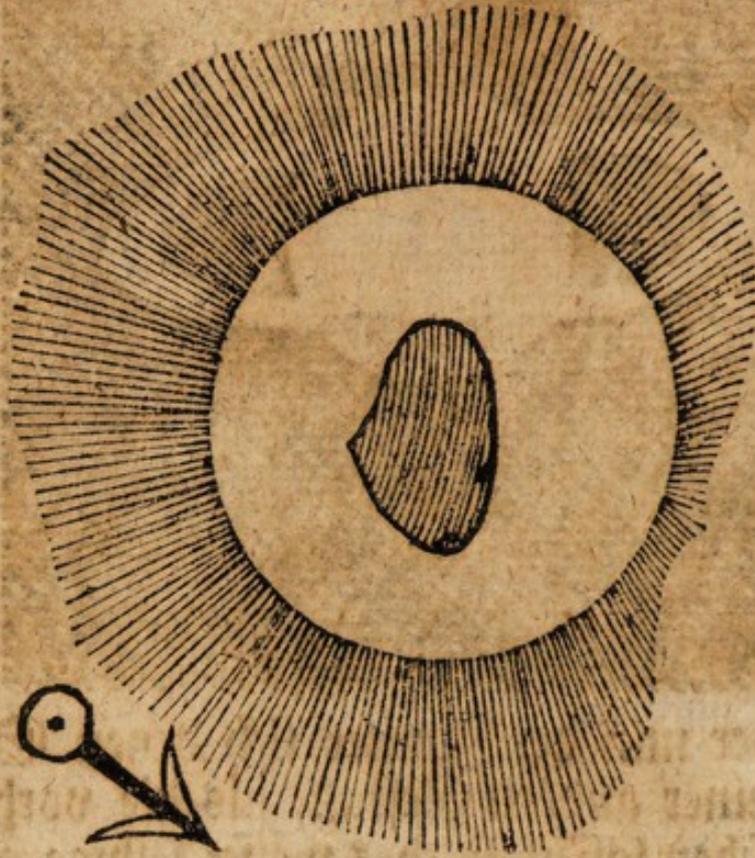
Wie aber nun der Jupiter sich denen Stern-
sehern in einer andern Gestalt, als die vorherste-
hende ist, sehen lassen, solches weist selbige also :



4

Der

Der Mars hat sich endlich also durch die Perspectiven ansehen lassen, wie dessen Figur hier ausweist.



Von der Venus und Mercurius.

I. Die Venus wird, wenn sie vor der Sonnen hergeheth, der Morgenstern; wenn sie aber derselben folget, der Abendstern genannt. Durch die Sterngläser siehet man eigentlich, daß sie nicht ihr eigenes, sondern ein von der Sonnen entlehnertes Licht habe, und gleichwie der Mond ab- und zunehme. Denn wenn sie über der Sonnen stehet, so stellet sie sich unsern Augen in ihrem vollem Licht, und in voller Ründung dar; ist sie aber unter der Sonnen, scheineth sie halb voll, und halb erleuchtet. Und gleichwie sie die größte unter den fünf Planeten scheineth; also ist sie auch die hellste unter

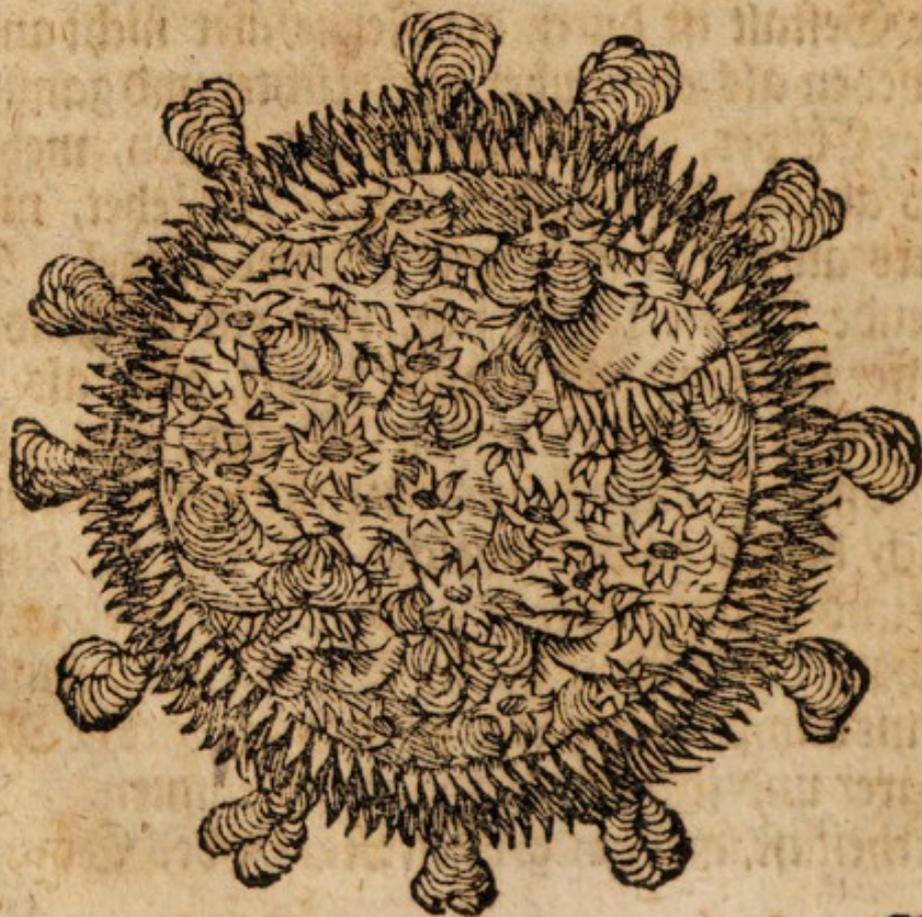
unter ihnen, wird offft bey lichten Tage gesehen, auch vom Mondschein nicht verdunckelt. Ihr Körper ist wie der Mond bergicht, voller Thäler und Buchten, insonderheit, wenn sie, gleich dem Mond, in ihren Hörnern stehet. Tycho meynet, daß sie sechsmahl kleiner sey, als die Erde.

2. Mercurius der kleineste unter den Planeten, so nechst über der Venus, und der Sonnen am nechsten, von welcher er über 28. Grad abgehet, läst sich wenig sehen, scheint sonst treflich helle. Er ist rund und doch uneben und höckericht, und hat gleichfalls sein Licht von der Sonnen. Er ist nach Tycho Meynung neunzehen mahl kleiner als die Erde.

Von der Sonnen.

1. Die Sonne, so gleichsam ein Fürst unter den Planeten, vollführet ihren Lauff in einem Jahre. Ihre Gestalt ist durch die Ferngläser nicht anders anzusehen als ein rauher höckerichter und ganz unebener Körper, der da auf einigen festen, mehrentheils aber aus fließenden Theilen bestehet, nichts anders als unsere Erd- und Wasser-Kugel. Die fließende Theile zeigen sich, wie ein geschmolzen Kupffer in einem sehr grossen Kessel, oder als eine feurige See, voller feurigen Wellen, aus denen ein grosser Dampf, und vielfältiger schwarzer Rauch herfür quillet, welche vor unsern Augen dann und wann in der Sonnen einige Flecken verursachen. Zwischen diesen Wolcken und duncklen Ausdämpfungen erzeiget sich eine grosse Menge klarer und starcker blitzender Flammen. Insonderheit ist an dem grossen Rande des Sonnenkör-

Cörperß immerdar ein gewaltig blincken und fla-
 cern stetsbrennender Flammen zu sehen. Oft-
 mals siehet man sowohl in den festen als fließen-
 den Theilen hin und wieder gleichsam ein vielfäl-
 tiges schnelles Blitzen herfür kommen, eben als
 wenn sich unsere Wolcken bey dem herfür schei-
 nenden Wetter-Bliß zertheilen. Im übrigen sie-
 het man in diesem brennenden Sonnen-*Meer* viele
 zerstreute Inseln, und auf dem festen Sonnen-
 Boden viele hohe feuerspeyende Berge. Die
 Sonne ist nach Tycho Meynung 130. mahl
 grösser als der Erboden. Biemohl sonst jeder-
 man die Sonnen und derer Gestalt kennen wird;
 doch hat man dessen Figur auch hierbey mit an-
 fügen wollen, absonderlich, weil solche gleichsam
 voller Feuer-Berge ist gesehen worden. Vid. Schei-
 neri Rosa Ursin Kircher. Ricciol.



Vom Mond.

Der unterste Planet, so der Erden am nächsten, ist der Mond. Sein Körper ist an sich selbst dunkel, uneben und rauh, und hat sein Licht von der Sonnen. Er ist gleichsam eine andere Erd-Kugel, die unserer Nieder-Welt fast in allen Stücken gleich kömmt. Denn gleichwie dieselbe mit hohen Bergen, tieffen Thälern und Meeren ausgezieret ist, also findet man auch in dem Mond einige Höhen, so Berge und niedrige Derter, so Thäler und Seen genennet werden. Was weiß und hell erscheint, ist die Erde des Mondes, was aber dicht, dick und dunkel ist, welches wir die Flecken oder den Mann in dem Mond nennen, ist Wasser, Meer, Seen, Sümpffe. Man muß aber nicht gedenccken, als ob die sogenannte Mondes-Erde aus Sand, Roth, Leim und Steinen bestünde, wie unsere Erde; und daß des Mondes Wasser unsern Wassern in in allem gleich wäre, denn das kan niemand wissen, mag vielleicht aus einer ganz andern, uns unbekannten und unerforschlichen Materie bestehen; sondern wird also genannt, weil sonst nichts ist, damit es füglicher kan verglichen werden. Und zwar, das Höhen und Berge im Mond herfürtragen, erhellet unter andern auch daraus, daß, wenn der Mond zunimmt, erstlich die Spitzen derselben erleuchtet werden, da hergegen noch die niedrigen Derter in tieffer Finsterniß stehen, aber inmer mehr u. mehr ein Theil nach dem andern erleuchtet werden, bis

S

end

endlich die ganze Halbschied des Mondes von der Sonnen Licht ganz erleuchtet worden. Solchen so genannten Bergen hat Hevelius Namen gegeben, daß man also auch im Monden von dem Berg Sinai, Tabor, Aetna, Taurus, Atlas, Apenninus, Alpes, Olympus, und dergleichen zu sagen weiß. Was das Wasser dasselbst betrifft, finden sich auch darinnen Inseln, ausstehende Felsen, Klippen und Vor-Gebirge, welche auch des Lichtes fähig sind, so, daß man in diesen dunklen Theilen viel helle und erleuchtete Sternen siehet. Das grosse Welt- Meer des Mondes wird auch in viele kleine Meer und Seen von ihm vertheilet, und alle mit sonderlichen Namen benennet. Also findet man dasselbst das Caspische Meer, das Philip- pinische Meer, das Mittelländische, das todte Meer, das Oesterreichische und Borbonische Meer, den Nebel- Pfuhl, den Pfuhl des Schlags, die Pfütze des Todes, der Träume &c. Also auch von Län- dern, das Land Persien, Egypten, Italien, Arabien, Mauritanien, und Inseln Creta, Sicilien, Cyprus, Malta, Rhodus, nebenst noch sehr vielen Benen- nungen der Halb- Inseln, Meerbusen, und derglei- chen, davon man in Selenographia Hevelii ein ganzes Alphabet findet. Der Mond ist, nach Ty- cho Aussage, 42mal kleiner als die Erde. Und ist dessen Gestalt, wiewohl solcher nicht unbekannt, auch hierbey abgebildet zu sehen mit dessen Flecken oder Bergen.



Betrachtung

Von den Fix-Sternen, und wie man sie soll kennen lernen.

Die Fix-Sterne werden in 6. Grade der Grösse und Klarheit getheilet, und sind demnach von der ersten, andern, dritten, vierten, fünfften und sechsten Grösse. Die, so noch kleiner sind, als von der sechsten Grösse, kan man ohne Tubum nicht genau erkennen. Wenn aber dieselben nahe beyssammen stehen, so geben sie einen schwachen Schein, wie solches in der Milch- oder Jacobs-Strasse und an den nebelichten Sternen, als an dem Böckgen im Krebs zu sehen. Die Fix-Sterne, welche bey nicht scheinenden Monde mit blossen Gesichte wohl können gesehen werden, ohne die Sternen der fünfften und sechsten Grösse, sind an der Zahl 528. Dieselben aber mitgerechnet nach des Hevelii Catalogo 1920.

Unter den Fix-Sternen sind 18. von der ersten Grösse, als 5. gegen Norden, 4. in dem Zodiaco oder Thier-Kreis, und 9. gegen Süden.

Gegen Norden sind 1. lucida in Scapulis aquilæ. 2. Capellæ in dem Erichthonio, 3. Arcturus im Boote. 4. Cauda Leonis, und 5. Lucido Lyræ. Im Zodiaco sind 1. Oculus Tauri, Aldebaran oder Palilicium. 2. Cor Leonis, das Herz des Löwen. 3. Spica Virginis, die Aehre in der Hand der Jungfrau. 4. Cor Scorpii oder Antares, das Herz im Scorpion.

Gegen Süden sind 1. Sirino oder Lælaps, der grosse Hund. 2. Procyon, der kleine Hund. 3. Cor Hydræ, das Herz der Schlangen. 4. Die rechte Schulter des Orionis. 5. Der linke Fuß des Orionis. 6. Fomahant in ore piscis austrini. 7. Acharnat am Ende des Flusses Eridani. 8. Canopus in dem Ruder des Schiffes Argus, und 9. der in pede dextro Centauri.

Die Fix-Sterne von der andern Grösse sind an der Zahl 43.

Von der dritten Grösse sind 95.

Von der vierten Grösse 372.

Die Fix-Sterne werden besserer Kentlichkeit haben in gewisse Hauffen gesondert, und mit unterschiedenen Figuren oder Bildern bemercket, von welchen die wenigsten eine Gleichförmigkeit mit dem Asterismo oder mit der Figur der Sterne haben. Daher die Astrognoſia oder Wiſſenſchaft der Sterne nur schwer und verdrießlich gemacht worden. Ob man nun zwar der Heydnischen und abergläubischen Fabel-Bilder nicht entbehren kan,

um die Astronomischen Bücher nützlich zu lesen und zu verstehen, so ist doch nöthig, daß man der Verdrießlichkeit in Erlernung der Sternbilder abhelfe, welches nicht besser geschehen kan, als durch Vorstellung einiger Geometrischen Figuren, als eines Δ . \square . und fünff-Eckigten Trianguls, Quadrats, fünff Ecks und dergleichen, wie auch durch grosse Lateinische Buchstaben, oder auch durch Zahlen, als welche die Asterismos so deutlich machen, daß man sich den ganzen Himmel innerhalb 8. Tagen kan bekant machen. Demnach soll von den alten Heydnischen und neuen Geometrischen Figuren zugleich gehandelt werden und zwar

Von den Asterismis Septentrionalibus oder Nordlichen Stern-Bildern.



Ursa minor, der kleine Bär, welcher auch Plaustrum minus, der kleine Wagen, genennet wird, hat 7. Sterne, 2. von der andern, 1. von der dritten, 3. von der vierdten, und 1. von der fünfften Grösse.

Die 2. lezten Käder dieses Wagens werden Vigiles die Wächter genennet, nach welchen sich die Schiffer zu richten pflegen. Der letzte Stern in der Deichsel ist von der zweyten Grösse, und wird ieziger Zeit Stella polaris oder der Polar-Stern genannt, weil im puncto polari kein sichtbarer Stern zu finden ist, sondern dieser dem Polo am nächsten stehet.



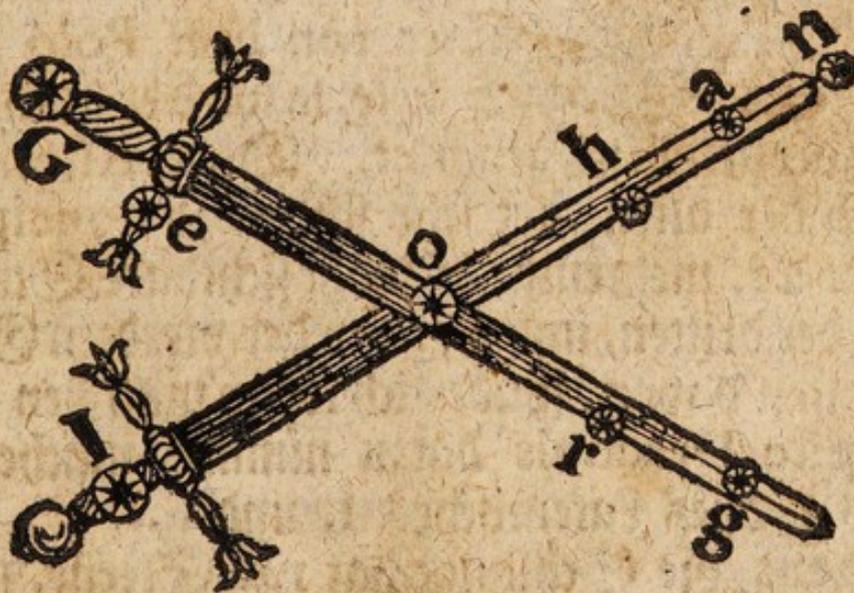
Ursa major, der grosse Bär, auch Plaustrum majus, der grosse Wagen, oder von den Schifffern u. dem Land-Mann der Heer-Wagen genannt, hat erstlich 7. grosse Sternen, darunter 6. von der zweyten, und 1. von der dritten Grösse ist, in Form eines Wagens mit 4. Rädern und einer krummen Deichsel. Über dem mittlern Stern der Deichsel stehet ein sehr kleiner Stern, von der fünfften Grösse, Alcor, oder der kleine Reuter genannt; sodann befinden sich noch drey paar Sternen in den Füßen des grossen Bären, in einer etwas gebogenen Linie, über dem in dem Zodiaco stehenden Löwen. Das erste paar nach dem E-richthonio zu, ist von der dritten, und die zwey folgende paar sind von der vierdten Grösse.

Draco, der Drache, schlinget sich um den Polum des Zodiaci, und schlägt den gekrümmten Schwanz zwischen den beyden Ursis oder Bären weg, und machet also ein umgekehrtes grosses Lateinisches S. Von diesem Asterismo ist das allerkenntlichste der Kopff, welcher bestehet aus 5. Sternen, von welchen einer von der zweyten, 1. von der dritten, und 3. von der vierdten Grösse sind, also daß deren 4. einen Figuram Trapezoidis machen.



Bootes, ein Mann mit einer ausgestreckten Hand nach dem grossen Bären zu, Arctophylax oder der Bären-Hüter genannt, hat 20. Sterne, nemlich von der ersten Grösse, so in Specie arcturus der Bären-Hüter genannt wird. Sodann 7. von der dritten, und 12. von der vierdten

Grösse, von welcher die meisten ein Lateinisches grosses P oben mit einem Circumflex, wie man sonst das Wort præ zu abbreviren pfleget. Unter dieses Gestirnes Fuß sind noch zu sehen die Ehur-Sächsischen zwey Schwerdter, deren Abbildung hierbey zu sehen.



Gladij Electorales Saxonici.



Corona Borealis, die Winternächtige Crone, hat 8. Sternen, 1. von der zweyten, 4. von der vierdten, und 3. von der fünfften Grösse, alle in Form eines gedruckten Circuls, oder wie man eine Crone perspectivisch zu mahlen pfleget. Der grösseste in denselben wird Lucida Coronæ genannt.



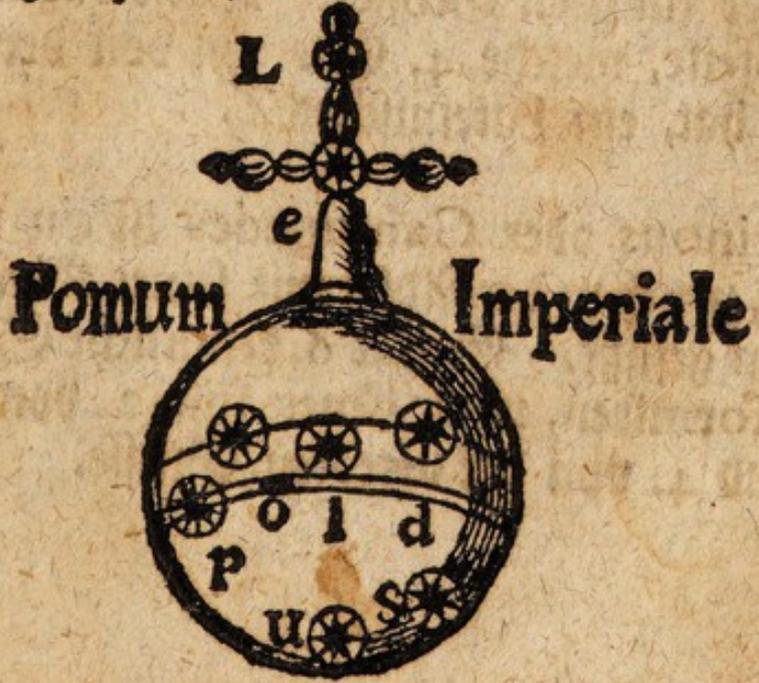
Hercules mit einer Löwen-Haut umgeben, stehet umgekehrt am Himmel, und zwar mit seinen Füßen auf dem Kopff des Drachen. Wenn derselbe scheint, als wenn er von dem Polo herab fiel, so wird er auch Pro-lapsus, der gefallene, genannt. Dieser Asterismus ist nach der alten Art sehr schwer zu concipiren, und hat 22. mehrentheils wohl sichtbare Sternen, 7. von der dritten, und 15. von der vierdten Grösse, die meisten davon, sonderlich wenn man den einen in Capite Draconis darzu nimmt, machen ein schönes grosses Lateinisches I. und E.

Serpens, die Schlange hat 14. Sterne, 1. von der andern, 7. von der dritten, und 6. von der vierdten Grösse. Davon ist sonderlich kenntlich der Schlangens-Kopff, gleich unter der Nördlichen Crone. Er bestehet von 5. Sternen, in Form eines Römischen X.



Serpentarius oder Ophiuchus, der Schlangenzreter hat 21. Sterne, 1. von der zweyten, welcher am Kopffe ist, 5. von der dritten, und 15. von der vierdten Grösse, von denen formiren 8. ein grosses Creutz.

Lyra oder Vultur cadens, die Leyer oder Harffse, wie auch der Geyer, an dessen Halse die Harffse herab hānget, hat auf der Harffse einen Stern von der ersten Grösse, Lyra oder besser Lucida Lyrae genannt. Von den andern sind 2. von der dritten, die übrigen aber mehrentheils von der fünfften Grösse, und siehen alle nicht weit von einander, formiren auch keine sonderliche Figur, sondern sind an der lucida wohl zu erkennen, an der Zahl 11. Bey diesem Zeichen läffet sich auch annoch sehen das Neue, welches Herr Kirch formiret, und der Reichs-Äpffel genennet wird, wie aus beystehender Figur zu ersehen.





Cygnus, der Schwan, neben der Lyra, breitet sich zwar weit aus, und hat 24. wohl sichtbare Sterne, darunter aber nur 6. der kenntlichsten und größten sind, und zwar 1. der zweyten, und 5. der dritten

Größe, so ein schönes Kreuz formiren, daher dieser Asterismus auch Crux Christi genennet wird. In Collo Cygni oder am Halse des Schwans befindet sich ein kleines Sternlein, welches wandelbar ist, wie die sogenannte Stella mira in Collo Ceti. Dieses Sternleins Veränderung ist zuerst von Herrn Gottfried Kirch observiret worden.

Aquila cum Sagitta, ein Adler unter dem Cygno, der an dem obersten Flügel mit einem Pfeile, so darinnen steckt, durchschossen ist. Der Adler hat 9. Sterne, davon ist einer von der ersten, 2. von der dritten, 5. von der vierdten, und 1. von der fünfften Größe. Diese formiren mit dem Pfeile, welche 4. Sternen von der vierdten Größe hat, ein Lateinisches Z.

Antinous oder Ganymedes ist ein nackender Knabe, welchen der Adler mit seiner Klaue bey den Haaren gefaßt. Er hat 6. kenntliche Sterne, die ein Z formiren, unter denen sind 2. von der dritten, und 4. von der vierdten Größe.



Delphin, das Meer-
Schwein, hat 5. grosse
Sterne, so alle tertiaz
magnitudinis sind, deren
machen 4. fast einen klei-
nen Rhombum oder ge-
schobenes Viereck.

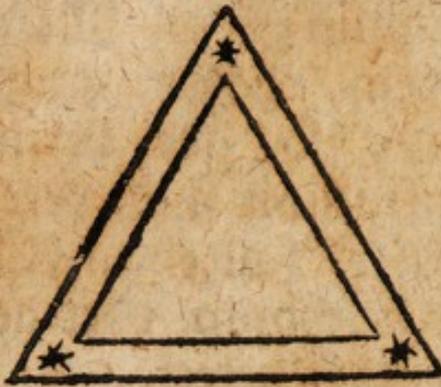
Equuleus, der Pferde-Kopff, stehet ohnweit
von dem Delphin, und hat 4. Sterne, einer von
der dritten, und 3. von der vierdten Grösse, in
Form eines Trapezii.



Pegasus, das geflügelte
Pferd, ist ein grosser Aste-
rismus, welcher zwei schö-
ne Geometrische Figuren
præsentiret, nemlich ein
grosses Quadrat von 4.
Sternen, von der zweyten
Grösse, und gleich darne-
ben ein Hexagonum ob-

longum, oder ein ablanges 6. Eck von 10. Ster-
nen, welche mehrentheils in die Ecken und Seiten
der Figur fallen, davon sind 4. von der dritten, 5.
von der vierdten, und 1. von der fünfften Grösse.

Vespa, die Wespe, Fliege oder Biene, stehet
über dem Widder, und hat 4. kleine Sternlein, ei-
nen von der dritten, 2. von der vierdten, und 1.
von der fünfften Grösse.



Triangulum, der Triangel über dem Widder, hat nur 3. kleine Sternlein von der vierdten Grösse, in Form eines scharffwincklichten Triangels.



Cepheus, ein König, stehet neben den Drachen, und hat lauter kleine Sternen, bis auf dreye, die eine krumme Linie bilden, und von der dritten Grösse sind.



Cassiopeja, eine Königin, so auf einem Stuhl sitzend gebildet wird, hat ohne die kleinen Sterne, noch 5. von der dritten Grösse, in Form einer umgekehrten 3.



Andromeda, ist eine mit Ketten gebundene Königs Tochter, unter ihrer Mutter der Cassiopeja. Selbige hat viel kleine Sternlein, unter welchen die grössten sind, erstlich der, so auf der linken Schulter stehet, und von der

der dritten Grösse ist. So denn auch der im Kopff, in dem Gürtel und in dem Fuß, wiewohl der im Kopff auch zugleich zum Pegaso referiret, und Umbilicus oder der Nabel des Pegasi genennet wird. Die Figur der Andromedæ ist ein länglicht Kreuz.



Perseus, des Königs Cephæus und der Cassiopeja Eidam, so dero Prinzeßin Andromedam von dem Drachen erlöset, und zur Gemahlin genommen, hält in der linken Hand den abgehauenen Kopff der Medusæ, deren Haare in Schlangen sind verwandelt

worden, in welchem Kopffe ein schöner röthlicher Stern von der andern Grösse befindlich ist, und in Specie Algol genant wird. Dieser Asterismus hat nur 5. wohl sichtbare und kenntliche Sternen, einen von der zweyten, und 4. von der dritten Grösse, welche vor sich keine sonderliche Figur machen, so man aber das Caput Medusæ darzu nimmt, so formiren selbige ein Pentagonum oder Fünff-Eck.



Erichonius oder Auriga, der erste Erfinder der Räder, stehet nahe bey dem Thier Creysß zwischen dem Stier und Zwillingen, und hat auf dem Rücken eine Ziege mit einem schönen Stern von der ersten Grösse, Capella genant, darunter

unter stehen 2. junge Böcklein mit 3. Sternen von der vierdten Grösse, in Form eines kleinen spitzigen Trianguls, bini hoædi, oder zwei Böckchen benahmet. Sonst sind die kenntlichsten Sterne des Erichtonii, der so in der rechten Achsel und in dem Fusse stehet, beyde von der zweyten Grösse. Sodann folget einer in dem rechten Arm und auch einer in dem lincken Fuß, beyde von der dritten Grösse. Diese viere machen mit der Siege ein etwas längliches Fünff-Eck.

Von den Asterismis Zodiacalibus oder Zeichen des Thier-Creyßes.

Der Zodiacus oder Thier-Creyß hat nach seiner zwölfffachen Abtheilung 12. Zeichen oder Asterismos.



Aries, der Widder, als das erste Thier-Zeichen des Zodiaci, oder Thier-Creyßes, hat nur 3. mit blossen Gesichte kenntliche Sterne in den Hörnern, deswegen sie auch Cornua arietis genennet werden. Der eine ist

secundæ magnitudinis, oder von der zweyten Grösse, und wird darum, weil er der grössste ist, lucita arietis genannt, der andere ist von der dritten, und der dritte von der vierdten Grösse. Dieser letzte, als der kleinste unter den dreyen, ist darum der mercklichste, weil von ihm aller andern
Ster

Sternen an dem ganzen Himmel ihre Longitudines gezehlet und gemessen werden. Es wird derselbe von Bayero Gamma Arietis genannt, und stehet nunmehr fast im ersten Grad des andern Dodecate morii oder zwölfften Theil des Thier-Creysses, und also, samt den ganzen Asterismo des Widder, bey nahe im vormahligen Stiers Orte, als so weit die Fix-Sternen des Thier-Creysses von der Zeit des Astronomi Hipparchi, welcher anderthalb hundert Jahr vor des Herrn Christi Geburt gelebet, fortgerücket sind, und nunmehr Aries in dem vormahligen Dodecate morio Tauri, Taurus oder der Stier, in Dodecate morio der Zwillinge, u. s. w. Die übrigen Signa in den benachbarten Dodecate moriis anzutreffen sind, daher die Longitudines nun zwar nicht von dem iezigen Orte des besagten Sterns, iedoch von seiner etwa vor 2000. Jahren gehabtten Stelle, als dem Anfang des Widder gerechnet werden. Wenn man demnach zu den dreyen wohl sichtbaren Sternen des Widder noch einen nimmt, so auf dessen Maul stehet, und von der fünfften Grösse ist, so machen sie zusammen eine solche Figur, wie man sonst in der Astronomie den Widder zu bezeichnen pfeleget.



Taurus der Stier, hat 7. wohl kenntliche Sternen, darunter ist der gröfste der, so in dem Auge stehet, und daher Oculus Tauri, wie auch Palilicium und Aldebaran genennet

nennet wird. Dieser ist von der ersten Grösse, der andere von der zweyten, und die übrigen 5. sind von der dritten Grösse. Von denselben machen 4. mit dem Palilicio eine Römische V. und werden in Specie zusammen die Hyades oder Regensterne von *ϖ* plus genennet, weil der gemeine Sage nach es gerne regnet, wenn sie mit der Sonnen aufgehen; Über diese Sternen findet man noch auf dem Rücken des Stiers, die Pleiades von *πλίν* navigo, oder das Sieben-Gestirne Vergiliae, und von dem gemeinen Manne die Gluck-Henne genennt. Es sind zwar 7. kleine Sterne sein, jedoch können nur 6. davon genau mit dem blossen Augen, aber wohl 50. durch den Tubum gesehen werden. Daher auch Ovidius also schreibet: *Septem dicantur, sex tamen esse solent.* Der gröfste ist von der dritten, drey andere von der fünften, und 2. von der sechsten Grösse.



Gemini, die Zwillinge, Castor und Pollux haben 15. Sternen, 3. von der zweyten, 3. von der dritten, und 9. von der vierten Grösse. Von diesen formiren 9. Sterne ein schöne Römische VI. die Häupter der Zwillinge, so zwey Sternen von der zweyten Grösse sind, bleiben nahe dabey zur lincken Seite stehen. Der sogenannte Propus oder Vor-Fuß, so in dem einen Fuß der Zwillinge stehet, ist von der zweyten Grösse, und fällt mit in das Römische I.



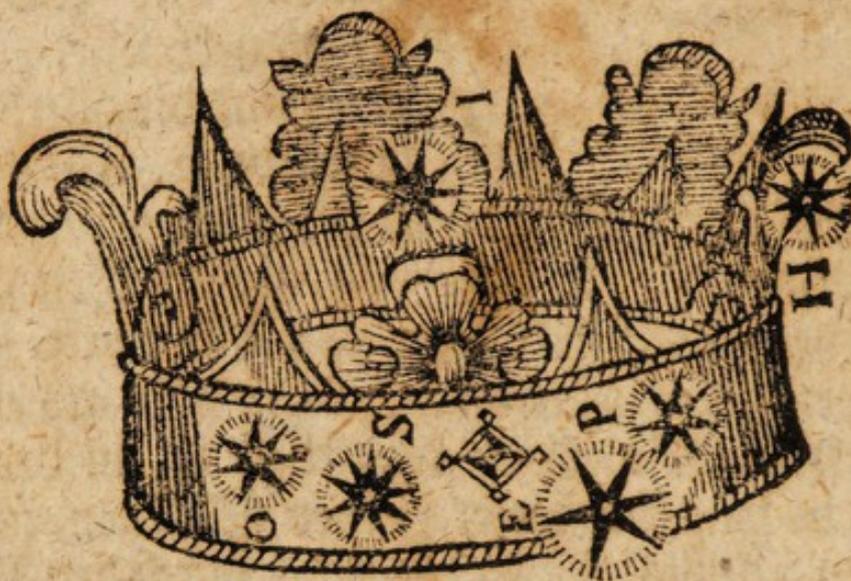
Cancer, der Krebs, hat mit dem Wölcken- oder neblichten Stern 6. Sterne, zwey von der dritten, und 3. von der vierdten Grösse. Darunter sind die allerbekanntesten die 2. Aselli, nemlich Asellus Austrinus und Boreus. Beyde von der vierdten Grösse. Zwischen diesen stehet Præsepe Asinorum oder die Krippe, so ein nebelichter Stern, und als ein kleines trübes Wölcklein anzusehen ist, in der That aber ein Hauffen vieler kleinen Sternen, zum wenigsten 36. bis 40. an der Zahl, durch den Tubum befunden worden. Von den grössersten Sternen des Krebses machen 4. ein ungleiches Quadrat.



Leo, der Löwe, ist ein grosser Asterismus, welcher viele schöne Sterne hat, und zwar an der Zahl 22. nemlich zwey von der ersten Grösse, das Herz, sonst Regulus und Basiliscus genannt, und der Schwanz des Löwen, hat 5. von der dritten, und 14. von der vierdten Grösse. Davon machen der grössersten Sterne 6. ein schmales und länglichtes Fünff-Eck. Sonst hat dieses Zeichen annoch unter sich das von Herrn Kirchen neuerfundene Sternbild, des Königs Josephs

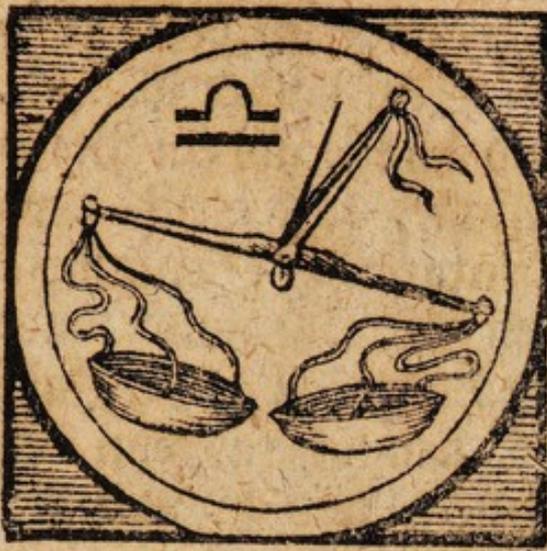
sephs Ungarische Krone, und ist dessen Abbildung hier zu sehen.

Corona Hungarica IOSEPHI.



Virgo, die Jungfrau, hat 13. Sternen, einen von der ersten Grösse, Spica Virginis, oder die Korn-Aehre der Jungfrau genannt, 6. von der dritten, und 6. von der vierten Grösse. Davon machen 5. ein liegendes weites Lateinisches U. darinnen befindet sich einer von der dritten Grösse, oben am Ende zur Rechten des U. oder im rechten Flügel Nordwerts, so Vinde-miatrix oder Winter genennet wird, weil er zur Zeit der Wein-Lese aufgeheth, oder aus den Strahlen der Sonnen hervor kommt.

Libra,



Libra, die Waage, hat gar wenig Sternen, darunter sind nur 3. wohl zu sehen, als 2. von der zweyten, und 1. von der dritten Grösse, in Form eines Trianguli obliquanguli.



Scorpius, der Scorpion, ist ein Asterismus, welchen seine Sterne guten Theils sehr wohl abbilden, so daß er nicht leicht in eine andere und bessere Figur kan gebracht werden. Er hat, nach den Observationibus des Englischen Astronomi

Halleji, 20. Sternen von der ersten Grösse, so Cor Scorpii oder Antares genennet wird, 3. von der zweyten, 6. von der dritten, und 10. von der vierdten Grösse, von welchen die meisten und grösssten einen Scorpion mit einen krummen Schwanz præsentiren, der auch ein current geschriebenes lateinisches y formiret.



Sagittarius, der Schütze, ist ein halber Mensch, und hinten als ein Pferd gestalt, fast gleich dem Centauro. Seine meisten Sterne sind unter der Ecliptica, an der Zahl 10. nemlich 2. von der dritten, und 8. von der fünfften Grösse, und weil selbige mehrentheils klein sind, so kan man keine sonderliche Figur daraus machen.

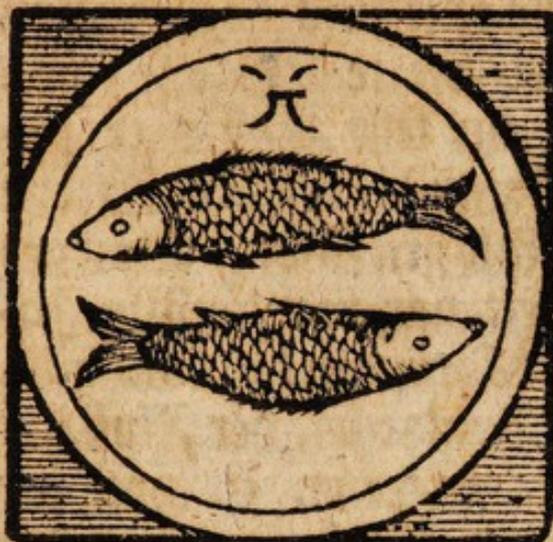


Capricornus, der Steinbock, ist gleichfalls ein Asterismus, von sehr wenigen künstlichen Sternen, derselbe hat nur 4. von der dritten Grösse, nemlich 2. in den Hörnern, davon der eine per Tubum doppelt erscheint, und 2. in dem Schwanz. Diese formiren fast einen schmalen Rhomboidem, oder geschobene ablange Vierung.



Aquarius, der Wassermann, hat 10. Sterne, 4. von der dritten, und 6. von der vierdten Grösse, ohne die vielen kleinen, so sich noch darinnen befinden. Von den grossen machen 6. ein irregulaireres

res Fünff-Eck. Außerhalb dieser Figur ist noch merckwürdig Manus Aquarii, die Hand des Wassermanns, welche sind 4. Sterne in Form eines Trianguls mit einem Centro.



Pisces, die Fische, bestehen zwar aus lauter kleinen Sternen, welche nur bey klaren Himmel zu erkennen sind; iedoch sind derselben an der Zahl 24. nemlich 1. von der dritten, 6. von der vierdten, 10. von der fünfften, und 7. von der sechsten Grösse. Davon gehören 9. Sterne zu dem Fische nach dem Aquario zu, sonst piscis austrinus genannt, und 12. zu dem nach dem Widder zu, piscis boreus benahmet. Die übrigen 12. formiren das Band, womit die Fische an dem Schwanze zusammen gebunden sind, welche linum Piscium austrinum und boreum genennet worden.

Von den Asterismis Australibus oder Südlichen Sternbildern.



Cetus, der Wallfisch, unter dem Ariete, welcher die an dem Meer angebundene Andromedam hat verschlingen sollen, ist ein grosser Asterismus, gleich unter dem Zodiaco, und hat 20.

mehrentheils wohl sichtbare Sterne, 1. von der ersten und 2. von der andern Grösse, davon wird er in Collo ceti wegen seiner wunderbaren Erscheinung und Verlierung Stella mira der wunderbare Stern genannt. Sonst sind noch 9. von der dritten, und 9. von der vierten Grösse, von welchen die kenntlichsten ein sehr grosses trapezium formiren, in dessen Raum die andern Sterne dieses Asterismi alle eingeschlossen sind. Von gedachten Stella mira handelt gar weitläufftig Johannes Hevelias in seinem Mercurio sub sole viso.



Eridanus, der Fluß, hat 21. Sterne, 6. von der dritten, und 15. von der vierdten Grösse, und hat den Anfang bey Rigel oder lincken Fuß des Orionis, und läuft mit dreyfacher Krümmung bis nahe zum Wallfische hin.

Als denn schläat er sich in das Untertheil des Himmels, und endet sich daselbst bey dem grossen Sterne Acharnar primæ Magnitudinis. Unter diesem Gestirn läffet sich das neue Stern-Bild, Sceptrum Brandenburgicum genannt, sehen, dessen Abbildung hierbey:



Sceptrum Brandenburgicum.



Orion, ein fürtrefflicher Jäger, führet den grossen und Kleinen Hund an Stricken, und hat einen Haasen unter seinen Füssen sitzend. Dieser schöne Asterismus hat vor allen andern die meisten grossen Sterne, an der Zahl 17. nemlich 2. von der ersten, 4. von der

zweyten, 4. von der dritten und 7. von der vierdten Grösse. Unter diesen sind die bekanntesten die drey Sterne in dem Cingulo Orionis, so der Jacobs-Stab genennet worden. Diesen folget die rechte Schulter und der lincke Fuß, Regel corrupte Rigel genannt, die beyden Schultern und Füsse præsentiren eine schöne ablange Bierung, in welcher die vornehmsten Sternen Orionis eingeschlossen sind, und das Cingulum oder der Jacobs-Stab in der Mitte stehet. Sonst ist in dem Orione auch ein neblichter Stern, in welcher Galilæus 21. Sternen observiret hat.



Lepus, der Haase, unter den Füssen des Orionis, hat 13. Sternen, 2. von der dritten, 8. von der vierdten, und 3. von der fünfften Grösse, davon die 4. kleinsten auf den Ohren, und

zwar auf iedem 2. die 4. grösssten in den Füssen machen ein Trapezium.

Columba, die Taube, unter dem Haasen, hat 9. kleine Sterne, 2. von der dritten, 1. von der

vierdten, und 6. von der fünfften Grösse, davon stehen 6. fast in Form eines kleinen Trianguli.



Canis major, Lælaps oder Sirius, der grosse Hund, hat 10. wohl sichtbare Sterne, 1. von der ersten Grösse, welcher in specie Sirius genennet wird. Sodenn folgen 5. von der zwey-

ten, 1. von der dritten, und 3. von der vierdten Grösse. Davon machen 6. Sterne eine etwas regulaire Vierung. Von dem grossen Sterne in diesem Asterismo kommen die bekannnten Hunds-Tage her, weil der Sirius zu der Zeit, da die Sonne sich in den Löwen befindet, zugleich mit derselben aufgehet.



Canis minor, oder Procyon, der kleine Hund, ist ein Asterismus, der fast die wenigsten Sterne am ganken Himmel hat, und zwar nur 1. von der ersten, und 1. von der zweyten Grösse, er ist aber sehr wohl zu erkennen.



Hydra, die Wasser-Schlange, ist ein grosser Asterismus, welcher sich nach der Länge weit an dem Sternen-Himmel ausbreitet. Dessen Sterne bilden nichts schönere und bessers ab, als eine krum-

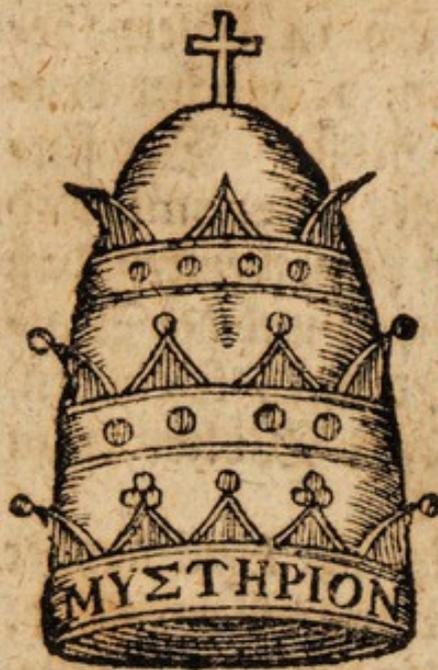
Krumme Schlange, in welcher sich 14. Sterne befinden, nemlich 1. von der ersten, 1. von der dritten, und 12. von der vierdten Grösse. Der fürnehmste und grössste Stern dieses Asterismi wird Cor Hydrae genannt. Hierbey ist zu mercken, daß die Köpffe der Zwillinge, des Löwen und der Wasser-Schlange einen schönen Triangel formiren, in deren Mitte der Krebs mit dem Wölffchen zu finden ist.

Crater, der Becher, stehet auf der Hydra, oder Wasser-Schlange, und hat 8. kleine Sternlein, 7. von der vierdten, und 1. von der fünfften Grösse, davon stehen 6. Paar bey Paar in einem halben Circul.

Corvus, der Rabe, stehet auch auf der Wasser-Schlange, hinter dem Becher, gegen dem Schwanze zu, und hat 5. Sterne von der dritten, und 2. von der vierdten Grösse. Davon formiren die grösssten ein Trapezium, oder ungleiches Vier-Eck.



Centaurus, ist ein Monstrum, so aus einem Menschen und Pferd bestehet, und hat nach des Halleji Catalogo Stellarum 23. Sternen, 1. von der ersten, 4. von der zweyten, 9. von der dritten, und 9. von der vierten Grösse. Von diesem ganzen Asterismo bekommen wir nicht mehr zu sehen, als den Kopff, das übrige bleibet unter unserm Horizont.



Corona australis, die Mittägige Krone, unter den Füßen des Schützen, hat nach den Observationibus Halleji nur 4. Sterne, nemlich 1. von der vierdten, und 3. von der fünfften Grösse. Diese Krone gehört zu den Sternen, die wir niemahls zu sehen bekommen.



Piscis austrinus, der Mittägige Fisch, unter dem Wassermann, hat 14. Sterne, 4. von der dritten, und 10. von der vierdten Grösse. Über dieses ist noch einer in dem Maul des Fisches von der ersten Grösse, Fomahant genannt, welchen aber etliche, sonderlich Hevelius, zu dem Fluß referiren, der von dem Wassermann herab kömmt, und von diesem Fische verschlungen wird. Die Sterne dieses Asterismi præsentiren einen halben Circul, oder sogenannten Transporteur, und sind selten zu sehen.

Grus, der Kranich, hat 5. Sterne, 2. von der andern, 1. von der dritten, und 2. von der vierdten Grösse, in Form eines schmalen und schiefen Kreuzes, und ist auch selten zu sehen.

Die übrigen Asterismi australes um den Polum Antarcticum sind 1. das Schiff, 2. der Wolff,

Wolff, 3. der Altar, 4. Phænix, 5. Toncan, 6. Indus, 7. der Pfau, 8. Apis Indica, 9. der Südliche Triangul, 10. die Biene, 11. Chamæleon, 12. der fliegende Fisch, 13. Hydrus, 14. das kleine und grosse Wölckchen. Welche mehrentheils von den Seefahrenden, so jenseit des Aequatoris in das Hæmisphærium meridionale ihre Schiffarch gerichtet sind, entdeckt und ausgezeichnet worden. Die Sternen, welche zu keinem gewissen Asteroismo gerechnet, sondern unter dieselben zerstreuet sind, nennet man in Formes oder Sporades.

Ausser obberührten Sternen, wie auch guten theils denen, so von der fünfften, sechsten und siebenden Grösse sind, als welche man mit Fleiß weggelassen, und nur diejenigen, so eine gewisse Figur præsentiren, und auch mehrentheils bey scheinenden Monde zu sehen sind, findet sich noch eine unzählige Menge kleiner Sternlein in Galaxia oder Via lactea, der Milch- oder Jacobs-Strasse, die als ein breiter weisser Strich über den ganzen Sternen-Himmel schieff hinweg läuft, welche man nicht anders als mit den besten Tubis dioptrici erblicken kan.

Von den kleinsten Sternlein Milchstrassen, Magellans-Wölcklein und neblichten Sternen.

Ausser denen, in erst erzehlten Stern-Bildern befindlichen sichtbaren Fixsternen, siehet man bey heller Nacht, zu winterlicher Zeit am Himmel eine unzählbare Menge gar kleiner Sternlein, welche

welche des Sommers uns ganz nicht zu Gesichte kommen; woraus denn abzunehmen, daß auffer gedachten Sternen, viel tausendmahl mehr sind, als die in gewisse Bilder gebracht, und nicht sowohl mit unsern Augen, als Sterngläsern zu erkennen. Also hat Galilæus in einem und andern Grad des Riesen Orions über 500. Sterne gezehlet, hätte auch mehr zehlen können, wenn er sich bemühen wollen. Nunc. Sider. p. 38. Auch meldet De Rheita, daß er in dem einzigen Gestirn des Orions schier bey die 2000. Sterne habe gesehen. Vid. Schotti Encyclopæd. pag. 249. So kan man auch in dem sogenannten Sieben-Gestirne oder Glück-Henne über 50. Sterne durch den Tubum zehlen.

Eine solche Beschaffenheit hat es mit dem etwas breiten und weißlichten Circelstreich, welcher daher insgemein die Milchstrasse, oder von etlichen die Jacobs-Strasse genannt wird, und am Himmel eine gewisse und unveränderliche Stelle immerfort behält, von welcher die Alten viel Fabeln und wunderliche Meynungen gehabt. Etliche haben vorgegeben, es wäre dieses die Strasse, worauf ihre vermeynte Götter und grosse Helden im Himmel hin und her wandelten. Andere, es sey der Weg, welche der Sonnen-Pferde mit dem Phæton durchrennet, und daselbst alles zu weißlichter Aschen verbrennet. Etliche haben gesagt, es wäre der Schatten der Sonnen, wenn dieselbe unter dem Gesichtskreise ist. Einige haben mit Aristoteles dafür gehalten, es sey ein Hauffe angezündeter Dämpffe, welche sich in unserer Luft, wo
 sie

sie am höchsten ist, aufhalten. Allein es hat neben vielen andern Ursachen, heut zu Tage, vermittelst der grossen Ferngläser, die Erfahrung gewiesen, daß diese Milchstrasse nichts anders sey, als eine unzählige Menge vieler tausend kleiner Sternchen, welche, weil sie genau bey einander stehen, und sehr klein sind, daß man sie, wegen der unbegreiflichen Höhe, einzig und allein mit blossen Augen nicht deutlich kennen noch unterscheiden kan, ein dunckles Licht von sich geben, und auf einem Klumpen von ferne weiß scheinen.

Und also verhält sichs auch mit den beyden Wölcklein, die um den Südlichen Himmels-Angeln sich sehen lassen, und an Farben der Milchstrassen gleich sind; welche daher den Namen haben, daß sie wie kleine Wölcklein aussehen, so man sie aber durch ein Fernglas betrachtet, stellen sie einen Hauffen kleine Sternlein dar. Solche werden von den Schiff-Leuten Magellans, Wölcklein genannt. Dergleichen Bewandtniß hat es auch mit den so genannten neblichten Sternen, die gar kleine Sternlein sind, so unserm Gesicht kaum, oder doch zum wenigsten dunckel, als ein Nebel erscheinen, und sind folgende: 1. die Krippe im Krebs. 2. Des Scorpions Stachel. 3. Das Auge des Schützen. 4. Einer im Haupt des Perseus. 5. Einer im Haupt des Orions. 6. Einer an der Waden des Hercules. 7. 8. 9. 10. an der Stirn, rechten und lincken Horn, und Bauch des Steinbocks. 11. 12. Zween in Phœnix, 13. 14. und zween in dem Pfauen. Wenn man diese neblichte Sterne durch die Ferngläser betrachtet,

fin

findet es sich, daß es, eben wie in der Milchstrasse, ein Hauffen kleiner Sternchen sind. Wie denn vorgemeldter Galilæus in dem einen neblichten Stern im Haupt des Orions 21. und in der Krippen 36. gezehlet, 2c.

Von Cometen, neuen Sternen, und und dem wunderbaren Stern im Walfisch.

Hiernach lassen sich am Himmel, nicht immerfort, sondern zu gewissen Zeiten, zweyerley Art, helle, und den Sternen gleichende Körper sehen. Deren etliche nicht allein Zeit ihrer Erscheinung, mit der allgemeinen Bewegung des Himmels täglich auf- und untergehen; sondern haben auch, wie die Planeten, vor sich einen sonderlichen Lauff, und rücken von einem Fixstern zum andern, in gewissen Gegenden des Himmels immerfort, und werden Cometen oder Schwanz-Sterne genannt, deren man insgemein bishero 158. gezehlet.

Etliche aber haben vor sich keinen absonderlichen Lauff, sondern werden nur, wie die Fixsterne, mit der allgemeinen Bewegung des Himmels herum gedrehet, und bleiben immer von den Fixsternen, zwischen welchen sie einmal gefunden worden, in gleicher Weite stehen, und gehen also mit ihnen auf und unter, bis sie sich wieder aus dem Gesicht verlieren; und diese werden nur schlecht neue Sterne genennet, derer denn, von allen Zeiten her, nie über 14. oder wie etliche wollen, 16. gesehen worden:

Unter

Unter welchen vorieho derer drey Vornehmsten nur gedencfen will, nemlich desjenigen neuen Sterns, so Anno 1572. in der Cassiopeja, und 1600. im Hals des Schwanes, und 1604. in dem Serpentario, Schlangentreter erschienen ist. Und ist ferner hier nicht mit Stillschweigen vorbey zu gehen der wunderbare Stern im Wallfisch, welcher innerhalb eilff Monden seinen Lauff verrichtet, also daß, nachdem er in den sieben ersten Monaten verborgen gelegen, im achten allererst anfänget zu erscheinen, und nimmt in den beyden Monaten, achten und neundten, dergestalt zu, daß er im zehenden am grösssten und hellesten ist, im eilfften wiederum abnimmt, also, daß er am Ende desselben sich unsern Augen gänzlich wiederum entzeucht. Er scheint auch alle Jahr ein Monat früher, als wenn er vergangenes Jahr im Junio wäre gesehen worden, würde er in diesem Jahr im Majo sich zu erst sehen lassen.

Von etlichen Sternen, die besondere Namen haben.

Etlichen Sternen, ob sie schon zu andern Sternbildern gehören, hat man doch sonderbare Namen gegeben, als da sind: 1. der Angel-Stern, so da ist der letzte im Schwanz des kleinen Bären. 2. Der Acturus, zwischen den Schenckeln des Bärenhüters. 3. Der Edelstein oder mittelste Stern in der Cronen. 4. Algol am Haupt der Medusa. 5. Die Ziege und Ziegenböcklein auf dem Rücken des Fuhrmanns. 6. Die

6. Die Glückhenne mit ihren Küchlein im Stier, wie sie etliche nennen, oder das Siebengestirn, wie auch 7. die Hyades, das ist die Sau, Aldebran (sonsten des Stiers Auge genannt,) mit ihren Färcklein daselbst. vid. Cæsii cæl. Astron. in Tauro. 8. die beyden Gebrüder Castor und Pollux in den Zwillingen. 9. Die Krippe und Eselin im Krebs. 10. Der Regulus oder Löwenherk. 11. Die Lehre der Jungfrauen. 12. Die Weinleserin im rechten Flügel der . 13. Antares oder das Herk . 14. Der Alcor, kleine Reuter, sitzend auf dem Schwanz des grossen Bären, welcher sonst der Richter genennet wird, und davon dieses Sprichwort entstanden: andere Leute kleine Fehler sehen, aber seine eigene grobe nicht mercken. 15. Der Propus, Vorfuß in den . 16. Formahant im Fluß des Wassermanns. 17. Regel oder Fuß Orions. 18. Der Jacobs-Stab oder Gürtel Orions. 19. Canopus am Ruder der Arche Noe. Sonsten wird auch etlichen Sternen (per antonomasiam) der Name eines ganzen Gestirns zugeeignet, also nennet man einen Stern, den grossen Hund, den kleinen Hund, die Leyer, Castor und Pollux &c.

OBSERVATIONES
 der Alten,
 Von jedem Monat, über das
 Wetter und Fruchtbarkeit des
 Jahres.

I. Observationes im Januario.



S In denen nachfolgenden Regeln ist zu be-
 mercken, daß dieselben zwar auf schlechten
 Grunde stehen, und daher für keine unfehl-
 bare Wahrheiten anzunehmen, iedennoch auch nicht
 gar zu verwerffen sind; sondern nach Belieben
 observiret werden können.

Vom Neuen-Jahrs-Tage haben die Alten ge-
 sagt, daß dessen Witterung im Augusto desselben
 Jahres wieder vorkomme; der andere Tag des
 Januarii soll die Witterung des Septembris an-
 zeigen, und wie der dritte Januarii ist, so soll es
 auch hernach wittern im October; der vierdte Ja-
 nuarii soll die Witterung des Novembris præsa-
 giren; der fünffte Tag das Wetter des Decem-
 bris;

bris; der sechste Tag deutet auf den Januarius und Februarius des künftigen Jahres; der siebende Tag Januarii stellet vor die Witterung des Martii und Aprilis; der achte des Maji und Junii, der neunde des Julii.

Sonsten sagt man, wenn sich am Neuen-Jahrs-Tage eine Morgenröthe erzeige, oder wenn die Sonne mit rothen Wolcken aufgehe, so soll im selbigen Jahr viel Ungewitter und Krieg entstehen. Scheinet die Sonne am Neuen-Jahrs-Tage, soll es im solchen Jahr viel Fische geben; starcker Wind an diesem Tage soll die Pest bedeuten.

Um Agnes und Vincentii Tag, den 21. und 22. Jenner, tritt der Saft in die Bäume, und wenn an diesem letzten Tag die Sonne scheinet, folget ein gutes Wein-Jahr.

Sonnenschein auf Pauli Befehrungs-Tag, den 25. Jenner, bringet ein gutes Korn- und Wein-Jahr. Wind auf diesen Tag, soll Krieg bedeuten; ein dicker Nebel bringet Sterben unter Menschen und Vieh; Schnee oder Regen prælagiret theure Zeit.

Im übrigen sind die vielen Regen im Januario schädlich, und bringen kalte Flüsse, den Schlag, und wenig Wein; dahingegen wenig Regen und Wasser viel Wein verheissen.

Die Cometen, so in diesem Monat erscheinen, bedeuten die Pest, oder andere hefftige Kranckheiten, grosse Kälte, Unfruchtbarkeit, Krieg, Brand, Sturmwinde, und viel Veränderung im Regiment.

Gesundheits-Regeln.

Im Januario soll man wenig Arzeneey gebrauch-

chen,

chen, und ohne Noth nicht zu Alder lassen, auch nicht baden, und sauer Getrâncke meiden; dagegen bitter Bier und Wein trincken, auch warme und gut gewürzte Speise geniessen.

Ein gutes Magen-Aquavitæ, so mit allerhand Gewürz abgezogen, ist auch nicht schädlich, wenn es bey der Mittags-Mahlzeit mäßig genommen wird.

In diesem Monat soll man sich warm halten, und des Nachts wohl zudecken.

Zur Hauswirthschafft gehörige Regeln.

Im Januario muß man das Vieh fleißig in acht nehmen, auch mit der Fütterung wohl warten und vor der Kälte verwahren: Des Mittags, wenn es nicht Glatteysß ist, soll es heraus, und Nachmittags 3. Uhr wieder eingelassen werden.

Wenn den Schaafen zu dieser Zeit Erlen-Laub vorgeleget wird, sollen dieselben das ganze Jahr hindurch gesund bleiben. Wobey zu mercken, daß in der grossen Kälte das Haberstroh, wie auch die Masse den Schaafen schädlich ist, und ihnen die Wolle benimmt.

Das Heu und Stroh sollen wohl beobachtet und nicht unnützlich verfüttert werden.

An den Orten, wo man nicht Stroh genug hat, soll man aus den Wäldern Moos und Laub fahren, und unter den Mist mengen lassen.

Die gemästeten Schweine sollen im letzten Viertel dieses Monats geschlachtet, und an statt dessen wieder andere gemästet werden.

In grossem Frost muß man die Teiche eröffnen, damit die Fische nicht ersticken, wie auch unter dem

Eise fischen lassen, und die Fischereyen in diesem Monat aufs ganze Jahr verpachten.

Wo die Teiche mit Schilff verwachsen sind, kan dasselbe jetzt abgehauen und zur Streu unter das Vieh gebraucht werden.

Die Hühner- und Tauben-Häuser sollen warm gehalten, wie auch gesäubert, und der von denselben ausgeräumte Mist auf die Wiesen und in die Gärten ausgeführet werden; darunter aber der schädliche Gänse-Mist nicht gehöret.

Die Bienen sollen, wo es nöthig, von einem Ort auf den andern versetzt werden.

Jetzt soll auch Mist, und zwar der harte zuerst, auf die Felder zum Düngen geführet werden.

Ben guter Schlittenbahn versäume man die nöthigen Fuhren nicht, und bessere die Wege.

Da etwa bey den Gebäuden, Rinnen, Schindeln, Strohbander und dergleichen Abgang wäre, soll dessenaniesz in Borrath angeschaffet werden.

Jetzt soll auch allerhand Wagen-Geschirr für das ganze Jahr angeschaffet, auch der Schnee von den Dächern und Rinnen gebracht werden.

Das Bauholz in diesem Monat, bey abnehmenden Licht, zumal wenn der Mond unter der Erden ist, gehauen, soll nicht leichtlich verfaulen, noch Wurmstichig werden.

Das Röhr-Wasser mag man in Zeiten in acht nehmen, damit es nicht einfriere.

Das Getreyde kan iesz dahin, wo es am meisten gilt, verführet, und nebst dem trocknen Obst verkauffet werden.

Den Raken und Mäusen soll man mit Giffte
und

und Fallen abhelffen, ehe sie Junge hecken und überhand nehmen.

Das Gesinde soll man stets ermahnen, auf das Feuer Achtung zu geben; und sollen sich billig auf jedwedem Hofe ein paar Feuer-Hacken, etliche lange Leitern und lederne Wasser-Eymer im Borrath befinden.

Sonsten ist ickund bey dem Landmann Dreschen und Spinnen die gemeinste Arbeit: da man denn dahin sehen muß, daß die Drescher fleißig und wohl ausdreschen; und was gesponnen, kan man ickt dem Leinweber überlieffern, damit die Leinwand zum Bleichen zeitig verfertiget werde.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

In diesem Monat sollen die Zäune gebessert werden.

Die Raupen soll man von den Bäumen nehmen und verbrennen.

Die Bäume kan man icko mit faulen Kuh-Mist und fetter Erde belegen.

Wein-Stecken sollen zum Borrath gemacht, und das Holz hierzu im Abnehmen des Monds gefället werden.

Die Wein-Reben bedecket man, (wenn der Winter hart,) mit trocknen Mist, so mit trockner Erde vermischet ist.

Die Garten-Saamen muß man ickt zusammen suchen, um bey sich ereignenden gelinden Wetter Zwiebeln und Winter-Salat-Saamen zu säen, weil die nachfolgende Kälte demselben nicht schadet.

Von Kräutern wird in diesem Monat nichts, als

schwarze Niese-Wurzel, so aniezo blühet, eingesamlet.

Was im December nicht verrichtet worden, soll man in diesem Monat zu thun nicht vergessen.

Die Feigenbäume und Johannisbeer-Sträucher werden in diesem Monat eingelegt.

Mit dem vollen Mond, oder 3. Tage zuvor, können die Anemonen und Ranunceln eingelegt werden, damit sie im April floriren.

Auch kan man allerley aus den Schaalen genommene Kern, von Morellen, Pserkfen, Mandeln, Hasel- und Welschen-Nüssen, Lorbeern und Castanien, im Geschirr mit guter Erde gefüllet, nachdem sie vorher etwas befeuchtet worden, drey Zoll tief, und auch so weit von einander stecken, und hernach versehen.

Wenn die Erde gefroren, kan Mist aufs Land geführet, und wenn gut Wetter ist, dasselbe fleißig umgegraben werden.

Man bestellet auch aniezo die Mist-Beete zu frühzeitigen Salat, Radiß- und Rettig-Saamen.

II. Observationes im Februario.



S Wenn die Sonne am Lichtmeß-Tag schön klar scheint, so wird noch mehr Schnee fallen, auch

auch die Kälte noch länger anhalten, und der Flachs wohl gerathen.

Item, wie lange die Lerche vor Lichtmesse gesungen hat, so lange schweiget sie gemeiniglich nach Lichtmesse stille.

Was vor ein Frost an Petri Stulfeyer gefallen, dergleichen sollen noch zehen fallen. Um diese Zeit sollen sich auch die Störche wieder einfinden.

Wenn es am Matthias-Tage gefrieret, soll noch 40. Tage Frost folgen. Item, Mattheis bricht das Eis; findet er keins, so macht er eins.

Und wie es die Nacht vor Matthias wittert, so soll diese Witterung noch 40. Tage folgen.

Wenn die Sonne am Fastnachts-Dienstage schön aufgehet, wird die Früh-Saat wohl gerathen, und soll auch eine künftige trockne Erndte verkündigen.

Wie es den Aschermittwoch wittert, also soll es die ganze Fasten durch, wie auch in den Oster-Tagen wittern.

Wenn der Hornung warm ist, so pfleget gemeiniglich ein kalter Frühling hernach zu folgen.

Wenn die Vögel, Zimmer genannt, bey schönen Tagen ihren Gesang hören lassen, soll es noch mehr schneyen.

Die Nord-Winde in diesem Monat bedeuten ein fruchtbar Jahr; wenn dieselben aber zu dieser Zeit aussen bleiben, werden sie im April dem Obst und Wein grossen Schaden zufügen.

Wenn die in diesem Monat gefangene Vögel fett und gelb sind, wird noch mehr Kälte und Schnee kommen.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat kan man purgiren, baden, schröpffen und adertlassen: Dabey soll man das Haupt und den Leib warm halten, warme und gewürzte Speise gebrauchen; des Abends aber den Leib mit Speisen nicht überladen, sich auch für Fischen und Milch-Speise hüten.

Weil zu dieser Zeit die Erde aufthauet, und viel böse in derselben verschlossene gewesene Dünste heraus kommen, woraus Heiserkeit, Husten und Stüsse entstehen, so hat man sich dafür durch ein mäßiges Leben zu präserviren.

Klaren Wein auf Brunnen-Kresse mit Zucker oder Honig vermischet, gegossen und getruncken, ist gut wider den Schlag und Lenden-Schmerzen. Allant- und Wermuth-Wein und Bier sind auch sehr dienlich.

Die Salbey-Blätter werden ebenfalls nützlich gebraucht, weil sie die Nerven stärcken, und aus denselben das Phlegma ausführen: worzu auch Biebergeil, Lavendel und Spickanard behülfflich ist.

Wenn die Podagrisci am Tage, und in derselben Stunde, wenn ☉ in X tritt, welches den 19. oder 20. Februarii geschicht, an den Füßen, und zwar an der grossen oder kleinen Zehe, zur Ader lassen, sollen sie das ganze Jahr durch von den Podagriscen Schmerzen befreyet seyn, oder doch so sehr von demselben nicht incommodiret werden.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

Wenn der Hornung warm ist, so mag man das Futter wohl zu rathe halten, weil es alsdann gemeiniglich um Ostern lange kalt zu bleiben pflaget.

Die

Die Kühe soll man iederzeit wohl und reine ausmelcken lassen, damit sie nicht verderben.

Im Fall von Zucht-Vieh etwas hat ausgemercket und verkauffet werden müssen, so soll desselben Zahl anieho wieder ersetzt, wie auch das gemästete Vieh vor Eingang der Fasten verkauffet werden, damit man es die Fasten durch nicht unnützlich füttern müsse.

Des Nachts muß man auf die kalbenden Kühe wohl Achtung geben, wie auch denen abgesetzten Kälbern, so im letzten Viertel geschnitten werden, mit Heyel, Heu und Schrot etwas zu Hülffe kommen.

Wenn Mast- oder Speck-Schweine im letzten Viertel des Januarii und Februarii geschlachtet werden, so schwindet das Fleisch nicht, und hält sich der Speck wohl.

Die jungen Fercklein sind nunmehr tauglich, daß sie können abgesetzt werden.

Das eingesalzene Fleisch wird in den Rauchfang gehäncket, und darunter mit Wachholdern-Holz geräuchert.

In diesem Monat soll man auch Enten-Eyer kauffen, und durch Hühner ausbrüten lassen.

Man läffet auch die Bienen-Stöcke zum Vorrath fertig machen: Und welche Bienen nicht Honig haben, denen muß man dann Honig geben, daß sie sich erhalten und nicht sterben.

Wenn auch wenig Bienen im Stocke sind, muß man den Stock mit Heu ausstopffen, und denselben wieder zu machen, u. wohl verkleiben oder verbinden, auch nur ein Flug-Loch des Winters offen lassen.

Die Schaafē sollen auf den besäeten Feldern nicht mehr gehütet werden.

Welche Hauswirthin junge Hühnlein aufziehen will, die soll zum Ansehen starcke, großköpffigste und schwarze Hühner auslesen, weil die weissen darzu zu schwach, und weicher Natur sind. Und wenn die Hühnlein anfangen zu picken, soll sie die Hühner-Nester mit Spreu unterschütten und Stroh darauf legen.

Das Holz zum Gebäu kan noch in diesem abnehmenden Monden gefället werden.

Auch werden in diesem Monat die Fahrwege und Stege verbessert, und wo es nöthig, Brücken gebauet.

Zu Ende dieses Monats im letzten Viertel, werden die Weiden gestümmelt, und was im Januario nicht vollendet, soll aniezo noch verrichtet werden.

Den Gartenbau betreffende Regeln.

Was in Verbesserung der Zäune im Januario nicht gar geschehen können, soll in diesem Monat vollendet werden.

Die Obst-Bäume sollen ietzt gedünget, beschnätelt, beschabet, gesäubert, auch vor der Sonnen Auf- und Untergang von den Raupen, Moos und alten Blättern entlediget werden.

Man fänget ietzt an die harten Bäume, sonderlich aber Stein-Obst, als Mandeln, Apricosen, Pflaumen, Kirschen, Pfirschen und dergleichen zu pfsproffen und abzusagen.

Wenn Bäume in diesem Monat, im letzten Viertel umgesehet werden, sollen sie vor dem Wurm

Wurmstich frey und gesichert seyn, dabey aber eine kleine Frucht bekommen.

Die Bäume sollen nicht naß versetzt, auch nicht mit nasser Erde beschüttet werden, weil sie sonst verstocken; iedoch soll die Erde auch nicht gar zu harte seyn. Und wenn man Stein-Obst umsetzet, soll man es nicht beschneiden.

Die Wein-Reben werden, so es die Zeit zulasset, wieder aufgedeckt, und die Weinstecken bereitet.

Wenn es die Zeit leidet, so sollen ietzt auch die Gärten gedünget und gegraben werden.

Kraut- und Kohl-Saamen soll erstlich um Peter-Stuhlfeyer, zum andern vor Matthias-Tag, und zum drittenmahl um St. Georgi gesäet, und mit Hünner-Mist bestreuet werden, auf daß, wenn ein Saamen nicht gerathen möchte, man den andern zu hoffen habe.

Sonsten wird in diesem Monat, auf einem im Herbst umgerissenen und mit Hühner-Koth gedüngten Boden gesäet, und zwar bey dem neuen Licht; Rüben, Kettig, Kürbse, Portulac, Majoran, Spicke, Laventel, Rosmarin, Kauten, Kresse, Körbel-Kraut, Coriander und weisser Mohn.

Bey dem Altem Mond: weiß Kraut- und Kohl-Saamen, Blumen-Kohl, Lattich, Knoblauch, Zwiebeln, Lauch, Pastinac, Gurcken, Melonen, Spenaten, Fenchel, Anis, Kürbse, Artischocken, und unterschiedliche Kräuter. Item Leucojen- und Melcken-Saamen; die in Geschirren aber lästet man noch im Gewächs-Haus stehen.

Beym Abnehmen des Monnds: Citronen, Isop, Cardobenedicten, Petersilgen, gelbe Rüben, Bohnen, Erbsen und dergleichen.

Bey

Bei gelinden Wetter müssen die Fenster des Gewächshauses eröffnet werden, damit die Gewächse frische Luft bekommen, und erquicket werden mögen.

Die dem Winter über im Garten befindliche Artischocken müssen bei scheinender Sonne, damit sie wohl austrocknen, auf- bei feuchten Wetter aber, des Nachts wieder zugedeckt werden.

Die Mist-Beete, welche besät sind, sollen des Nachts auch mit Stroh bedeckt werden.

Von den Blumen-Beeten räumt man jetzt alles Unkraut hinweg, damit die Blumen anzutreiben nicht verhindert werden mögen.

III. Observationes im Martio.



Wenn in diesem Monat die Kranich und wilde Gänse bald kommen, so bedeutets, daß der Sommer sich bald einstellen werde.

Um den 12. wie einige wollen, den 17. Martii, kommen die Störche wieder, und zwar gemeiniglich mit kaltem Wetter.

Donnerst, wenn die ☉ im ♋ ist, worein sie den 20. oder 21. Martii tritt, so bedeutets Unruhe und Uneinigkeit; es wird aber im selbigen Jahr viel Heu und Wein.

Wenn

Wenn die Nacht vor Maria Verkündigung hell und klar, und an solchem Tage Sonnenschein ist, so bedeutets ein fruchtbar Jahr und gut Erndte-Wetter.

Wenn das Wetter am Palm-Sonntag nicht gut ist, so bedeutets ein böses Jahr, & vice versa.

Regen am Char-Freytag bringet Fruchtbarkeit.

Regen am Oster-Tage zeigt an, daß es alle folgende Sonntage bis Pfingsten regnen werde. Andere sagen: starcker Regen am Oster-Tage bringt dürre Zeit; hergegen Sonnenschein bedeutet ein fruchtbares Jahr.

Wie viel Thau fallen vor Ostern, so viel Reife werden vermuthet nach Ostern, und auch so viel Thau im Augusto.

Wie viel Nebel in diesem Monat fallen, so viel Platz-Regen werden im Sommer kommen.

Trockner Merz, nasser April und kühler May, füllet die Wein-Keller, und machet viel Heu. Item, Merken-Staub ist über Gold und Silber.

Dagegen ist der Merken-Schnee der Saat nicht gut, und schadet dem Getreyde.

Viel Regen im Merz bringet einen dürren Sommer, und ein gutes Wein-Jahr.

Vom Frühling, welcher in diesem Monat bey dem Eintritt der Sonnen in dem Widder seinen Anfang nimmt, ist zu wissen, daß, wenn derselbe im Anfang kalt und frostig, oder auch wohl gar zu heisig ist, gemeinlich starck Nacht-Fröste zu erfolgen pflegen, daß die Blütthe erfrieret.

Wann der Anfang und das Ende des Frühlings sehr naß und feucht, so wächst viel Unkraut,
und

und machet die Früchte taub, und consequenter Mißwachs und Zheurung.

Gesundheits-Regeln.

Im Martio thun sich allerhand Kranckheiten hervor, und haben absonderlich alte Leute ihre Gesundheit wohl in acht zu nehmen, sich des übrigen Essens und Trinckens, von vielen Wein, wie auch kalten Getrâncke, absonderlich von Wasser, zu enthalten; wer aber etwa nichts als Wasser trincken kan, der soll es wohl sieden, und wieder kalt werden lassen.

Zedoch ist der Malvasier, Bermuth=Salbey=Musteteller= und guter alter Rhein=Wein, mäßig getruncken, nicht schädlich.

Süße Speisen, wie auch frische Eyer, Kalb= und Hühner=Fleisch, item des Morgens Kraute, Polley und Salbey genossen, ist auch nicht ungesund.

Jetzt soll man sich noch warm halten, man kan auch wohl purgiren, aber ohne Noth soll man nicht zur Alder lassen, und wenig baden.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

So bald die Erde offen und trocken ist, soll man zu ackern anfangen, und wenn es die Zeit und das Wetter zulasset, wird das Sommer=Getreyde gesäet, und zwar der Sommer=Weizen im zunehmenden Mond, in gute Erde; der Sommer=Rocken drey Tage vor, und drey Tage nach dem neuen Mond; der Haber aber kan allezeit gesäet werden, Erbsen und Linsen im lekten Viertel.

Jetzt muß man auch die Gersten=Ackter umrühren, und wo es vor dem Winter nicht geschehen,

zuvor wohl dñngen: Desgleichen, wo es nöthig, das Getreyde auszujäten, und wo wenig Gras ist, das Gemänge säen lassen.

Wenn an der Zahl des Nuß- und Zucht-Viehes etwas abgeheth, so kan es noch gekauffet und ersetzt werden.

Man kan jetzt auch noch einen Überschlag machen, wie viel Getreyde bis zu künfftiger Erndtezeit nöthig seyn wird, damit das übrige verkauffet; was aber mangelt, gekauffet werden könne; auch soll man das Getreyde auf dem Boden fleißig umstürken.

Auf der Winter-Saat soll das Vieh nicht mehr getrieben und geweidet werden. Sonst aber läffet man jeko die Stiere zu den Kühen.

Die Kälber sollen im zunehmenden Mond, und deren so viel, als hierzu tauglich sind, abgesetzt werden.

Wenn man jetzt den Schweinen Angeliken-Kraut und Wurzel in ihren Franck wirfft, sollen sie das ganze Jahr gesund bleiben, und kein Sterben unter sie kommen.

Bey den Schäferereyen ist die Lamm-Zeit wohl zu beobachten, damit die Schaase, absonderlich junge Lämmer, wohl gewartet werden.

Die Schäfer-Knechte sollen das Schaaf-Vieh am wässericht-sumpfigt- und morastigen Orten nicht weiden, weil das Vieh davon Franck wird, und häufig dahin fället.

Man soll jetzt auf die Gänse, Enten, Indianische und Haus-Hühner acht haben, weil dieselben Eyer legen, die zum Ansetzen am besten sind, damit man frühzeitig Geflügel haben könne.

Man

Man muß in Hopffen arbeiten, nach den Bienen sehen, und bey schönen Wetter die Bienen-Stöcke öffnen, auch im zunehmenden Mond Hühner und Gänse ansetzen.

Wenns die Kälte zulasset, können die Teiche im dem ersten Viertel dieses Monats gefischt, und die Brut versetzt werden.

Aber in fließenden Wassern zu fischen, soll denen Fischern, weil jetzt die Lauch-Zeit anfänget, nicht zugelassen werden.

Auch ist bey den Teichen acht zu geben, daß das Schnee-Wasser nicht hinein lauffe, weil es den Fischen sehr schädlich ist.

Die jungen Tauben, so im Merck zur Zucht behalten werden, sollen geschwind im Fliegen seyn, daß sie der Habicht nicht bekommen kan.

In diesem Monat wird auch das dauerhafftiaste Lager-Bier, und zwar nach dem vollen Mond gebrauet.

Und der Mälker soll noch fleißig seyn im Malk machen, weil das in der Kühle gemachte Malk besser ist, als das so in der Wärme gemachet wird.

Das Wasser wird, wo es nöthig ist, auf die Wiesen geleitet.

Die Müller sollen das Wasser nicht umsonst wegfließen lassen, sondern fleißig mahlen, stampffen und Breter schneiden.

Wer Hanff und Flachs zu brechen hat, der soll dasselbe in den Brau-Häusern und nicht zu Hause verrichten, wegen der Feuers-Gefahr.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

Nun werden die Ameiß-Haufen, gleichwie auch im vorigen Monat, zerstoßen: Und im zunehmenden Mond lebendige Säune und Hecken gemacht.

Man fähret an die Gärten zu graben, dieselben zu düngen, auch darinnen zu säen und zu pflanzen.

Die fruchtbaren Bäume werden im zunehmenden Licht versetzt und verpflanzt, item, die Pfropff-Reiser abläctiret, abgesauget und gepfropffet.

Man soll den Obst-Bäumen die überflüssigen Aeste von unten auf benehmen, und die Weiden behauen.

Die Kirschen werden gepelset, wenn der Mond drey oder vier Tage alt ist; Aepffel und Birn im Neumonden, so tragen sie desto geschwinder.

Der Baum, wovon die Pfropff-Reiser genommen werden, soll schon zehen oder zwölff Jahr getragen haben.

Die Weichsel-Zweige soll man auf Kirschen pfropffen, so werden sie süßer und dauerhafter.

Der Kap-Saamen wird zeitig gesät, weil ihm der Frost nicht leichtlich schadet.

Im zunehmenden Mond wird Winter-Kohl in gut fett Erdreich fortgepflanzt, damit er gegen Ende des Maji Köpffe bekomme.

Im alten Mond soll man Zwiebeln, Mohren Pastinack, gelbe Rüben und Rettich in tieffen sandigen, jedoch fetten Erdreich anbauen; im abnehmenden Mond Winter-Pflanzen aussetzen, und alsdenn mit grünen Reisern bedecken, so kan man um Jacobi Kraut haben.

Nach Gregorien-Tag machet man, wenn die Sonne warin scheinet, Thür und Fenster im Garten- Hause des Tages auf, und des Nachts wieder zu.

Man säet anjeko Leucojen, Melcken, Indianische Kresse etc. Im zunehmenden Mond pflanzet man Tuberosen um, und setzet sie in die Köpffe.

In diesem Monat blühet die Primula veris, Auricula und Crocus.

IV. Observationes im April.



Am Tage Tiburtii, den 14. April, sollen alle Felder grünen: Und wie die Kirschen blühen, so blühet auch der Wein ab.

Wie viel Reife gewesen sind vor Michaelis im vorigen Jahr, eben so viel sollen deren kommen um diese Zeit, nach St. Georgen-Tag, welcher ist den 23. Aprilis.

Nach dem ersten Donner-Wetter hat man sich keiner Reife mehr zu besorgen.

Wenn es donnert, da die Sonne im 8 ist, so wird der Roggen und die Gerste Schaden leiden.

Wie lange die Frösche vor St. Marci-Tag schreyen und quacken, so lange schweigen sie hernach stille.

Wenn

Wenn die Graßmücke singet, ehe der Wein aus-
sprosset, so wird ein gutes Jahr und viel Wein.

Ein nasser April ist ein Zeichen der folgenden
Fruchtbarkeit; hergegen ein trockner April ver-
hindert den Wachsthum der Früchte.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat soll man Nixney gebrauchen,
purgiren, schwitzen, Kräuter-Bad machen, die
Median- und Leber-Ader lassen, absonderlich, wer
Brust- und Lungen-Beschwerung hat.

Jung Fleisch, Gewürk, Salbey, Kauten und
Fenchel sind iezo gut zu geniessen: Bermuth-
Wein und Bier dienen auch zur Gesundheit.

Item, Kauten, und Fenchel-Saamen, Beto-
nien, und Bibenel, mit Honig temperirt, oder mit
Wein gesotten, und nüchtern getruncken, erhält den
Menschen gesund.

Dagegen ist zu dieser Zeit das Schweinen- wie
auch das eingesalzene und geräucherte Fleisch, He-
ring, Bückling, eingesalzener Hecht, Stockfisch,
und dergleichen, ungesund.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

Was im vorhergehenden Monat nicht ist ver-
richtet worden, soll iezund noch bestellet werden:
Nemlich pflügen und säen; auch sollen die Bie-
nen-Stöcke, wenn es im Merck nicht geschehen, noch
visitiret, erdffnet und gesaubert werden.

Die Kräut- und Flachs-Länder sollen im letzten
Viertel gerühret werden.

Man soll ietzt Haber, Erbsen, Wicken, und wo

es der Landes-Art gemäß, auch Sommer-Korn und Sommer-Weizen säen, und damit nicht säumig seyn, sondern eilen, damit alles zeitig zugesäet werde. Und zwar soll man die auf Bergen und auf trockenen Boden liegende Felder zuerst besäen.

Wenn man zur Gersten-Saat ackert, soll der Acker vor der Saat auch wohl geäget werden.

Man häget, verzáunet, räumt und wässert die Wiesen, und sezet noch Zucht-Kälber ab.

Die drey und fünfjährige Kuh-Kälber sollen in diesem Mond zum erstenmahl zum Stier zugelassen werden, damit sie zeitlich kalben.

Nach Ostern soll man das junge Vieh schneiden, auf die hammelende Lämmer Achtung geben, wie auch die Kälber abbinden, und das Kind-Vieh, weil es sich ieko häret, wohl warten.

Das Schaaf-Vieh wird bey guten Wetter geschwämmet und geschoren, zuvor aber mit den Schäfern ordentliche Rechnung gehalten: Und wenn den Schaafen die Wolle abgenommen ist, soll man acht haben, daß sie bey kalter Zeit nicht ausgetrieben werden.

Die Lämmer werden nicht abgesezet, bis in den halben May, zu welcher Zeit die Schaafse zu melcken angefangen wird. Wo man aber die Schaafse nicht melcket, bleiben sie bey bessern Kräfften, und erseket die Milch-Nutzung mit mehrer Wolle.

Mit den Schaafen soll man nunmehr die Felder pferchen; Es sollen aber die Schäfer von diesem Monat an, bis auf den letzten Augusti, auf einem Lager nicht länger, als einen Mittag und eine Nacht pferchen.

Das

Das junge Feder-Vieh soll fleißig gewartet, und mit gehackten Brenn-Messeln, welche mit Eyern und Kleyen vermengert sind, gespeiset werden.

Wenn man den alten Hühnern gehackte Brenn-Messeln mit Weizen-Kleyen zu fressen giebt, sollen sie viel Eyer legen.

Jetzt kan man Gänse und Hühner ansehen; wie auch die Pferde mit Antimonio purgiren.

Auch können die Gänse zum erstenmahl berupfet, und die Kühe von Georgi an, des Tages drey-mahl gemolcken werden, welches währet bis Crucis.

So fern die Teiche im vorigen Monat, der Kälte halber, nicht gefischt werden können, soll dasselbe jetzt geschehen, und die Teiche mit Streich-Karpen und Bruth besetzt, die Dämme, und was sonst vonnöthen, zugerichtet und vor Schaden verwahret werden.

Wo man die Streich-Karpen ansehen will, thut der Wirth nicht übel daran, wenn er den Sommer zuvor den Teich ackern, und über Winter ohne Wasser, jetzt aber allererst anlauffen lässt.

Die Fischer sollen nunmehr keine Krebse, die Eyer haben, fangen, weil dadurch die Wasser verwüstet werden.

So bald der Maulbeer-Baum ausgeschlagen, ist keine Kälte mehr zu befürchten: Und kan man in diesem Monat Bircken-Wasser sammeln.

Der Kalck kan jetzt nach einander gebrannt, und zur Wirthschafft's Nothdurfft, wie auch zum Verkauf und Vorrath gemacht werden. Auch nimmt jetzt die Mauer-Arbeit ihren Anfang.

Die Meyerhöfe und Schäferereyen soll man vi-

stirn, ob, und wie viel Stroh und Heu überblieben, welches verschlossen, und zu dem künftigen Winter verwahret werden soll.

Es soll auch aniezo das Getreyde auf dem Boden fleißig umgestirket werden.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

Die jungen Bäumlein, welche nicht fort wollen, muß man mit faulen Wasser aus den Teichen, oder Mist-Pfüzen begiessen; und wenn es tein warm ist, pflropffet man Obst-Bäume.

Wenn es dürre ist, begiesset man auch die erwachsenen Obst-Bäume; sonst aber werden nunmehr die Obst-Bäume nicht mehr gedünget, noch gepußt.

Des Abends können die Raupen noch von den Bäumen abgenommen und verbrennet werden; die schon ausgefrochenen kan man auch mit angezündeten Strohwischen auf den Bäumen tödten.

Das Pflropfen wird drey Tage vor und drey Tage nach dem neuen Monden verrichtet: Und denen neu-versezten Bäumlein begiesset man die Wurzeln mit Mist-Wasser.

Wenn die jungen Bäume zu viel blühen, soll ihnen etwas Blüthe abgenommen werden, sonst wird ihnen die Krafft entzogen.

Nunmehr aber sollen keine jungen Bäume mehr versezet werden: Man soll auch den Bäumen nicht mehr schröpfen, oder zur Alder lassen.

Jedoch beschneidet man ietzt die Birn-Bäume zum andernmahl, und verkürzet ihnen das Frucht-Holz: So werden auch dem Pfirsich-Baum die unnöthigen Aeste abgenommen.

Wie

Wie es mit der Kirschen-Blüthe gehet, so verhält sichs auch gemeiniglich mit der Wein- und Roggen-Blüthe.

Jetzt werden die Hopffen-Stangaen bereitet, die Gärten wohl ausgejätet, und die Weinstöcke beschnitten.

Es wird auch in diesem Monat an dem Weinstock das abfließende Neben-Wasser, mit angehengten Geschirrlein, aufgesamlet.

Die Hopffen-Gärten soll man, wenn es im vorigen Monat nicht geschehen, umgraben, und Hopffen schneiden, wie auch, was ausgewintert, aussetzen lassen.

Wenn sich Erd-Flöhe einfinden, so besprenget man die Erde mit Aschen oder Kohlen-Staub.

Die im Gewächs-Hause gestandenen Gewächse muß man in diesem Monat bey guten Wetter heraus nehmen, und an die freye Luft setzen, damit sie von der Sonnen zu fernern Wachsthum angetrieben werden.

In diesem Monat pflanzet oder säet man Salat, Kaps-Kraut, Artischocken, Spargel, Netti, Spinat, Pastinac Petersilgen und Zwiebeln. Um den neuen Mond: Majoran, Thymian, Bisslen, Rosmarien, Lavendel, Gurcken und Wintergrün. Im vollen Mond Melonen, welche man vor dem Winde mit Gläsern bedecken kan.

Jetzt fänget auch der Spargel an aufzugehen, und ist vonnöthen, daß die Beete vom Unkraut gesäubert werden.

Die Rosmarin setzet man in die Erde, und verpflanzet solche zugleich durch Ableger, bewahret sie

aber vor der Sonnen-Hitze einige Tage, und begießet sie wohl.

Jetzt kommen allerhand Blumen und Kräuter herfür, und blühen die Anemonen, Kayser-Crone, Deus Caninus, Hyacinthen, Narcissen, und allerhand Tulipanen.

Die Ranunceln und Anemonen begießet man fleißig, und verwahret dieselben, wie auch die Tulipen und Auricula für dem üblen Wetter und allzugrosser Sonnen-Hitze.

V. Observationes im Majo.



SWenn auf Philippi Jacobi, (den 1. Maji,) und etliche vorhergehende Tage, kalte Reiffe und Nacht-Fröste anhalten, so leidet die Saat grosse Noth.

Ein heller Pancratii-Tag (den 12.) verheisset viel guten Wein.

Vor Servatii Tag, (den 13.) soll man sich keines gewissen Sommers versehen; und nach diesem Tage hat man sich keines Frostes mehr zu befürchten, der dem Wein schaden kan.

Sonst geben die Wein-Händler auf die Fröste im Mayen fleißig Achtung, damit wenn der Wein dadurch Noth leiden sollte, sie den Preis desselben er höhen können.

Schei

Scheinet die Sonne am St. Urbans-Tage, (den 25.) so wird der Wein gut, regnets aber, so wird er sauer, oder geräth gar nicht: Denn wie es an diesem Tage wittert, soll es auch im Herbst, absonderlich in der Wein-Lese, wittern.

Donnerts, wenn die ☉ in ♀ ist, den 21. Maji &c. so bedeutet es kein fruchtbar Jahr.

Ein klarer Himmelfahrts-Tage Christi prälagiret zwar Regen, aber ein unfruchtbares Jahr.

Der Pfingst-Regen bringet nichts gutes, und eine schlechte Erndte.

Auf einen nassen April folget ein klarer Brach-Monat, und auf einen nassen May ein warmer und trockner Heu-Monat.

Blühet der Wein im vollen Mond, so bringet er hernach seine Trauben in der grössten Menge und Güte.

Wenn im May die Eichen schön blühen, so giebt's viel Butter und gute Schwein-Mast.

Wenn es in der Blüthe der Bäume starck regnet, so fallen sie ab, und gerathen die Früchte nicht wohl.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat kan man Purgiren, Schröpfen, Aderlassen, und Baden, und zwar sind die Kräuter-Bäder nützlich zu gebrauchen: auch soll man iezo das Gesicht und die Hände mit kalten Wasser öffters waschen, und das Haupt, wie auch die Brust, mit Wein, item, mit Kuh- oder Ziegen-Milch bestreichen.

Die Ziegen-Milch ist auch zu trincken gut, item Wermuth-Wein und Bier: Desgleichen Peter-

silien in Wein gekocht, bricht den Stein und stärcket den Magen: Gute Mayen-Butter, Salben, Salat und gut Gewürk können nicht schaden.

Auch soll man Adermenge, Kerbel, Betonien, Bibenel, Poley, Salbey, Kauten und Isop nehmen, solche Kräuter zusammen sieden, und davon trincken, welches die Natur des Menschen kräftiglich stärcket.

Darneben ist der Gesundheit dienslich, wenn man sich um diese Zeit eine Motion machet, die Luft mutiret, und in die Gärten spazieret.

Hergegen soll man sich jeko von hiziger Speise und Franck enthalten, auch sind die Köpffe, das Gehirn und die Füße von Kind- und andern Vieh ungesund; Das Lamm-Fleisch aber ist nicht schädlich.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

Wenn die Sommer-Saat verrichtet ist, werden die Felder gedünget, zu fünfftiger Winter-Saat gebracht und geackert, und in kalten Dertern wird noch Gersten gesäet.

Vor St. Urbani-Tag wird auch Flachs und Hanff gesäet; sonsten aber ist die beste Zeit darzu, wenn der Borstorffer-Appfel blühet.

Den Hirsen säet man vor Stanislai-Tag, dem 8. May, wie auch das Heyde-Korn, worzu der kleinste Saamen ausgesuchet werden soll.

Fest muß man im Winter-Getreyde nicht mehr grasen lassen. Der Weizen aber soll, wo er zu geil ist, geschröpffet oder beschnitten werden.

Das Getreyde auf den Böden soll wohl umgewendet und dünne geschüttet werden.

Jetzt muß man die Pferde wohl warten, weil sie gar leicht können verwahrloset werden, daß sie es in etlichen Wochen nicht verwinden.

Die Füllen werden auf die Weyde gegeben: Die Stutten werden zu den Hengsten, die Kühe zu den Bull-Ochsen, und die Zucht-Schweine zu dem Borck zugelassen.

Das Viehe wird nun völlig auf die Weyde getrieben, den Kühen aber in die Ställe das Graß getragen, und bey dem Melcken vorgeleget.

Jedoch soll man in diesem Monat das Vieh nicht frühe austreiben, sondern warten, bis die Sonne den Thau oder Nebel verzehret hat; sonst kriegt das Vieh Würmer davon.

Man soll auch dem Vieh zwey- oder drey-mahl im Jahr Lorbeern, Allant- und Meister-Wurzel mit Salz zu fressen geben, sonderlich im May, dieses erhält es gesund. Ein Schnitt Butter-Brod dem Kind-Vieh an einem neblichten Tage gegeben, præserviret dasselbe vor Unfall.

Man soll Käse und Butter machen, die Butter fleißig sammeln, einsalzen oder schmelzen, denn ickt die beste Zeit dazu ist.

Wenn um diese Zeit die Schweine auf der Brach gehütet werden, geschicht es gar leichtlich, daß sie Raupen oder andere Ungeziefer mit fressen, davon sie denn frantz werden, auch öffters gar sterben; Darum soll man ihnen anieks Christ-Wurzel in den Frantz legen, so schadets ihnen nicht.

Weil auch die Schweine ohne dem um diese
Zeit

Zeit Franck zu werden pflegen, so kan man ihnen als denn Schwarz-Wurzel in den Franck legen.

Wenn es nunmehr warm ist, können die Lämmer abgesehet, und die Mutter-Schaafe gemolcken, den Schäfern verpachtet, wie auch die Schaafe im zunehmenden Mond geschoren werden. Auch soll man mit dem Schaafe-Bieh fleißig pferchen lassen.

Den Hühnern kan man noch Enten- oder ihre Eyer unterlegen, die Küchlein warm halten, und ihnen Lavendel oder Feld-Rümmel ins Trincken legen, so bekommen sie den Piss nicht, und bleiben gesund.

Die Bienen-Löcher in den Stöcken, da sie aus- und einfliegen, soll man am ersten May mit Ziegen- oder Geiß-Milch beschmieren, so werden die Bienen schwärmen, worauf man nunmehr fleißig Achtung zu geben hat.

Auf die Wiesen soll das Wasser geleitet, und die Kräuter, welche jetzt in ihrer besten Krafft sind, um Wasser und Del, so zur Haus-Arney dienlich, daraus zu distilliren, eingesamlet werden.

Den Mänen-Thau soll man, wenn die Nacht vorher klar gewesen, des Morgens früh, vor der Sonnen Aufgang, in saubern Tüchern oder Leinwand, auffangen, sonderlich über guten Kräutern, Weizen und andern Getrayde, weil es noch in Schossen stehet: Darüber muß man zarte Tücher ziehen, hernach ausdrücken, und den Thau in Gläser sammeln. Solcher hält sich ein ganzes Jahr und ist zur Kühlung und in vielen Kranckheiten zu gebrauchen.

Die Feder-Kiele, so anieko gesammelt werden, sind zum Schreiben am besten.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

In diesem Monat lässet man die Hecken und Gänge bescheren, wie auch die Weinstöcke an die Pfähle binden.

Das Gras und Unkraut, so um die Stämme der Obst-Bäume gewachsen, soll ausgejätet, und im Küchen-Garten ein gleiches verrichtet, auch, wenn die Sonne heiß scheint, alles fleißig begossen werden.

Die Bäume und Gewächse, so man nicht eher aus den Gewächs-Häusern hat bringen dürffen, rüchet man jetzt hervor, und setzet sie in die freye Luft.

Die Kräuter und Kohl-Pflanzen werden bey trübden Himmel, und zunehmenden Mond, gepflanket und versetzet, hernach bey fruchtbaren Regen umgegraben.

Auch müssen im zunehmenden Mond Leucojen, Nelcken-Stöcke, Tuberosen und Anemonen, so de- ter noch übrig sind, versetzet werden.

Es floriren anieko die späten Tulpen, Aquilega, Calendula, Jonquilles, Liliun convallium, Viola matronalis &c.

VI. Observationes im Junio.



⌘ In heller Fronleichnams-Tag bringet einen guten Sommer.

Wenn

Wenn es am Medardi-Tag, den 8. regnet, so ist in 40. Tagen kein beständig Wetter zu hoffen.

Regnets am St. Viti Tag, den 15. so leidet die Gerste Schaden.

Regnets auf St. Johannis-Tag, den 24. so soll eine nasse Erndte folgen, und die Hasel-Nüsse verderben.

Die Bienen-Schwärme, so vor Johannis fallen, sind die besten; die aber nach Johannis fallen, sind nicht so gut.

Auf Petri und Pauli-Tag, den 29. bricht dem Korn die Wurzel, und reiffet es hernach Tag und Nacht.

In diesem Monat gehet der Sommer an, wenn \odot in ♋ tritt, nemlich den 22. Vorbey zu mercken, daß, wenn der Sommer allzu dürre und hitzig, die Aehren in dem Schoß-Bälglein bleiben, und die Körnlein taub werden. Ist aber der Sommer allzu naß, so verursachet es, daß alles verfaulet.

Donnerts viel in diesem Monat, so verkündiget es einen trüben Sommer.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat soll man mäßig leben, weiche und leicht-verdauliche Speise geniessen: Butter und Milch, item Radieß, Kirschen, Kraute, Salat und Köffel-Kraut sind gesund.

Einen Trunck Wermuth-Wein oder Bier vor dem Essen gethan, machet Appetit zum Essen, und fühlet die Leber.

Guter Allant- oder sonst gelinder Wein, darinnen Angelica, Bethonica, Salbey, Lorbeern, Zit-
wer

wer und Zimmet gekocht, ist auch zur Gesundheit dienlich: Ein Blutreicher kan auch wohl einen Trunck Wasser bisweilen thun; sonst aber ist jeko das kalte Trincken mehr schäd. als nützlich.

Geräuchert und Schweinen-Fleisch, Fische, Senff, Merrettich und Erbsen, wie auch starcken Wein und öffteres Venus-Spiel soll man jeko meiden.

Man soll auch jekt ohne Noth nicht Arzneyen, Baden und zur Ader lassen.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

In diesem Monat sollen die Felder zur Winter-Saat zum andern mahl geackert, und der Mist oder Dünger im abnehmenden Mond auf die Aecker gefahren werden. Der Schäfer soll auch die Felder mit den Schaafen nach einander pferchen.

Der späte Flachs kan noch um Bonifacii, den 5. und St. Viti-Tag, den 15. gesäet werden. Man sagt auch, der Flachs und Hanff, so am Tage St. Gervasii, den 19. dieses, gesäet würde, geriethe gemeiniglich wohl.

Jekt kan man auch noch Heyde-Korn säen, und zwar bey trübem Himmel, oder Regen.

Die Vieh-Mägde müssen jekt die Kühe recht ausmelcken, auch in den Hecken, und nicht auf den Wiesen grasen.

Nun gehet die Heu-Erndte an; wobey zu beobachten, daß das beste Heu vor die Schaase gegeben, auch allenthalben versperrt und verwahret werden soll.

Das Grummet wird vor St. Johannis gemey-
 et,

et auch Butter und Käse, absonderlich Schaaf-Käse gemacht, worauf die Hauswirthin fleißig acht zu geben hat.

Die Scheunen werden gesäubert, und die Dächer darauf verbessert, weil die Erndte-Zeit herbey nahet, da man auch auf benöthigte Stroh-Seile bedacht ist.

Das Schweinen-Vieh wird gemeiniglich um diese Zeit franck, und verreckt, darum man demselben Knoblauch, Lungen- und Leber-Kraut, Angeliken-Allant-Rieß und Eber-Wurzel, Liebstockel, Wermuth ins Getrâncke legen soll, damit ihnen das Ungeziefer nicht schade.

Das alte untaugliche Schaaf-Viehe wird ietzt ausgemerkt, und junge Hähne gekappet, wie auch im zunehmenden Monde die Gänse gerupffet, so wachsen die Federn bald darnach.

Weil auch in diesem Monat denen Gänsen sich gern kleine Mücklein in die Ohren setzen, soll man sie ihnen mit Baum- oder Lein-Öel schmieren. Auch soll man den jungen Gänsen etwas Haber geben, damit sie desto besser wachsen mögen.

Die jungen Tauben, so nach St. Johannis-Tag ausgebrütet werden, taugen nicht mehr zum absetzen.

Jetzt schwärmen die Bienen, weshalb man auf die Schwärme bis auf Margarethen-Tag, den 13. Julii, wohl acht zu geben hat.

Wer Bienen in die Stöcke einsetzen will, der muß von Zwiebeln und Knoblauch nichts gegessen haben, weil die Bienen solchen Geruch nicht vertragen können.

Auf die Teiche soll man acht haben, damit bey ergossenen Wassern die Fluth-Bäche zeitlich aufgezo- gen werden, und das übrige Wasser abfalle, auch die Dämme nicht zerreißen.

Ingleichen soll man achtung geben, daß die Fische aus den Teichen hinauf gegen dem Wasser nicht ausgehen, und von den Hirten und andern Leuten nicht gefangen werden.

In der andern Helffte dieses Monats soll man auch den Schilff aus den Teichen, eine Viertel- Elle tieff unter dem Wasser, aushauen lassen.

In diesem und übrigen Sommer-Monaten wird das Kuffen- oder Lager-Bier ausgeschencket, und allerhand Eßig gemacht.

Jetzt brennet man auch Cardobenedicten-Ro- sen- und Fenchel-Wasser.

Die Leinwand soll man um diese Zeit, wenn sie weiß genug, aufheben lassen.

Das Brenn-Holz, so man künfftigen Winter brauchen will, muß noch in diesem Monat gehauen werden; weil es sonst, wo es später geschieht, nicht wohl austreuget.

Wenn die Wein-Reben blühen, so blühet auch der Wein im Keller, und hebt sich auf, und das thut der beste Wein, daher keine Luft darzu zu lassen ist.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

Die Gärten werden in diesem Monat gesaubert und begossen; Im Abnehmen des Monds läffet man die Hopffen-Gärten umgraben, und den Hopffen an die Stangen binden.

Wenn die Bäume mit Obst sehr beschweret sind,
R
läffet

läſſet man dieſelben unterſtützen, damit die Aeſte nicht brechen.

Am St. Johannis, den 24. Junii, wird das Pfropffen und Pflanzen bey früher Zeit verrichtet. Man ſoll auch anfangen Citronen- Pomeranzen- und andere Bäume, bey hellen und ſtilen Wetter zu oculiren, und ihnen zur Ader zu laſſen.

Wenn die alten Bäume nicht treiben wollen, und gelbes Laub bekommen, ſo muß man ſie ein wenig umbacken, und der Wurzel gute feite Erde, oder alten Küy, oder Schaaſ-Miſt geben, oder gegen Abend, wenn die Sonne nicht ſcheinet, Blut ſachte umher gieſſen.

Wenn auch junge Bäume von der Hitze aufspringen, muß man ihnen mit Baum-Wachs zu Hülffe kommen.

Das wurmſtichige Obſt wird entweder abgebrochen, oder von den Bäumen abgeſchüttelt, damit es das gute nicht auch angreiſſe und ruinire.

Jetzt ſoll man die Wein-Gärten umbauen, und die Wein-Reben aufbinden; Es ſollen aber die Wein-Blätter nicht zugebunden werden, weil hernach die Wein-Trauben nicht reiff werden können.

Die Kraut-Pflanzen werden bey ſtilen Wetter, im vollen Mond geſtecket, wenn es vorher geregnet hat: Und ſo oft es hernach regnet, ſoll das Kraut umgegraben, und die niedrigen Blätter abgeſchnitten werden, weil dieſelben den Häuptern die Krafft zu wachſen benehmen.

In dieſem Monat kan man noch weiſſe Rüben, Carotten, Rettich, Kürbſe, Paſſinack, Gurcken und Melonen ſäen, den Knoblauch binden, und die Zwiebeln

beln mit den Fuß ein wenig niederdrücken, daß sie nicht in den Saamen gehen. Man soll auch allezeit sehen, daß obbesagte Saamen, wo möglich, nach einem Regen in die feuchte Erde kommen.

Der Blumen-Kohl und andere Sorten werden jetzt verpflanzet, und um Johanni, im zunehmenden Mond, die Türckischen Bohnen gesteckt.

Die Gurcken und Früh-Erbfen, wie auch die Kopfmarien-Blüthen, und was sonst von Saamen zeitig ist, soll man abnehmen.

Denen Leucojen beschneidet man die überflüssige Zweige, und um Johanni, bey trockenem Wetter, nimmet man die frühen Tulpen-Zwiebeln aus, und verwahret sie an einem trockenem Ort.

Jetzt zeigen sich in voller Blüthe die Calendulæ, gefüllete und Carthäuser-Melcken, Lignis Coronaria und Calcedonia, Leucojen, weisse Lilien, Nasturtium Indicum &c.

VII. Observationes im Julio.



¶ Wenn es am Tage Mariä Heimsuchung, den 2. Julii, regnet, so folget noch mehr Regen, und zwar, wie man insgemein dafür hält, noch 40. Tage lang.

Regnets am St. Margarethen-Tag, den 13. so werden die Welschen Nüsse verderben, und die Hasel-Nüsse abfallen.

Regnets am Maria Magdalena-Tag, den 22. so folgen hierauf mehr Regen.

Wenn der Anfang der Hunds-Tage, den 22. hell und klar ist, so bedeutete ein gut Jahr; Ist's aber um selbige Zeit trübe, soll die Pest ins Land kommen.

Wenn die Sonne am St. Jacobs-Tag, den 25. scheint, soll im Winter grosse Kälte folgen; Regnets an diesem Tage, oder drey Tage zuvor, so verderben die Eicheln, dargegen soll die Gerste wohl gerathen: Es bedeutet auch warme feuchte Zeit. Scheinet an diesem Tage eine zeitlang die Sonne, und regnet hernach wieder, so folget mittelmäßig Wetter. Und wie es den Vormittag an Jacobi-Tag wittert, so soll auch das Wetter seyn vor Weyhnachten, und wie das Wetter ist Nachmittage, so soll es wittern nach Weyhnachten.

Wenn die Sonne in der Erndte-Zeit hell untergehet, so folget ein schöner Tag; Kreucht sie aber im Untergang unter finstere schwarze Wolcken, so folget den andern Tag ein Regen.

Wenn es um diese Zeit warm ist, und sich schnell ein grosser Wind erhebet, bringet er gemeiniglich einen Regen.

Donnerts sehr in diesem Monat, so wird das Korn und die Gerste künfftig Schaden leiden.

Wenn das abgeschnittene liegende Korn knistert und plaket, so kommt bald ein Regen.

Wenn die Schwammen, Keisfen genannt, vor
denen

denen Hunds-Tagen wachsen, so giebt es sauren Wein.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat kan man Bach-Fische und Krebse, item Sallat, Entivien, Spargen, Salben, frische Eyer, auch vor der Mittags-Mahlzeit Erdbeeren und saure Kirschen geniessen. Es kan auch nicht schaden, wenn man des Morgens frisch Brunnen- und Isop-Wasser trincket, und den Wein mit Wasser vermischet.

Auch kan man ins Getrâncke Fenchel, Salben und Nauten legen: Ehrenpreiß-Wasser, desgleichen Isop- und Nauten-Safft soll jeko gesund seyn.

Dagegen soll man zu dieser Zeit, absonderlich in den Hunds-Tagen, (wenn es nicht die höchste Noth erfordert,) alles Arzneyens, Purgirens, Aderlassens, Schröpffens, Badens, des Schlaffens am Tage, Unkeuschheit, vielen Gehens und starcker Bewegung sich enthalten.

Geräuchert und gesalzen Fleisch, gedörrte Fische und schleimichte Speisen soll man jetzt vermeiden.

Wenn man sich erhizet und schwizet, so soll man ein weiß Hemde anziehen, damit der Schweiß am Leibe nicht erkalte und vertrockne, welches vor ungesund gehalten wird.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

In der ersten Helffte dieses Monats ist man geschäftig, das Heu vollends einzubringen; In der andern Helffte schicket man sich zur Korn-Erndte,

und fänget auch an vielen Orten schon an, das Korn zu mähen und die Wiesen zu wässern.

Das Getreyde, so auf gemisteten Acker stehet, wird eher reiff, als das andere; es soll aber zum Saamen nicht so gut seyn als das andere.

Der Weizen, so zeitig, soll lieber geschnitten als gemähet oder gehauen werden, weil durch das Hauen viel Saamen ausfället; jedoch ist eines jeden Orts Gewohnheit dabey in acht zu nehmen.

Wo das Korn geschnitten wird, sind die Schnitter anzuhalten, daß sie keine hohe sondern niedrige Stoppeln machen.

Es soll auch das Getreyde nicht eher gebunden werden, als bis es zuvor recht trocken worden.

Die Mandeln des Getreydes soll man auf dem Felde wohl abzehlen, und hernach, wenn das Korn eingefahren ist, von jedem Getreyde die Probe dreschen lassen.

Beu einfallenden Regen- Wetter können die Arbeits-Leute Stroh-Seile machen.

Wo der Weizen eingeführet ist, kan man die Felder zur Gersten ackern lassen: wie man denn jezo zur Winter-Saat ackern und ägen lässet.

Die Felder, so im letzten Viertel dieses Monats ausgeräumet werden, verwachsen nicht mehr.

Das neue Getreyde und das neue Heu ist dem Viehe schädlich, wenn es nicht zuvor befeuchtet wird.

Die Pferde sollen bey grosser Hitze offft geschroemet und geträncket werden, damit sie sich nicht verfangen.

Die Füllen soll man früh aus- und nach etlichen

lichen Stunden, ehe es heiß wird, wieder eintreiben lassen.

Der Stier wird unter die Kühe, und der Widder unter die Schaafse gelassen; Es kan auch das ausgemerkte Kind-Vieh aus der Weyde verkauft werden.

Das Schwein-Vieh soll jetzt oft in kaltem Wasser geschwenmet werden, wodurch es vor vielen Zufällen und Kranckheiten präserviret wird.

Wenn um diese Zeit die Schweine vom Flachs fressen, so verreckten sie: weshalb man acht geben soll, daß dieselben, und absonderlich die Gercket, nicht auf den Flachs-Acker lauffen, und vom Flachse fressen.

Jetzt sollen die Felder mit den Schaafen gepferchet, wie auch die Schöpse und das ausgemerkte Schaaf-Viehe, im neuen Mond beschoren, darauf ihnen Saltz zu lecken gegeben, und in der Stoppel gewendet werden.

Die Gänse werden jetzt zum andern mahl gerupft und auf die Gersten-Stoppel getrieben.

Vor Margrethen-Tag werden auch die Hahnen verschnitten und zu Capaunen gemachet.

Auf die Bienen-Schwärme soll man acht haben, auch in den röhrichten Teichen wilde Enten schiessen und fangen lassen.

Noch soll man Kalck brennen, das Getreyde auf den Boden fleißig wenden, den Flachs reinigen, und den geraufften und geruffelten ins Wasser legen, item Butter und Käse fleißig machen lassen.

Wenn man Kürbs-Blätter auf Kohlen leget,

und die Zimmer damit beräuchert, so sollen alle Fliegen davon sterben.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

Wenn ein Baum vor Hitze verdorren will, so lege man um die Wurzel fette Kräuter, beschlage ihn mit Leimen und Kuh-Koth, frischer Erden, oder Wasen, und begiesse ihn mit Dünge- oder mit andern Wasser, darein Blut geschüttet ist, und zwar des Abends.

Jetzt muß man den Bäumen die übrigen Sprossen und Wasser-Schösse abnehmen, und die neu-gesetzten und nicht recht bewurzelten Bäume des Abends mit Dünge-Wasser begiessen.

Gegen den vollen Mond kan man auch noch mit dem Oculiren fortfahren.

Wo es vorhin nicht geschehen, sollen die Wein-Reben aufgebunden, und die Wein-Gärten im letzten Viertel umgegraben werden.

In diesem Monat können vor Jacobi die Rüben gesäet werden: Und wer grosse Rüben haben will, soll das Kraut davon abschneiden lassen.

Jetzt wird bey guten Aspecten Winter-Entvienen-Saamen gesäet, welcher hernach stehen bleibet, bis nach den Hunds-Tagen, um welche Zeit die Pflanken in ein ander Erdreich im zunehmenden Mond versetzet werden sollen.

Weil auch nunmehr der Saamen der Gewächse reiff zu werden beginnet, so soll man Achtung geben, daß er nicht auslauffe, und selbigen im zunehmenden Mond abnehmen.

Auch werden die Nelcken-Stöcke, so floriret haben,

ben, abgelegt, an die Sonne gesetzt, und fleißig begossen.

Um Jacobi werden im vollen Mond und bey trocknen Wetter die übrigen Kayser-Cronen, Tulpen, Narcissen, Fritillarien, Hyacinthen zc. aus der Erden genommen.

Anj. ho floriren: Balsamina foemina, Belœdere, Consolide regalis, weisse Lilien, Oleander zc.

VIII. Observationes im Augusto.



¶ Wenn 2. 3. oder 4. Tage vor oder nach Oswaldi-Tag, den 4. Augusti, die unter den Bäumen liegende Aepffel braten, so erfrieren folgenden Winter die Wein-Reben.

Wie es an St. Laurentii Tag, den 10. wittert, also soll es etliche Tage nach einander wittern: Und nachdem solch Wetter gut oder schlimm, soll auch der Wein wohl oder übel gerathen.

Wenn an Mariâ Himmelfarth, den 15. die Sonne helle scheint, so ist Hoffnung zu viel und guten Wein; Regnets aber an diesem Tage, so folget mehr Regen, und der Wein wird sauer.

Donnerst, wenn die Sonne in der Jungfrau lauffet, den 23. so wirds viel und offft regnen, und ein fruchtbares Jahr folgen.

Wie es am Tage Bartholomái, den 24. wittert, also soll es durch den ganzen Herbst wittern: Und wenn es ein schöner heller Tag ist, soll ein gut Wein-Jahr zu hoffen seyn.

Wenn es am Tage Johannis Enthauptung, den 29. regnet, so sollen die Nüsse verderben.

Wenn in diesem Monat öftters ein kalter Thau fället, so wird das Obst davon wurmstichig, und fället ab.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat soll man mäßig leben im Essen, Trincken und Schlaffen.

Junge Hüner und Kalb-Fleisch, item Salat, Melonen und andere kühlende Speisen, desgleichen guter Wein und Eßig können nützlich genossen werden.

Von Odermenge, Cardobenedicten-Wurzel, Poley und Wegbreit ietzt getruncken, ist sehr gesund und heilsam.

Ehrenpreis-Wasser öftt getruncken, ist gut zur Leber: Und Zimmet in Speiß und Tranck gebrauchet, wird auch für gesund gehalten.

Dagegen soll man in diesem Monat die Liebe, viel Obst, starcken Wein, jung Bier, wie auch das baden, aderlassen und purgiren meiden.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

Was vom Getreyde noch im Felde geblieben, soll man in diesem Monat vollends einführen, den zeitigen Haber abhauen, das Winter-Getreyde nach einander zum Saamen dreschen und wohl säubern, auch von allem Getreyde eine Probe nehmen lassen.

Ehe

Ehe man die Garben in die Scheune bringet,
 flieget man Erlen-Laub aufzustreuen, so die Mäuse
 vertreiben soll.

Das bey der Einführung ausgefallene Getrey-
 de soll man säubern, und auf den Schütt-Boden
 tragen, wie auch das neu ausgedroschene daselbst
 ganz dünne schütten, das alte aber umstürzen las-
 sen.

In diesem Monat werden die Brach- und
 Weizen-Felder zur Gersten-Saat geackert und
 geäget, und nach Bartholomäi-Tag wird die
 Winter-Gerste gesäet, wie auch Kraut und Rüben.

Den zeitigen Hanff und Flachs kan man ietzt
 ziehen, und die Knoten darvon rauffen und dör-
 ren, alsdann auch in einem Faß oder andern Ge-
 schirr verwahren lassen. Wenn man unter diesel-
 ben ein wenig Campffer thut, so verderben sie nicht,
 und können erst zum Saamen gedroschen werden.

Auf den Wiesen kan nunmehr das Grummet
 gemähet und gedörret werden.

Wo wenig Heu ist, kan man Eichen-Bircken-
 und Erlen-Laub sammeln, dörren, und auf bevor-
 stehenden Winter, zur Fütterung, bewahren las-
 sen.

Die Pferde müssen in der Erndte wohl gefüt-
 tert werden; jedoch soll man ihnen keinen neuen
 Haber geben, denn der ist ihnen schädlich.

Die abgesehten Kälber, wie auch das alte Kind-
 Vieh, können auf die Stoppeln getrieben, und da-
 selbst geweidet werden.

Das Schwein-Vieh, so die Stoppel durchge-
 gangen, kan verkauffet, und das andere mit Eichel-
 gemästet werden.

Die

Die Ferckel, so in diesem und folgenden Monaten, bis auf den Februarium, fallen, soll man nicht zur Zucht behalten.

Von St. Bartholomäi Tag an soll man die Schaafte zu Mittage nicht, sondern nur des Morgens und Abends melcken; des Mittags auch nicht, sondern nur des Nachts, damit pferchen lassen.

Die Butter soll man ietzt sauber einsalzen, und die Eyer, so man zum bevorstehenden Winter einsammet, in Heyel, oder Haber aufbehalten.

Ietzt kan man auch die Gänse (wenn es nicht vorhin schon gesch. hen,) unterrupffen lassen: Und diejenigen, so erwachsen, und die Stoppel durchgegangen, verkauffen.

Am Tage St. Sebald, den 19. pfliget man den Bienen das übrige Honig zu nehmen, und zu verkauffen.

Man setzt ietzt keine Hühner mehr an; dagegen kan man noch die Hahnen kappauen, und sollen die Vogel-Heerde nun zugerichtet werden.

Die Fisch-Behalter kan man anieko, zur künfftigen Herbst-Fischeren, säubern und bessern lassen.

So kan auch in diesem Monat, und zwar in den letzten Tagen, das Rohr unter dem Wasser aus den Teichen abgesehritten werden.

Was an den Mühlen mangelt, soll man zurichten, sonst auch verbieten lassen, die Hasel-Nüsse nicht eher, als bis sie recht reiff seynd, abzureissen.

Was im vorigen Monat zu thun vergessen worden, kan man ieko nachhohlen und verrichten.

Den Gartenbau betreffende Regeln.

In diesem Monat werden allerley Sorten von
Kernen

ernen, um selbige entweder alsbald, oder auf
nfftigen Frühling auszusäen, oder zu stecken, auf-
hoben.

Die jungen Bäumlein oder Pflücken sollen des
Abends, wenn die Sonne untergehen will, mit lau-
chten Wasser an der Wurzel, ohne Berührung
es Stammes, begossen werden; wenn es aber
im Tage geregnet hat, ist solches nicht vonnöthen.

Es werden auch die grossen Bäume um die
Wurzel herum aufgehauen, und vom Unkraut
auber gereiniget.

Das reife Obst wird, bey hellen und trocknen
Wetter, mit den Händen abgenommen, und nicht
abgeschüttelt, zumahl wenn es grosse Früchte sind;
Man soll es auch nicht gleich in den Keller legen,
veil es daselbst schwitzet und bald verfaulet.

Die Melonen, so da reiff sind, wie auch die
Saamen-Gurcken, müssen abgenommen und wohl
verwahrt werden.

Jetzt wird der Hopffen gepflücktet, item Zwie-
beln und Knoblauch werden aus der Erden geho-
ben.

Im letzten Viertel, und bey trocknen Wetter,
nimmt man auch aus der Erden die Zwiebeln von
Zulipanen, und Königs- oder Kayser-Cronen,
man sammlt auch allerhand Saamen von Blu-
men-Gewächse.

Man beschneidet wieder die vom Bux-Baum
und andern Gesträuch eingefassete Blumen-Felder.

Gegen Bartholomai werden die ausländischen
Bäumlein, Stauden und Gewächse, als Grana-
ten, Myrthen und Lorbeer-Bäumlein, umge-
pflanzet.

Im

Im zunehmenden und vollen Mond säet man späte Rüben, wie auch diejenigen Gewächse, welche den Winter über gebraucht werden sollen, als da sind, Rapunzeln, Petersilien, Spenat &c.

In diesem Monat blühen: Je länger je lieber, die Passions-Blume, Tuberosen, Amaranthus, Calendula, Canna Indica, Malva, Scabiosa Hispanica &c.

Man soll auch jetzt die Weinstöcke ausblättern lassen, damit die Sonne die Trauben recht bescheinen und zeitigen könne.

Die Gärten sollen jetzt gejätet und gereinigt werden.

IX. Observationes im Septembri.



Am St. Egidii-Tag, den 1. Sept. tritt der Hirsch in die Brunst, und wenn dieser Tag schön ist, so tritt er auch an einem schönen Tage, (nemlich nach vier Wochen, als so lang es gut Wetter seyn soll,) wieder heraus. Alsdenn hat man auch einen gesegneten Herbst, und guten Wein zu erwarten.

Tritt aber der Hirsch mit Regen-Wetter auf die Brunst, so tritt er auch mit Regen wieder ab.

Der Hirsch tritt bisweilen etwas langsamer,
als

als am Tage Egidii, in die Brunst, welches ein Zeichen ist, daß es langsamer Winter werden will.

Donnerts im Anfang dieses Monats, so bedeutets viel Getreyde im folgenden Jahr.

Wenn es am 11. dieses Monats nicht regnet, so wird ein durrer Herbst.

Wenn der Tag St. Matthai, den 21. schön ist, so folget 4. Wochen nach einander gut Wetter, und künfftig ein gut Wein-Jahr.

Wenn der Anfang des Herbsts, den 22. Sept. klar ist, folget darauf ein windiger Winter; Ist er kalt, so schadets den Früchten.

Wie viel Fröste vor Wenceslai, den 28. fallen, so viel werden deren nach Philippi Jacobi, den 1. May, künfftig erfolgen.

Donnerts am St. Michaelis-Tag, den 29. so wird viel Getreyde, aber wenig Obst, und folgen starcke Winde.

Wenn am Tage St. Michaelis gut Wetter ist, so hoffen die Weinmeister auf viel guten Wein, im folgenden Jahr.

Wenn der Wein vor Michaelis erfrieret, so wird er im Majo wieder erfrieren.

Wenn es um Michaelis viel Eicheln giebt, so wird viel Schnee um Weyhnachten fallen.

Wenn man um Michaelis die Eich-Aepffel betrachtet, und befindet, daß dieselben inwendig schön und frisch sind, so bedeutets, daß künfftigen Sommer die Früchte wohl gerathen werden; Sind sie inwendig naß und faul, so verkündigen sie einen nassen Sommer; sind sie inwendig mager und durre, so prælagiren sie einen heissen und schlechten Sommer.

Sommer; findet man darinn eine Mücke, so bedeutets ein mittelmäßiges Jahr; findet sich darinn eine Fliege, so portendiret es Krieg, und ein nicht allzu fruchtbares Jahr; eine darinn befindliche Made oder Würmgen bedeutet Mißwachs und theure Zeit; eine Spinne drohet mit Pest und sonst einem bösen Jahr.

Wie der neue Mond eintritt, so wirds auch den ganzen Herbst hindurch wittern.

Warme Nächte in diesem Monat bringen süßen Wein; kalte Nächte aber sauren.

Wenn das Laub von den Bäumen ungerne abfällt, so folget ein harter Winter.

Nach einem warmen und nassen Herbst, folget gemeiniglich ein langer Winter.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat kan man allerhand Speise, Gänse, Kappunen, welsche Hühner, Kephühner, Phasanen, Schneppen, Krammets-Vögel, Stahren und Wachteln, Wildpret, Tauben, Citronen, Pommeranken und zeitig Obst essen.

Bermuth-Wein und Bier, item Ziegen- und Schaaf-Milch, kan sicher genossen werden; Jedoch soll man sich vor Böllerey, absonderlich im Wein hüten.

Odermenge, mit Cichorien und Königs-Kerzen-Blüthe, item Isop, Borregen, Ochsen-Zunge, in Wein gesotten, und des Morgens ein Glas voll getruncken, ist gut bey dem Fieber, und sonst nützlich zu gebrauchen.

Jetzt kan man wieder arzneyen, purgiren, baden, schröpfen und aderlassen.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

In diesem Monat werden die Stoppeln zum Sommer-Getreyde umgestossen und gedünget.

Nun gehet auch die Winter-Saat an, und sollen die hochgelegenen und trocknen Felder im zunehmenden, die niedrigen und nassen Felder aber im abnehmenden Monden besäet werden.

Den Weizen säet man gern im abnehmenden Mond; aber das Korn kan den ganken Monat hindurch gesäet werden.

Das Heyde-Korn und der Hirsen soll, wenn es zeitig, jezt eingeführet werden.

Bey Abdreschung des Getreydes soll man die Spreu fleißig aufheben lassen, weil man dieselbe im Winter nöthig haben wird.

Wenn das Getreyde eingeerndtet worden, soll man von allem Getreyde eine richtige Probe nehmen, und überlegen, wie viel von jeder Sorte zur Hauswirthschaft nöthig, und was zum Verkauf übrig bleiben wird, oder da etwas ermangeln solte, solches zeitlich, und bey wohlfeiler Zeit eingekauft und angeschaffet werden könne.

In dem Felde soll man Kraut und Rüben von den Raupen und Geschmeisse säubern, auch gelbe Rüben im abnehmenden Mond säen, damit man selbige im Frühlinge zeitig haben möge.

Das Grummet soll nach einander gemähet, getrocknet und eingeführet werden.

Das Kraut soll man blättern und umhacken, wie auch Hasel-Nüsse einsammeln, item Hanff und Flachs zum Spinnen bereiten lassen.

Man kan, auch die Wein-Fässer und ander

Geschirr, zur bevorstehenden Wein-Lese zu rechte, und Aepffel-Most machen lassen, wo der Gebrauch ist.

Der Hopffen kan noch abgenommen, und das Gefässe gebunden werden.

Jetzt fischet man auch die Teiche, mästet Gänse, visitiret an hellen Tagen die Bienen-Stöcke, und benimmt ihnen das übrige Honig, jedoch so, daß ihnen den Winter über gnug zu zehren gelassen werde.

Wenn nach der Saat die Teiche gefischt werden, kan man die Karpfen und Hechte verkauffen, oder in die Fischbehalter thun, die Bruth aber wieder in die Teiche setzen lassen.

In diesem Monat soll man die Bachholder-Beeren, wo es deren giebt, abklopfen und einsammeln.

Das Rind-Schwein- und Schaaf-Vieh soll man nunmehr fleißig durchsehen, das untaugliche ausmerken und verkauffen, wegen des andern aber gute Disposition machen, wie ein oder das andere zu überwintern sey.

Man soll auch die Schaafse scheeren, und ihnen die Wolle abnehmen lassen, jedoch müssen dieselben zuvor geschwemmet und wohl gewaschen werden; Auch soll man vor der Schur mit dem Schäfer gute Abrechnung halten.

Wenn die Hammel 14. Tage vor Michaelis unter die Schaafse gelassen werden, so wird die Lammzeit anfangen um St. Petri Stuhlfeyer.

Wo es Eicheln giebt, oder Buch-Mast ist, da treibet man die Schweine vor Michaelis in die Wälder.

In diesem Monat werden die Hühner- und
 Lau-

Fauben-Häuser gereiniget; wie auch von den Jägern und andern Wildpret, item Lerchen, Bachsteln, Kephüner, Krammets-Vögel, und ander Geflügel, gefangen oder geschossen.

Vierzehen Tage vor, und 14. Tage nach Michaelis ist der beste Vogel-Fang.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

In diesem Monat werden die jungen Bäumelein drey Tage vor, oder nach dem vollen Mond, versetzt. Wobey zu mercken, daß die Nuß-Bäume, je öffter dieselben versetzt werden, je dünnere Schaalen sie bekommen. Um Lamperti setzet man auch die Hasel-Stauden, und zwar, wenn sie ohne Laub sind.

Im Herbst soll man die Wurzel der Bäume entblößen, und Mist daran legen, auch selbigen von dem Regen zerfließen lassen, alsdenn die Erde wieder auf die Wurzel legen, damit sie nicht erfriere: Diese Düngung ist dem Baum sehr nützlich.

Ingleichen soll man denen Bäumen das übrige Holz behauen und abnehmen; den beschnittenen Ort aber mit Baum-Wachs oder Erde bestreichen, damit kein Regen hinein dringe.

Dasjenige Obst, so lange liegen soll, muß bey hellen Himmel im abnehmenden Mond abgebroschen, und nicht abgeschüttelt werden. Wobey zu observiren, daß das Obst sich nirgend besser hält, als in seinen eigenen Blättern.

Es werden in diesem Monat, bey zunehmenden Licht gesäet Winter-Spenat, Kerbel, Kapunklein; und was noch von Saamen stehen geblieben, wird vollends abgenommen.

Die Artischocken buket man jeko ab, schneidet die Stengel an der Erden hinweg, und reiniget sie, damit sie zu rechter Zeit behacket werden können.

Im Anfang dieses Monats soll man die ausländischen zarten Gewächse unter das Dach und in Sicherheit bringen.

Es wird auch bey der Viola Matronali, Hepatica nobili, lychne calcedonia und Coronaria die Vertheilung vorgenommen.

Ingleichen muß man jetzt die Tulipen und ander Zwiebel-Gewächse, im zunehmenden Mond, bey trocknen Wetter in die Erde pflanzen.

Im vollen Mond wird der Saamen von Levcojen und Nelcken abgenommen.

Auch wird die Rosmaria mit der Erden ausgehoben, in die Geschirre verpflanzet, und anfänglich begossen; Wenn es aber anfänget zu gefrieren, in ein Zimmer gebracht.

Noch floriren anjeko die Balsamina, Campanaia, Flos, Africanus, Germanium Moschatum Nasturtium Indicum, Solanum pomiferum &c.

X. Observationes im October.



Auf einen hellen Herbst folget ein windiaer Winter. Um Gallus, den 16. Octobr. pfliegen

gen noch wohl einige warme Tage zu kommen, so man den Gallen-Sommer nennet.

Donnerts, wenn O und D im m ist, so soll ein grosser Hunger entstehen.

Wenn am Ende des Octobris, ehe die Plejades, oder das Sieben-Gestirn, untergehet, Regen einfället, so vermuthet man ein fruchtbares Jahr; wenn es aber zugleich mit dem Untergang der Plejadum regnet, so kommt ein mittelmäßig Jahr; fänget es alsdenn erst an zu regnen, wenn die Plejades schon untergegangen sind, so folget ein unfruchtbares Jahr.

Wenn man von dem Tage an, da der erste Schnee fällt, bis auf den nechst-künfftigen Neumond zehlet, so viel derselbigen Tage sind, so offft wird in folgenden Winter das Wetter aufgehen, oder aufthauen.

Am wie vielsten Tage dieses Monats der Schnee fället, so vielmahl soll es im Winter schneyen. Zum Exempel: So es den 30. Octobr. schneyet, soll es den Winter 30. mahl schneyen.

Nachdem der erste Schnee in diesem Monat lange liegen bleibet, nachdem soll auch der Winter lange dauern.

Hefftige starcke Winde in diesem Monat schaden dem Wein.

Wenn die Kraniche und wilden Gänse wegfliegen, so bleibet der Winter nicht lange aussen.

Wenn das Laub von den Bäumen abfället, und nicht weit von den Bäumen wegfället, sondern beysammen bleibet, so soll ein fruchtbares Jahr folgen.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat soll man Arzney gebrauchen, baden, purgiren, schröpfen und aderlassen: Auch ist ietzt eine mäßige Motion nicht undienlich.

Zitwer, Zimmet und Galgant, item Borrage, Ochsen-Zunge, und Syrup von Hirsch-Zungen und Weintrauben, ist auch nützlich zu gebrauchen.

Ziegen-Milch, Meerrettich, Bibenel, Senff, Melcken, Muscaten, Apffel-Torten mit Zucker, darzu ein guter alter Wein, können zu dieser Zeit sicher genossen werden.

Auch sind die Gänse, Vögel, Trauben und Most, wenn er mäßig getruncken wird, nicht sonderlich schädlich: Auch kan man Wildpret essen.

Wer aber mit kalten Flüssen incommodiret ist, der soll wenig oder gar keinen Most trincken, auch nicht viel frisches Obst essen, weniger das Haupt waschen.

Zur Hauswirthschafft gehörige Regeln.

In diesem Monat soll der Haber, so noch nicht eingebracht, völlig eingeführet, wie auch das Eichen-Bircken- und Erlen-Laub, vor das Schaaf-Vieh, zum Winter-Futter, eingesamlet werden.

Man soll auch ietzt die Weizen- und Korn-Stoppel zur Sommer-Saat ackern, auch, wo es nöthig, tieffe Furchen machen, und den Dünger zur Gersten ausführen lassen.

Wenn der Hopffen noch nicht gepflicket ist, soll man ihn abnehmen und verwahren lassen.

Ietzt wird auch der Flachs und Hanff gebrechet, und zum Spinnen bereitet.

Wenn

Wenn das Grummet noch nicht völlig zu Hau-
se ist, soll es vollends eingeführet werden.

Im Felde soll man Rüben graben, und diesel-
ben in Kellern, Gewölben, Löchern in der Erden,
oder sonst, wo sie nicht gefrieren, aufheben, item
Kraut ausstechen, die Hopffen-Stöcke behacken,
und mit Erde bedecken, wie auch sauer Kraut ein-
machen.

Nun gehet auch die Wein-Lese an, wobey man
Achtung zu geben hat, daß man weder zu zeitig
noch zu späte lesen lasse, und ist die beste Wein-
lese bey zunehmenden Mond: Es soll auch der ro-
the Wein zeitlicher gelesen werden, als der weisse.
Wenn auf zeitige Wein-Trauben zwey oder drey
Fröste fallen, machen sie die Haut subtil, und geben
dem Wein viel Süßigkeit.

Nach der Weintese soll man die Weinstöcke
ordentlich an ihren Orten verwahren lassen.

Das Kraut wird abgeschnitten und eingebracht,
die Blätter aber, samt den Stengeln oder Strün-
cken, werden für das Vieh verwahret.

Die am Wasser und Bächen belegene Wiesen
sollen mit Weyden und andern Gesträuche ver-
wahret, sonst aber, nach der Saat, müssen die
Wiesen und Felder, wo sie verwachsen seyn, ge-
räumet werden.

Den Pferden sollen die Mäuler im abnehmen-
den Mond ausgeräumet, und ihnen Wicken- und
Erbsen-Stroh unter das Futter gemischt werden,
welches gut ist wider die Würmer; Es muß aber
dieses Stroh unschadhaft eingebracht seyn.

Nach St. Galli-Tag soll für das Kind-Vieh
Heckerling geschnitten werden.

Wenn es ietzt des Morgens frühe gefroren, oder gereiffet, soll man das Vieh nicht eher austreiben, bis der Frost und Reiff von der Sonnen verzehret ist.

Wenn giftige Nebel fallen, soll man dem Vieh des Morgens und Abends jedem ein Stückerlein Brodt, mit Butter und Theriac beschmieret, zu fressen geben.

Im abnehmenden Mond kan man schlachten, und das Fleisch zum räuchern einsalzen. Mercket, daß das Fleisch vorher wohl abgedrucket, und das Saltz gedürret werden soll.

Die abgesezten Kälber sollen fleißig gewartet, und die Schweine gemästet werden. Jetzt gehet auch die Schwein-Heze an.

Um diese Zeit soll man die Schaaf-Rechnung vornehmen, und gute Disposition machen, wo und was zu überwintern ist, da man lieber etliche Stücke weniger, als mehr halten kan, weil im Zuwachs alles wieder einkommet.

Die Gänse können, wenn es nicht vorhin schon geschehen, zum drittenmahl unterrupffet werden.

Alte Hühner, welche nicht mehr legen, können verkauffet oder geschlachtet, und deren Stelle mit jungen wieder ersetzt werden. Man kan auch denenselben gesottenen Haber geben, damit sie desto besser legen.

Wo, und was vor Holz man zum Bauen nöthig hat, soll man ietzt in den Wäldern auszeichnen, item, die alten Eichen, so nicht mehr tragen, zu fällen und zu brennen annotiren lassen.

Die durren und unfruchtbaren Wiesen sollen mit

mit dem Schaaf-Vieh gepferchet, oder mit Hühner- und Tauben-Mist gedungen werden.

Das Getreyde soll man fleißig dreschen, und die Kachel-Ofen setzen und bessern lassen.

Jetzt soll man auch Vorrath von Falch anschaffen, und Lichte, zum künsttigen Gebrauch, im Winter ziehen.

Die Teiche sollen nunmehr gefischt, und die Gebäude, absonderlich die Dächer, vor dem Anfang des Winters, gebessert werden.

Bey frostigem kaltem Wetter kan man die Ameisen-Hauffen mit Stößeln zusammen stoßen, und tilgen.

Den Gartenbau betreffende Regeln.

In diesem Monat wird das Winter-Obst abgebrochen, und um St. Galli-Tag muß alles Saam, Berck aus der Erden im Keller seyn.

Wo hohe trockne Orte sind, kan man zu dieser Zeit die Bäume, absonderlich die Nußbäume, versehen; an niedrigen und feuchten Orten aber ist's besser, daß solches im Frühling geschehe.

Will man aber jetzt die Aepffel-Birn-Kirsch- und andere Bäume versehen, so soll es zween oder drey Tage nach dem vollen Licht geschehen: denen andern Bäumen kan man zu dieser Zeit die übrigen Zweige benehmen.

Man kan auch den Rasen um die Wurzel der Bäume ein wenig wegnehmen, die aus der Wurzel hervor wachsende Sprossen abschneiden, und mit guten Kuh-Mist bedecken; aber im Frühling die Wurzel in etwas lüfften, jedoch nicht misten.

Lauch und Knoblauch, so im Frühling gesäet worden, kan man ietzt auch versehen.

Folgende Garten-Gewächse werden in diesem Monat ausgenommen, und in frischen Sand in Keller gebracht, nemlich Cartuffeln, Zelleri, Eichorien, Zucker-Wurkeln &c.

Die Artischocken werden ietzt bis an das Herz hinweg geschnitten, die Stumpffen mit Stroh bedeckt, etwas Erde darüber gestreuet, und mit Pferde-Mist umher beleet, damit sie für der Kälte gesichert seyn mögen.

Auch soll der Spargel für der Kälte mit Pferde-Mist überleet werden.

Die Nelcken, Rosmarin, Leucojen, müssen, wenn sie recht dauerhafft werden sollen, zuvor ein paar Reiffe ausgestanden haben, und alsdenn erst ins Gewächs-Haus gebracht werden.

Die Feigenbäume werden mit Stroh gebunden, mit Erde beleet, und mit langen Pferde-Mist zugedeckt.

Die wenigen Blumen so man noch hat, sind folgende: Calendula, Campanula, Cyclamene, Flos Africanus, Laurus, Trias, Malva hortensis, Scabiosa, Tuberosa, Leucojen &c.

IX. Observationes im Novembri.



Allen Heiligen, den 1. November, bringet gemeinlich noch einen kleinen Nach-Sommer.

Am Allerheiligen-Abend pflegen die Bauern einen Span von einer Bircken zu hauen, und darnach das Wetter zu urtheilen. Denn wenn derselbe Span trocken, so ist's eine Anzeigung, daß der Saft schon in die Wurzel gewichen, und ein kalter Winter werde; Ist er aber feuchte, so soll keine sonderliche Kälte zu befürchten seyn.

Wenn es um St. Martini, den 11. gewölckig ist, soll ein beständiger, jedoch leidentlicher Winter folgen; Regnets an Martini-Tag, so bedeutets einen unbeständigen Winter; Dafern aber die Sonn an diesem Tag scheint, soll es einen harten Winter und grosse Kälte verkündigen.

Drey Tage vor Martini gehet, der Bauern Meynung nach, der Wolffs-Monat an, und endiget sich den 7. Decembris; Wenn in diesem Monat der erste Schnee in den Roth fällt, so soll es den Feld-Früchten schädlich seyn, und Theurung bedeuten; Fället er aber auf trocknes Erdreich, so vermuthen sie ein fruchtbares Jahr: Und wie es im Wolffs-Monat wittert, so soll es auch wittern im künfftigen Merz. Sie

Sie betrachten auch die gebratene Martins-
Gänse: Denn wenn das vordere Obertheil am
Brust-Knochen braun ist, soll es vor Weyhnachten
Kälte bedeuten; ist er aber weiß, soll es alsdenn
Schnee oder Regen andeuten. Und also urtheilen
sie auch vom Hintertheil des Knochens, welches die
Witterung nach Weyhnachten anzeigen soll.

Wie sich der Tag vor Catharina, den 25. ver-
hält, eines solchen Jahres soll man künfftig gewär-
tig seyn; Und wie sich der Catharinen-Tag am
Gewitter zeigt, also soll sich der Christmonat und
Jenner verspüren lassen; und wie sich der Tag
nach der S. Catharina erweist, also soll auch der
Hornung seyn.

Wenn man am St. Andreas-Abend, den 29.
ein Glas voll frisch Brunnen-Wasser auf den Tisch
setzet, und es des Nachts darauf stehen läffet, kan
man es den folgenden Morgen besehen; denn wenn
es übergelauffen ist, so kommt ein gutes Jahr; wo
nicht, so ist das Contrarium zu vermuthen.

Wenn im Wintermonat die Wasser steigen, so
hat man sich dergleichen alle Monat, und sonderlich
eines nassen Sommers zu versehen.

Donnerts, wenn die Sonne im Zeichen des
Schützens ist, vom 22. Novembris, so erwartet
man ein fruchtbar Jahr.

Wenn das Laub bald von den Bäumen fällt,
so währet im Winter die Kälte nicht lange; Fället
es aber langsam ab, so folget ein langer Winter.

Wenn das Wein-Reben-Holz wohl reiffet,
und fein braun wird, so hoffet man künfftig ein gut
Wein-Jahr.

Der Schnee, so in diesem Monat fällt, ist der Saat gut.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat soll man den Leib warm halten, warme und wohlgewürzte Speisen genießen, einen guten alten Wein trincken, die Stuben mit wohlriechenden Sachen räuchern, und vom Geranck reinigen.

Ingwer und ander Gewürk ist iezo dem Magen gut, wie auch Zwiebeln, Artischocken, Senff, Citronen, und ein alter Wein, auch soll man sich täglich eine mäßige Motion machen.

Einen guten Trunck Wein, in welchem des Nachts Muscaten- und Lavendel-Blüthe, mit Saffran und Spicke eingeweicht gewesen, des Morgens, ehe man ausgehet, zu sich genommen, präserviret vor böser Luft.

Man kan purgiren, schröpfen, und die Leber öf- fnen lassen, aber nicht viel schwitzen: Die Schweiß-Bäder erregen Flüsse des Haupt, Augen-Wehe, und machen ein blödes Gesicht.

Das Venus-Spiel muß iezo gar sparsam ge- übet werden, und des Morgens soll man vor der Sonnen nicht ausgehen, auch sonst, ehe man ausge- het, ein Präservativ für die böse Luft gebrauchen.

Zur Hauswirthschaft gehörige Regeln.

In diesem Monat und im Winter soll der Pfer- demist ins Feld gefahren werden: denn, so er im Sommer auszuführen wird, so erhizet er das Land sehr, und die Saat verdirbet davon.

Zu Sommer-Weizen, Korn und Gerste soll man

man vor dem Winter ackern lassen, auch sollen die schweren rauhen Felder, darauf man im Frühling Haber säet, jetzt umgerissen werden.

Das Kind-Vieh soll man zu dieser Zeit, absonderlich vier Wochen vor, und vier Wochen nach Weyhnachten wohl warten lassen; Jedoch soll man demselben noch kein Grummet geben, bis um oder nach Lichtmess.

Auch kan man zwar das Vieh auf der Winter-Saat weyden lassen; man muß aber Achtung geben, daß es nicht darauf sauffe, denn es sonst so fort umfället und verrecket.

In diesem Monat pfleget man die Ochsen von der Weide in die Mastung zu nehmen, wie auch Schweine, Gänse und Hühner zu mästen und zu verkauffen. Die Kephüner kan man in einer Cammer verwahren.

Jetzt läffet man noch die Widder zu den Schaa-fen, und die Böcke zu den Ziegen.

Die Bienen-Stöcke, welche man im folgenden Winter wieder aufthun, noch verrücken muß, werden von dem Unflath gereiniget: So muß man auch alle Ritzen auswendig mit Leimen, so mit Kuh-Mist vermischet ist, bestreichen, und mit Decken vor der Kälte und Ungewitter verwahren.

Im Felde soll man die Marck-Steine und Gränzen, mit Zuziehung der Nachbarn, allenthalben besichtigen.

Die jetzt gefallene Ferkel sind schwer aufzuziehen: Dahero nützlicher ist, daß dieselben verkauffet oder geschlachtet werden.

Jetzt fänget man an, wilde Schweine, Wölffe, Füchse und Hasen zu jagen, und zu schiessen.

Im abnehmenden Monde kan man Brenn- und Bau-Holz fällen, und zwar bleibet das Bau-Holz, so vom Medio Novembris bis zu Ende des Jeners gehauen ist, am dauerhaftigsten.

So man wegen Frost nicht ackern kan, soll das Bau- oder Brenn-Holz gefahren werden.

Zum fünfftigen Vorrath soll man Schindeln und Faß-Tauben bereiten, Breter schneiden, und mahlen lassen.

Die Drescher soll man fleißig dreschen, die Dächer visitiren, Mauer- und Kalck-Steine brechen, Ziegel brennen, Heckerling schneiden, Glachs und Hanff brechen, und hecheln lassen.

Wenn man vor anderer Arbeit darzu kommen kan, so pfleget man jetzt allerhand Haus-Geräthe machen zu lassen, als Egen, Rechen, Körbe, Leitern und dergleichen.

Auch schaffet man Saltz zum Vorrath an, item allerhand Niemer- und Sattler-Arbeit: desgleichen Netze und andere Fisch-Geräthe. Man läffet auch unterschiedliche Häute, zur Haushaltung, gahr machen.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

Am Abend aller Heiligen kan man Birckene oder Weydene Knüttel, so viel man will, Ellen-tief gedränge in die Erde stecken; den folgenden Christ-Abend dieselben wieder heraus ziehen, und alsbald an deren Stelle Aeste von fruchtbaren Bäumen, von gleicher Dicke stecken, welche dasselbe Jahr bleiben, und fruchtbar werden.

Um diese Zeit kan man allerley Bäume im abnehmenden Mond, oder im neuen Licht versehen, und die Pelzer von der Kälte mit Stroh verbinden.

Auch kan man die Bäume vor der Kälte umgraben, und die Gruben mit Roß-Mist voll füllen, damit die Wurzel warm gehalten werde.

Die wilden Bäume, zu den Alleen, sollen drey Tage vor, oder drey Tage nach dem vollen Mond gesezet, wie auch der Buchsbaum um die Wurzel behacket, und mit Mist belegt werden.

Alles, was wachsen soll, muß im zunehmenden, und was nicht wieder wachsen soll, im abnehmenden Mond beschnitten werden.

In diesem Monat kan man die Weinstöcke düngen, und wo Letten ist, die Weingärten graben.

Der Küchen-Garten soll icht mit guten Mist versehen, und wenn das Wetter offen ist, das Land fleißig umgegraben, die Küchen-Sachen im Keller wohl verwahret, dabey aber Achtung gegeben werden, daß die Mäuse die im Keller liegende Garten-Gewächse nicht fressen oder beschädigen.

Die Blumen-Felder soll man düngen, und die noch übrigen Gewächse im Garten zeitig mit Erbsen- oder Linsen-Stroh vor dem Frost bedecken: Item die Garten-Beete mit kurzen Mist bewerfsen, und so bald es seyn kan, umgraben, und mit Erde vermischen.

Jetzt blühen noch wenig Blumen: Flos Africanus, Canna indica, Amaranthus, Laurus, Tri-nus, Calendula, &c.

XII. Observationes im Decembri.



Donnerts, wenn die Sonne im Scorpion ist, wie auch im ganzen Winter-Quartal, so kommt im folgenden Jahr viel Wind, Kälte, und auch wohl Krieg.

Kommt der Christ-Tag, den 25. December, wenn der Mond zunimmt, so wird ein gut Jahr; aber im Abnehmen, und je näher dem neuen Licht, desto härter wird das Jahr.

Gehet in der Christ-Nacht der Wind vom Aufgang der Sonnen her, so bedeutets ein Vieh-Sterben; vom Niedergang, Sterben grosser Herren; von Mitternacht ein gutes Jahr; vom Mittag, böse Kranckheiten.

Die 12. Tage, vom Christ-Tag an gerechnet, werden folgender gestalt observiret: Wenn die Sonne am ersten H. Christ-Tag scheineth, so bedeutets ein glücklich und Frieden-reiches Jahr; Scheineth die Sonne den andern Tag darauf, so bringets Theurung und Geld-Mangel; Den dritten Tag prælagiret der Sonnen-Schein Uneinigheit unter den Geistlichen; Den vierten Tag drohet es den jungen Kindern mit Kranckheit; Den fünfften geräth das Obst und Winter-Frucht wohl;

wohl; Den sechsten giebt es keinen Überfluß von Baum- und Feld-Früchten; Den siebenden bemercket es gute Vieh-Weyde, aber wenig Korn und Wein; Den achten viel Fische und Vögel; Den neunten den Kauffleuten glückliche Handlung; Den zehenden schwere und gefährliche Wetter; Den eilfften grosse Nebel und Pestilenz; Den zwölfften Krieg und Blutvergiessen.

In diesem Monat werden auch zwölff Tage und Nächte beobachtet: Man fänget nemlich vom Heiligen Christ-Abend an, und mercket das Gewitter, vom Abend bis zu Mitternacht, das soll bedeuten das erste Viertel des Januarii; Ferner von Mitternacht bis zum Aufgang der Sonnen, das soll seyn das andere Viertel Januarii; Vom Aufgang bis zum Mittage, das dritte Viertel Januarii; Vom Mittag bis zu Abend soll seyn das vierte Theil Januarii; Und also weiter fort, ein jeder Tag und Nacht bedeutet einen Monat.

Es werden auch an diesen Nächten die Winde betrachtet, und von denenselben gesaget: Wenn in der Christ-Nacht der Wind wehet, so bedeutet es grosser Herren Todt; Wehet der Wind in der andern Nacht, so geräth der Wein nicht; Wind in der dritten Nacht bedeutet der Könige Todt; In der vierdten Nacht, soll Hunger erfolgen; In der fünfften Nacht sterben die Gelehrten; In der sechsten Nacht, bedeutets Fruchtbarkeit; In der siebenden Nacht, wird ein mittelmäßiges Jahr; In der achten Nacht ein gemein Sterben; In der neunten, Pestilenz; In der zehenden Vieh-Sterben; In

In der eilfften desgleichen; In der zwölfften, Krieg und Unruhe.

Wenn es um Weyhnachten gelinde ist, so währet die Kälte lange hinaus: Und wenn um diese Zeit die Wiesen grün seynd, so vermuthet man auf künfftige Ostern Schnee, nach der alten Regel; Grüne Weyhnachten, weisse Ostern.

Nässe vor Weyhnachten schadet der Saat nicht; Aber Nässe nach Weyhnachten schadet der Winter-Saat.

Wenn in der Sylvesters Nacht, den 31. sich die Winde regen, und am Morgen die Sonne scheint, so ist schlechte Hoffnung, daß das Korn und der Wein wohl gerathen.

Wenn der Winter kalt und trocken, und die Saat mit Schnee bedecket ist, so ist ein gut Zeichen der Fruchtbarkeit; Wenn aber der Schnee gar zu dicke liegt, und bey dem Thau-Wetter auf einmahl wegschmelzet, so ersäuft er die Früchte, und verzehret die Wurkeln. Sonsten erfrieren bey einem kalten Winter die Raupen und ander Ingeziefer.

Gesundheits-Regeln.

In diesem Monat soll man das Haupt, Brust und Füße, wie auch den ganzen Leib, warm halten, desgleichen wohl gewürzte Speisen geniessen, und einen Trunc Wein thun.

Kalb-Fleisch, junge Tauben, Kappaunen, Vögel und allerley Geflügel, Muscaten, Petersilgen, und warme Suppen sind gesund.

Wildpret soll man nicht oft geniessen; Milch-

Speisen aber, item Fische und Sauer-Kraut meiden, so viel man kan: So soll auch der Kohl, so kürzlich noch im Felde und Gärten gestanden, wegen der darauf gefallenen schädlichen Nebel, ehe er zugerichtet wird, wohl gewaschen und gereiniget werden.

Der kalten oder kühlenden Speise und Trancck soll man sich enthalten, und ohne grosse Noth kein Blut lassen, weil der Mensch um diese Zeit am wenigsten Blut hat.

Jedoch kan man in Haupt- Augen- Zahn- und Ohren-Schmerzen die Haupt-Ader öffnen lassen, und purgiren, auch sonst sich eine Motion machen.

Zur Hauswirthschafft gehörige Regeln.

In diesem Monat fährt man den Mist auf das Feld, und wirfft ihn daselbst aus einander, womit man im Sommer viel Mühe ersparet, weil so dann doch sonst genug zu thun ist.

Das Wasser, so sich vom Regen und Schnee auf dem Felde und Wiesen gesammlet, kan ietz durch ordentlichen Lauff abgeföhret werden.

Das Getrayde auf den Schütt-Böden soll man umstürzen, wie auch fleißig dreschen und spinnen lassen, dabey einen Überschlag machen, was man bey dem Überfluß zu verkauffen, oder bey dem Mangel zu kauffen habe.

Wo sichs thun lässet, kan man ietz die Wiesen räumen, und mit Rinder- Schaaf- Hühner- und Tauben-Mist dieselben düngen lassen.

Das Vieh soll bey der Kälte wohl gewartet, und alle Echer in den Ställen wohl verwahret
wer

werden. Den Melck-Kühen sollen die Blätter gebrühert werden.

Das grobe Futter soll man erstlich verfüttern lassen, weil das Vieh vor Weyhnachten noch alles wegfrisst, nach Weyhnachten aber sich leichter mit dem Futter behilfft.

Auf die trächtigen Kühe soll man acht geben lassen, daß sie zu rechter Zeit gewartet werden, und die Kälber nicht verwerffen.

Dem Francken Vieh lästet man einen Linden-Schwamm gerieben ins Getrâncke geben, solches hilfft von vielen Kranckheiten.

Die Kälber sollen abgesetzt und fleißig gewartet werden. Wenn man aller acht Tage einmahl jedem abgesetzten Kalbe die Zunge mit einem wohl gesalkenen und in scharffen Eßig eingetuncten gerösteten Stücklein Brodt reibet, so benimmts ihm allen Schleim, und machet Lust zu fressen.

Wenn die Mast-Schweine nicht gern fressen, kan man ihnen auf dem Ofen gedürreten Hafer geben: Für die Finnen giebt man denselben anieszko Hanf, oder auch wohl eine Ladung Schieß-Pulver. Sonst wird noch Kind- und Schwein-Vieh gemästet und geschlachtet.

In diesem Monat lästet man den Schaafen Erlen- oder Erlen-Laub vorlegen, und welches davon nicht fressen will, das überlebet schwerlich das fünfftige Jahr. An theils Orten wird dem Schaaf-Vieh, vom H. Christ-Abend an, bis auf den grünen Donnerstag kein Salk gegeben.

Wenn kein grosser Schnee ist, kan man die Schaafse hinaus treiben, denenselben aber zur

Weyde etliche Weißtannen-Bäume fällen, und sie sonst wohl warten lassen.

Mit dem Futter soll man sparsam umgehen, und dafern vor das Schaaf-Vieh Heu und Stroh eingekauft werden muß, sind die Schäfer ihren siebenden, oder (wie in der Ehur-Marck gebräuchlich,) den fünfften Theil davon zu geben schuldig.

Die Bienen-Stöcke soll man wohl verwahren, daß die Bienen, absonderlich wenn Schnee ist, nicht heraus kommen, und für den Mäusen und Grünspechten sicher seyn können.

Die Gänse sollen vor Weyhnachten wohl gewartet werden; Nach Weyhnachten aber darff man ihnen so gar viel Futter nicht geben, damit sie wohl Eyer legen.

Von ieko bis auf den Frühling läffet man die Schweine zum Eber lauffen, so werffen sie die Ferkel im Sommer, welche am besten zum Absetzen taugen.

Welche Eyer zwölff Tage vor Weyhnachten geleyet werden, die sind gut zum Ansetzen.

Wo die Teiche einen magern Boden haben, kan man iekt auf das Eis etwas Schaaf-Mist ausführen lassen, damit die Fische, wenn das Eis schmelzen wird, desto bessere Nahrung haben mögen.

Jetzt und in den zwey folgenden Monaten muß das Köhren-Wasser in acht genommen werden, damit es bey harten Froste nicht einfrieren möge.

Bey harten Frost kan auch das Rohr aus den Teichen gebracht, und hernach zum Brennen und Deckung der Dächer gebrauchen, und iekt sollen auch die zugefrorenen Teiche täglich geeisset werden.

Des.

Desgleichen soll man Bau- und Brennholz auf das ganze Jahr zum Vorrath hauen, und jedes an seinen Ort ausführen lassen; das Bauholz kan zwey oder drey Tage vor dem neuen Licht, und wenn es sich thun lästet, wenn der Mond unter der Erden ist, gefällt werden, so wird es kein Wurm angreifen.

Die Erbsen sollen nunmehr völig ausgedroschen seyn, weil das Haber-Stroh dem Schaaf-Bieh hernach nicht nützlich ist.

Um Weylnachten regen sich die Weine in den Fässern, eben so, wie in der Wein-Blüthe: drum soll man sie nicht rühren, oder gieren lassen, sonst nimmt man Schaden daran; wenn aber Kiesel-Steine aus kaltem Wasser davein gethan werden, setzet sich der Wein gar bald.

Jetzt pfleget man das Holz in den Wäldern zu verkauffen, Schweine zu schlachten, das Fleisch einzusalzen und zu räuchern, dabey man auch sonst alles andere, so im vorigen Monat nicht geschehen, noch verrichten kan.

Den Garten-Bau betreffende Regeln.

In diesem Monat, wie auch im Januario und Februario, soll man die Raupen-Nester von den Bäumen abnehmen und verbrennen, wie auch das an den Zweigen noch hangende Laub, damit im folgenden Frühling die Raupen in selbigem nicht nisten können.

Am S. Christ-Abend soll man die Stecken, welche am Allerheiligen-Abend in die Erde geschlagen worden, ausziehen, und die abgehauenen

Aeste von den Obst-Bäumen in die Löcher stossen, so bekleiben sie, und werden im folgenden Jahre fruchtbar.

Man mag auch sonst, wenn es das Wetter zulasset, junge Stämme setzen, allein nur an hohen und trocknen Orten.

Man kan auch den Bäumen Laugen-Asche um die Wurzel legen, welches zu ihrer Verpflegung und Erhaltung dienet, und die jungen Bäume vor der Kälte verbinden.

Wenn schön und gelind Wetter einfället, soll man die Keller-Löcher öffnen, damit die Gewächse frische Luft bekommen.

Wenn der Winter-Entivien anfänget zu faulen, wird er heraus genommen, wohl abgeputzet, und alsdenn wieder eingesezet.

Was von denen ins Gewächshaus gebrachten Gewächsen trocken worden, soll man mit Schnee belegen, oder mit laulichem Wasser, iedoch ohne Berührung des Stammes und der Zweige begießen.

Sonsten hat man auch den Mist zum Küchen-Garten anieho herbey zu führen, damit selbiger zu gehöriger Zeit untergegraben werden könne.



Pferde: Turen.

Wenn sich ein Pferd verfangen hat.

Nimm Eßig und ein faul Ey, item geriebenen Senff, menge es unter einander, und geuß es dem Pferde in Hals. Ferner, im rechten Ohr, etwan drey Finger von oben herunter, hat es eine Ader, die schneide Creuzweise entzwey, und reibe Saltz darein, so bald es blutet, wirds besser.

Wenn sich ein Roß überfressen hat,

So gieb ihm Saltz zu fressen, es wird besser.

Vom Husten der Pferde.

Schneide Merrettig fein klein, schütte es ihnen mit ins Futter, ist der Husten noch neu, so gieb ihnen das Mehl von Erbsen, Linsen oder Bohnen ein. Oder nimm Lungen-Kraut, welches an den Eichen wächst, mache es zu Pulver, und gieb es ihm drey-mahl unter dem Futter.

Vor das Glied-Wasser.

Nimm Brunnenkreßkraut, siede es, und lege es ihm des Nachts über, so warm als es erleiden kan. Oder Hundes-Knochen zu Pulver gebrannt, und hinein gesäet.

Wenn ein Pferd oder Kuh den Hang in den Augen hat.

Nimm Lab, damit man die Milch labet, Ruß aus der Feuermauer, Eßig, weissen Ingwer, dieses alles

alles klein gestossen, durch einander gemischt, und den Pferden oder Kühen in die Augen gestrichen.

Vor den Koz.

Nimm Wegbreit, Aschen und Schwefel, siede es mit einander, und geuß es dem Pferde ein. Oder gedörreten Hünner-Mist gepülvert, thue ihn in die Nasen-Löcher.

Wenn ein Pferd nicht fressen will.

Nimm Knoblauch und Pfeffer, stosse das unter einander, und reibe ihm die Zähne damit, oder Königskerzen vor die Nase gehalten.

Von der Feifel.

Ist ein grüselicht weiß Ding, wie weisse Hanff-Förner, das steckt ihm zwischen der Haut und Fleisch am Halse, da der Hals an den Kopff des Pferdes rühret, man kan fühlen, wo es steckt, da führe man es aus dem Stak, und messe erstlich mit dem Ohr des Pferdes, denn so lang das Ohr ist, da findet man den Ort, da dieser Unflath steckt, da nehme man eine Zange, und ergreiff allda die Haut mit dem Fleisch an dem Ort, da es die Feifel hat, und faß es mit der Hand, und halts, eröffne die Haut mit einer Pferde-Flöte, und pötttere ihm die Feifel heraus. Wenns gar heraus ist, so fängt es an zu bluten, alsdenn speyet man ihn darauf, und reibet ihm Saltz hinein, alsbald bekommt es Luft. Darnach reisse man ihm die Feifel auf der andern Seiten auch, und lasse ihm eine Alder unter der Zungen, in der Mitte, und eröffne es ein wenig im obern Theil des Mundes mit der Flöte, daß es blutet,

blutet, in gleichen forne unter Schnauze etliche Strichlein gethan, und Salkz darein gerieben, daß es fein brauset, und führe es etliche mahl im Hofe herum, alsdenn führe es in Stall, decke es mit ein oder zwey Säcken zu, daß es erwarmet, so wird es wieder anfangen zu fressen, man mag es auch denn wieder anspannen, allein man muß Achtung geben, daß sich es im Fressen nicht wieder verfange.

Wenn ein Roß mit einem Sattel gedruckt worden.

Wasche es fein rein mit Urin, auf den Abend streue ein wenig ungelöschten Kalk hinein, das zieht es fein zusammen, und macht einen harten Grind, darnach lege des Morgens wieder ein doppelt Pappier auf den Schaden, das zuvor in Urin geneket; Oder nimm das Kraut Ochsenzung, siede es in Bier, wasche den Schaden damit, darnach brenne Korn zu Pulver, und streue es darauf, so heilet es. Oder nimm, wenn es mit Urin gewaschen, alte Schuhsohlen, brenne sie zu Pulver, und nimm durren Lauben-Mist, reibe beydes klein, und streue es ein, es trocknet und heilet.

Roß-Salbe, zu allerley Schäden zu gebrauchen.

1. Pfund Honig, 1. Pfund Grünspan, ein halb Pfund Alaun, ein wenig Eßig, Rocken-Mehl, Kuyfer-Wasser, 1. Pfund Blött, rothe Erde, weissen Weyrauch, laß die neun Stücke wohl mit einander sieden, wasche den Schaden fein rein damit aus, und streue ihm ein, wie schon gemeldet.

Wenn

Wenn ein Roß nicht stallen kan.

Nimm Lorbeern, stosse sie klein, geuß Wein dar-
unter, und geuß es dem Roß ein. Oder nimm
Seiffe, und stoß sie dem Pferde hinten in den Leib,
einen Tag zwey, oder dreymahl. Oder nimm
Bißkraut, siede es in Eßig, und geuß es ihm in den
Hals. Oder zerstoße Krebs-Augen, streue sie auf
ein Schnittlein Brodt, und giebs ihm zu fressen.
Item, von neun Häringen die Seelen genommen,
getrocknet und gestossen, und mit Eßig eingegeben.

Wenn ein Pferd vernagelt ist.

So brich ihm das Eisen ab, nimm Harz, das
wohl gesotten ist, mit alten Schmeer, und binde
es dem Pferde drauf. Wilt du aber den Nagel
wissen, so geuß dem Pferde kalt Wasser auf den
Huf, welcher denn am ersten trocken wird, den zie-
he heraus. Oder schmelze in einem Tiegel unter
einander 3. Loth Schuster-Pech, 2. Loth Terpen-
tin, und 2. Loth Böcken-Zalch, schmiere es in das
Loch, da der Eyster innen ist, alsdenn laß das Eisen
wieder aufschlagen.

Wenn es in einen Nagel getreten.

Nimm Honig und Schmeer, eines so viel als
das andere, drucke das Löchlein voll, stosse den Na-
gel in ein Schmeer, oder reibe ihm Schaaf-Zalch
drein, oder nimm Zalch, Schmeer, Schwefel,
Myrrhen, Honig, Baumöl und Speck, alles gleich
viel, triese es warm in den Fuß.

Wenn ein Roß geschwollene Schenckel hat.

Nimm Wachs, Eßig, Heede und Honig, eines

so viel als das andere, siede das unter einander, und binde es über den Schaden. Oder Beyfuß, Käse, Pappeln, Osterlucia, Odermenge, Nachtschatten, jedes eine Handvoll, diese Kräuter in Wein oder Bier gekocht, und um die Geschwulst gebunden.

Wenn sich ein Ross verrückt hat.

Nimm einen Hasen-Balg, Weizen-Kleien, Wachs oder Honig von jungen Bienen, und Eßig, laß es wohl unter einander kochen, und schlage es dem Ross, so warm du es in der Hand erleiden kanst, auf den Schaden. Oder nehmet Odermenge, Baumwolle, sammt der Wurzel, Nachtschatten, Wintergrün, Schell-Kraut, Tormentille, Winter-Blumen, rothe Pappeln, Camillen-Blumen, jedes eine Hand voll.

Eine gewisse Kunst, wenn sich ein Pferd übersoffen oder überfressen hat.

Nimm vor 2. Pfening Lorbeern, vor 2. Pfening gestossene Melcken, vor 4. Pfening gestossenen Saffran, vor 2. Pfening Pfeffer, ein Nösel Ziegen-Milch, von 2. Eyern das Weisse, ein Nösel Wein, ein Viertel gesalzene Butter, mache die Butter ganz heiß, und thue die andern Stücke hinein, geuß es dem Pferde ein, so warm als es erleiden kan.

Schäden der Pferde für den Fliegen zu bewahren.

Beschmiere die offenen Schäden nur mit Krauswünze, Vermuth, oder Wagenschmier, so fliegt ihnen keine Fliege darauf.

Vor dem Wurm.

Nimm 3. Loth Bibergeil, 3. Loth rothe Myrthen, 2. Loth Teufels-Dreck, ein Viertels-Pfund Allant-Wurzel, stoß es klein wie Staub, und thue es in 2. Stübchen Eßig in einen neuen Topff, mache ihn oben fein dichte zu, siede es eine halbe Stunde, und gieb es dem Pserde an einem Morgen halb ein, den andern Morgen die andere Helffte, es muß aber im Abnehmen des Monds seyn. Man soll ihn auch Wurm-Kraut, oder Fünff-Finger-Kraut mit Salt klein zerschnitten und ins Feuer gelegt, eingeben, oder ganz in den Hals stecken.

Von den Würmen, die die Pserde im Leibe oder Magen beißen.

Nimm Schuster-Schwartz, Eßig und Wasser, eines so viel als das andere, gestossenen Enzian, thue es unter einander, und geuß es dem Rosse ein, es geneset. Oder Meyer-Kraut, Hasel-Laub, und Stein-Pfeffer, brenne Wasser daraus, und gieb es ihm ein.

Eine Salbe für die Geschwulst, es sey wo es wolle.

2. Loth Baumöl, ein Viertels-Pfund altes Schmeer, ein halb Loth Popolium, mache das Schmeer heiß, daß es seud, und geuß darnach die andere 2. Stück drein, rühre es wohl durch einander, und laß kalt werden, schmiere den Schaden damit. Man muß ein Kohl-F Feuer dabey haben.

Vor das Kind, Vieh.

Wenn ein Ochse mit der Sterk-
Seuche behafftet.

Das Merckmal ist, wenn sie nicht fressen oder zunehmen wollen, so greif ihn an den Schwanz, ist dieser welck oder weich, daß man ihn in der Hand umdrehen kan, so ist es die Seuche, so nimm ein Messer, schneide ihm den Schwanz quer über, so tief als eine Clausur breit, nimm 9. Gersten-Körner, lege sie hinein in die Wunde, und binde es mit einen rothen Gewand, Lappen oder Seide zu, laß es 9. Tage darauf liegen, darnach schneide es wieder loß. Denn wenn sie selbige lang haben, so schlägt es in die Beine, und füllt der Leib an den Seiten gar ein.

Von der Blatter.

Solche haben Ochsen und Kühe; wenn sie selbige haben, so liegen sie stracks weg, und schlagen mit den Beinen von sich, als wenn sie sterben wollten, ersticken auch endlich daran, wenn man sie nicht rettet. Beiß ihnen ein Stück von der Zungen, wer es thun kan, nimm sie bey den Füßen, walke sie um von einer Seiten zur andern, daß sie sich über den Rücken wälzen, darnach nimm einen Riemen vom Leibe, und schlage ihm 3. oder 4. mahl auf den Leib, so wird ihnen bald besser. Item, sie verkehren die Augen, da bläst man ihnen Saltz hinein.

Von Hinken der Ochsen.

Hat sich ein Ochs oder Kuh etwa in einen Nagel gestochen, so steck ihn Speck hinein, und binde es zu, auf den andern Tag nimm Storchschnabelkraut, und zwar das mit braunen Blümlein; Koche dasselbe, und wasche den Fuß rein aus.

Wenn er eine Ader verrencket hat.

So wasche ihm die Adern mit warmen Bier, und zerschmolzenen Fett, neße Lücher darinnen, und binde es ihnen fein warm auf, bis es besser wird.

Wenn er sich verfangen hat.

So schneidet man ihm in das Ohr, daß es nur blutet, und reibet ihm die Zunge mit Salk.

Von Blut-Seichen.

Da muß man sie nicht starck treiben, sonst müssen sie sterben. Nimm die Wurkel, Blutstecke genannt, sie ist roth wie Blut, die schneide kleine unter das Futter, daß sie es nur in den Leib bekommen, so vergehet es. Oder auch Blut-Kraut unter das Futter gethan, hilft auch. Diese Kranckheit haben Ochsen, Kühe und Schaaf, und kan auch so geholffen werden.

Von den Kühen.

Vor Bezauberung des Viehes.

Gib ihnen Dille und Knoblauch zu lecken, oder nimm Beerwinckel, Thost, Knoblauch, Widen

berthon, durch einander zu lecken. Item, nimm
Meister-Wurzel, Liebstock, Luncfwurzel und
Wermuth, hacke es durch einander, und gieb es
ihnen zu lecken. Oder gieb ihn die Stengel von
dem Kraut Ochsen-Zunge zu fressen.

Vor Bezauberung der Milch.

Nimm Tharant, Gartheil, Kreuz-Krauten, ro-
then Knoblauch, binde es zusammen, und begrabe
es unter die Schwelle, darüber das Vieh gehen
muß, und wasche das Gefäß mit stolzem Heins-
rich. Item, Liebstöckel ist ihnen gut zur Milch,
wenn man es ihnen im Gras wohl gebrühet mit
eingiebet, oder in das Brodt bäcket.

Viele waschen die Kühe auf den Walburgis-Ab-
end mit Water-Kraut in Urin gekocht, so können
die Hexen die Milch nicht nehmen.

Von den Kröten.

Wenn viel Kröten in den Ställen seyn, die bis-
weilen die Kühe aussaugen, so zerschwellen ihnen
die Euter, und geben an statt Milch Blut, alsdenn
schmiere sie nur mit Butter, so vergehet es ihnen
wieder. NB. Setze nur Wagenschmiere in ei-
nem Scherblein in den Stall, so kommt keine
Kröte hinein.

Wenn die Kuh lausicht werden.

Kleyen mit scharffen Wein-Esig gesotten, und
damit gewaschen, oder auch Wermuth in Wasser
gesotten, oder bestreich sie mit Knoblauch-Safft
oder Krauten-Safft.

Wenn den Kühen die Zähne wackeln.

So wecke sie ihnen mit einem Wekstein, und reibe sie ihnen mit Salk, und gieb es ihnen zu lecken.

Von Thüslichten Kühen.

Dieses ist eine Krauckheit, die sie in Kopff bekommen, und herum lauffen, und niederfallen, als wenn sie todt wären. Da schneide ihnen nur in ein Ohr, daß sie bluten, so vergehet es ihnen. Item, wenn das Vieh ringlicht wird, so nimm Mayen-Würmlein, lege sie in Honig, schabe Eisen-Holz hinein, und gieb es dem Vieh auf Brod zu fressen.

Von Blut melcken.

Nimm Blut-Kraut, und gieb es ihnen im Gressen, es hilft beydes Ochsen und Kühen. Oder nimm einen Hering, tauche ihn in Thee, und laß ihn verschlingen.

Für die Mücken, Bremsen und ander Ungeziefer, die das Vieh plagen und tödten.

Um St. Georgen-Tag, wenn man sie austreibet, so bestreich sie überall mit Saal-Schmalz oder Saal-Fetten, von Saal-Hunden, die im Meer gefangen wird, darauf sezt ~~es~~ das Ungeziefer nicht.

Wenn das Vieh oder die Kalber aus Auslauffen haben.

Nimm gebackene Zernen und Quitten, Koche sie wohl, und gieb ihnen die Brüh zu trincken. 

**Wenn das Vieh krank und auf-
stößig wird.**

Nimm Marubium oder Gottvergift, Lungen-
Kraut und Rancckorn = Kraut. So man das
Kraut nicht kan haben, so nimm die Wurzel, siede
es mit einander in Wasser, gieß es in eine Bütte,
thue darunter Rockenmehl, und gieb es ihnen im
Sauffen.

**Wenn ein Vieh an Gebeinen geschwollen
oder hinfend würde.**

So nimm gesottene Stengel von Verbasto oder
Himmel-Brand, das man sonst auch Herzens-
Kraut, Brenn = Kraut, Unholden = Kraut nennet,
überlegen. Wenn auch ein Vieh von unreinen
Futter geschwollen wäre, so soll man ihm nur Cen-
taurum majus, auf teutsch Ageley genennet, einge-
ben, so vergehet es, oder auch Flöhe = Kraut, ist auch
gut.

**Was man Kühen geben soll, wenn sie
Kalben wollen.**

Nimm Zwiebel = Schaalen, ein gut Theil Poley,
und ganken Saffran, das in Bier gesotten und
warm zu sauffen gegeben. Man kan etliche mahl
damit fortfahren, man muß es aber nicht eher ge-
ben, es sey denn Zeit mit ihnen.

**Was man geben soll, wenn sie ge-
kalbet.**

Nimm gelbe Winter = Blumen, Quitten, Fen-
hel = Saamen oder Kraut, schwarzen Kümmel,
R 2 Zill.

Zill-Saamen, Vorbeern, Bibernellen, Widerthon, ganzen Saffran, die Haut von Al. Dieses alles zerstoßen, und eines so viel als das andere genommen, und unter einander gemengt, und 3. Tage nach einander zu sauffen gegeben.

Was bey den Kalben in acht zu nehmen.

Bisweilen kommt es ihnen schwer an, daß sie der Kälber nicht genesen können, da gieb ihnen 6. oder 7. Stück Zwiebeln, stoß ihn in Hals, daß sie es einschlucken, dieses befördert das Kalb.

Wenn die Secundina bey ihr bleibet, und nicht fort will, so koche vor 2. Groschen Lein mit Wasser, und giebs ihr zu sauffen. NB. Man muß auch gute acht haben auf die Secundinam, denn wenn sie die Ruhe erreichen können, so fressen sie es auf, das schadet ihnen, und geben hernach wenig Milch.

Von den Schweinen.

Wenn sich ein Schwein verfangen hat.

Dieses mercket man, wenn ihm die Ohren kalt, und nicht fressen wollen, denn schneide man in die Ohren, und gebe ihm seines Bluts auf Butter und Brodt mit einem Wiesel-Felle.

Wenn ein Schwein Finnen hat.

Das Merckmal davon ist, wann sie mit den Zähnen knirschen, ingleichen unter der Zungen kan man sehen, ob sie damit behafftet, so gieb ihnen nur schlecht Erbsen oder Hanff-Körner in den Trog zu fress

fressen, oder man nimmt Allaun, Schwefel, Lorbeeren, eines so viel als des andern, und eine Hand voll Ruß aus der Feuer-Mauer, zerstoße alles fein klein, und menge es unter einander, thue es in ein Säcklein, und lege es ihnen in Franck, des Jahrs einmal oder zwey, so bekommen sie keine Sinnen. Oder gieb ihnen alle 4. Wochen Lorbeeren und weissen Senff, dieses hilfft auch.

Wenn ein Sterben unter die Schweine kommt.

So gieb ihnen des Morgens ein wenig geschabten ungenühten Schwefel auf dem Brod, so wiederfähret ihnen unter andern Krancken nichts. Oder: Nimm Liebstöckel, Allant-Wurzel und grosse Kletten-Wurzel, lege sie alle drey in in das Gespühle, und gieb ihnen täglich davon zu trincken, ehe sie franck werden.

In Fährlichkeit des Sterbens soll man ihnen folgendes geben.

Nimm Eber-Wurzel, Creutz-Kraut, Ranck-Korn, Freudicht und Ascherade, (die Asche, davon man Lauge gemacht hat) diese drey Kräuter lasse man wohl sieden, und thue sie sammt der Ascherade den Schweinen in den Trog, und laß sie also mit einander brauchen.

Item, gestoffene Holz-Wurzel und schwarzen Schwefel, meng es durch einander, thue es in den Franck, laß sie in dem Hofe umher gehen, den Stall ausmisten, und fein rein wieder einstreuen.

Von den Schaafen.

Wenn ein Schaaf auffstöszig wird.

So gieb demselben nur bald Salk, mit grüner Wermuth vermischet, zu lecken oder zu essen, und schneide ihm in die Ohren.

Wenn es ganz unversehens und plötzlich krank wird.

So schlagen ihm die Schäfer unter den Augen eine Ader, die drücken sie nur mit einem Messer auf, davon werden sie bald wieder gesund, und wird manchem Schaaf damit sein Leben gerettet.

Wenn ein Schaaf oder ander Vieh geschwillet.

So ist's eine Anzeigung, daß es Gift bey sich hat, welchen sie leichtlich von der Weyde, und sonsten im Futter bekommen können, da gieb ihn nur Theriac, auf eine Schnitte Brodt geschmieret, ein, so wird es bald wiederum besser. NB. Dieses kan man bey andern Vieh auch gebrauchen.

Mittel, daß einem die Schaafe nicht leichtlich krank werden.

Nimm Raddich oder Wacholderbeer, zerstoße sie klein, streue sie auf den Haber, und schütte darnach Salk darauf, mische es wohl unter einander, und gieb es ihnen also im Jahr 3. oder 4. mahl.

Wenn die Schaafe schnell niederfallen und sterben.

Da nimm nur Schell-Kraut, das an den Zäunen wächst, das dörre man, zerstampffe es, und ge-
be

be es ihnen im Saltz zu lecken, es muß aber in der erste geschehen.

Wenn die Schaafse die Egel haben.

So nimm Monhäupter, brenne sie zu Pulver, siebe sie durch ein klar Sieb, menge es ihnen unter das Saltz, und gieb es ihnen zu fressen, oder zu lecken.

Vor den Husten der Schaafse.

Nimm Eribsand und Wolffswurzel, die sind den Schaafen, und sonderlich den jungen Lämmern, gut vor den Husten.

Vor die Flechten über den Augen.

Nimm Benedicten-Wurzel, oder das Pulver von einem Maulwurff gebrannt, streue es den Schaafen in die Augen, darüber sie ein Fell haben, es treibet alle Felle davon.

Vor die Würme im Leib.

Nimm Asche aus dem Rachel-Ofen, die wohl gebrannt ist, thue sie in guten Wein-Eßig, und siehe, wie du es ihnen beybringen kanst, sonderlich wenn die Asche von Hopffenrancken gebrannt ist.

Vor die Maude der Schaafse.

Nimm Laub zwischen Wagenschmeer, Koche einen Brey von Kocken-Mehl, und thue Fett von einer Schweins-Flusse darein, schütte den Brey in einen Topff voll Schmeer, menge es wohl unter einander, und schmiere die Schaafse damit, so es nöthig ist, und die Schaafse rändig sind, so vergehet dieselbe.

Ein anders.

Nimm Lungwurzel, das Kraut Kinitz und Wermuth,

muth, dörrre es unter einander, und stoß es klein, thue es den Schaafen unter das Salk, und menge es wohl unter einander, dieses erhält sie bey gesunden Leibe, und ist gut für die Raude.

Von den Ziegen.

Wenn eine Ziege gezickelt, und die Milch verlohren hat.

So lasse sie gleichwohl melcken, und immerfort trecken, so bekommt sie die Milch wieder.

Wenn die Ziegen nicht fressen wollen.

Gieb acht auf die Kühe oder Schaase, wenn die gefressen haben, sich niederlegen und das Fressen wiederum in den Mund und Kehlen heraus stossen, so halt ihnen alsbald den Hals mit der Hand zu, greif ihnen ins Maul, nimm das Gefäute heraus, und streiche es der Ziegen ins Maul, daß sie es frisset, so heb sie auch wieder an, und wird also wieder gesund.

Wenn die Ziegen sonst krank werden.

So gieb ihnen Röhricht zu fressen, und zerstoße weisse Dorn-Wurzel in Mörsel, geuß Regen-Wasser drein, und laß sie davon trincken, werden sie davon gesund, so verkauffe oder schlachte sie, und zeuge dir eine andere Heerde. Befallen sie aber mit andern Kranckheiten, die auch den Schaafen wiederfahren, so curire sie eben wie die Schaase.

lein
enge
fun-

lich

fort

Die
ten
en
vif
ab
w
d.

Ne
v
en
nd
at

